BUCHKULTUR

Das internationale Buchmagazin

Heft 80 | Juni/Juli 2002

P.b.b. Verlagspostamt 1150 Wien Nr. 02Z033122M Erscheinungsort Wien EURO 4,35(D), SFR 8,50/EURO 4,35

EIGENWILLIG
Alison L. Kennedy

TIERISCH
Junior-Sachbücher

GEHEIMNISVOLL
Jonathan Carroll

ERFRISCHEND
Julien Gracq

IM PORTRÄT

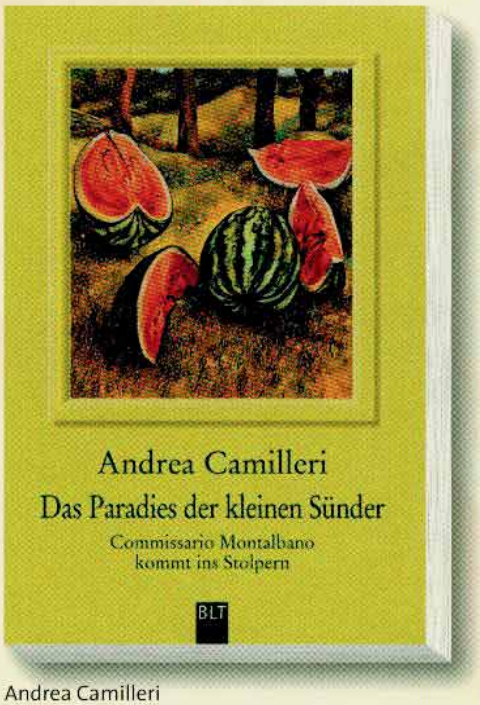
PER OLOV ENQUIST

Bestsellerautor aus Schweden

REISELITERATUR
Sehnsucht nach Abenteuer

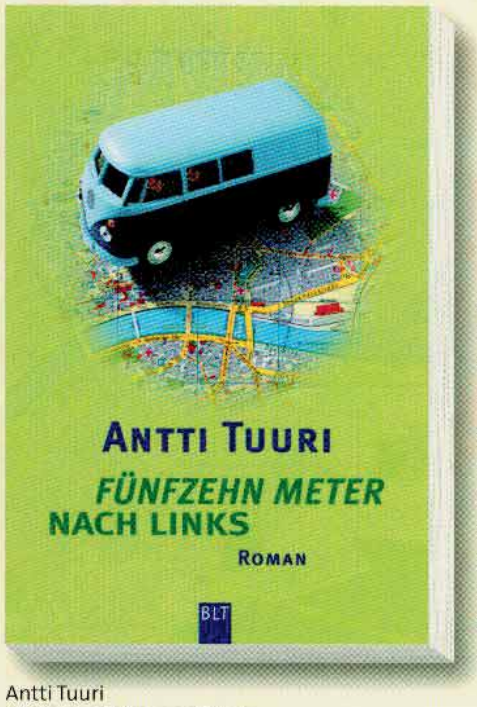
9 007010 020012 06

Mit der Welt auf Buchfühlung



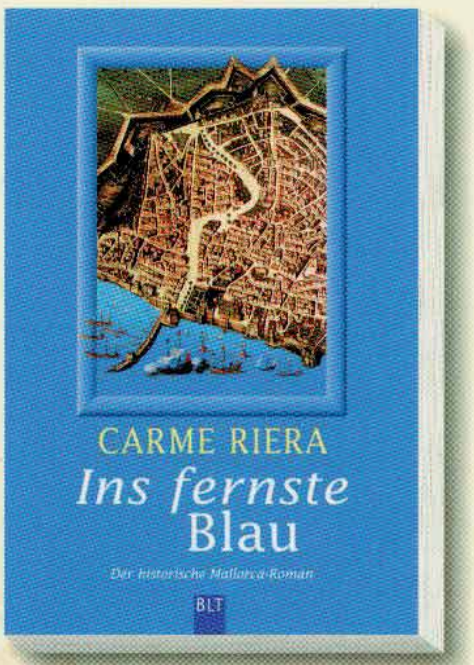
Zwei verfeindete Mafiafamilien, der Fehltritt eines Zahnarztes mit einer blutjungen Frau und eine Neunzigjährige, die ungebetenen Besuch vom Teufel persönlich erhält – neue Herausforderungen für den sizilianischen Commissario Montalbano.

Andrea Camilleri
Das Paradies der kleinen Sünder
ISBN 3-404-**92100**-3 / € 8,90 [D]
€ 9,20 [A]* / sFr. 15,90



Mit einem Kleinbus voller Bücher reist Eino Sand nach Deutschland, um einen Erzählband abzusetzen. Ein Ansinnen, dass ihn auf eine harte Probe stellt, denn eines Morgens sind seine reizenden Reisebekanntschaften samt dem Kleinbus verschwunden ...

Antti Tuuri
Fünfzehn Meter nach links
ISBN 3-404-**92105**-4 / € 6,90 [D]
€ 7,10 [A]* / sFr. 12,40



Mallorca, 1681. Eine Gruppe mallorquinischer Juden plant die Flucht von der Insel. Sollten sie entdeckt werden, droht ihnen der Scheiterhaufen. Carme Riera erzählt auf einmalige Weise, wie die Juden versuchen, gegen alle Widerstände ihren Glauben zu verteidigen.

Carme Riera
Ins fernste Blau
ISBN 3-404-**92102**-X / € 9,90 [D]
€ 10,20 [A]* / sFr. 17,40

Barney Panofsky ist intelligent und bösartig und kann am wenigsten sich selbst ausstehen. Barneys *Wahre Geschichte seines vergeudeten Lebens* ist ein hinreißender Schelmenroman und »ein zum lauten Lachen zwingendes Kaleidoskop von satirischen Kabinettstückchen« FAZ

Mordecai Richler
Wie Barney es sieht
ISBN 3-404-**92103**-8 / € 9,90 [D]
€ 10,20 [A]* / sFr. 17,40

Besuchen Sie uns im Internet:
www.luebbe.de

* unverbindliche Preisempfehlung

Meinung

Tobias Hierl
CHEFREDAKTEUR

Liebe Leserinnen und Leser,

Italienerinnen und Italiener haben nun eine gute Möglichkeit, sich recht kostengünstig mit einer recht passablen Bibliothek auszustatten. Um den Verkauf und damit die Auflagen zu steigern, wird italienischen Magazinen und auch Zeitungen von der CD-ROM bis zur Videokassette regelmäßig ein Geschenk für die Leser beigepackt. Diese Draufgaben gehören schon zum alltäglichen Bild am Zeitschriftenkiosk. Anfang des Jahres begann die Zeitung „La Repubblica" allerdings mit einer außergewöhnlichen Aktion. Jeder Mittwochs-Ausgabe liegt nämlich ein Buch bei. Geplant sind 50 Romane des 20. Jahrhunderts - allerdings nicht gratis, sondern nur mit Aufpreis zu haben. Über 500.000 Leserinnen und Leser haben seit einigen Monaten jeden Mittwoch trotzdem zugegriffen. Mehr als 10 Millionen Bücher, darunter auch sehr umfangreiche Romane, wurden auf diesem Weg bislang umgesetzt.

Die Auswahl ist vielleicht etwas eigenwillig. Neben Umberto Ecos „Im Namen der Rose" findet sich Hermann Hesse mit „Siddharta", Heinrich Bölls „Ansichten eines Clowns", „Unterwegs" von Jack Keruac oder „Paula" von Isabel Allende. Geplant sind weiters Bücher von Franz Kafka, Boris Pasternak, Robert Musil, William Faulkner oder Charles Bukowski.

> Über 10 Millionen Bücher, darunter auch sehr umfangreiche Romane, wurden auf diesem Weg bislang umgesetzt.

Insgesamt sind es bewährte Titel, die schon seit Jahren ihren fixen Platz in den Backlisten haben, die meisten davon sind in den besseren Buchhandlungen lagernd.

Eine zweite Zeitung hat nun diese Idee aufgegriffen. Der „Corriere della Sera" zieht mit der Sammlung „Grandi Romanzi" nach, gesamt sind 30 Romane und Erzählungen geplant. Die Reihe umfasst auch ältere Klassiker wie „Dorian Gray" von Oscar Wilde oder „Moby Dick" von Herman Melville. Daneben tauchen auch Franz Kafka, Georges Simenon oder Milan Kundera wieder auf. Weit über eine Million Ausgaben wurden von einem der ersten Titel, „Dr. Jekyll und Mr. Hyde" von R. L. Stevenson, abgesetzt, wie stolz vermeldet wird. Liest man nun in Italien mehr oder wurde nur der Sammeltrieb angestachelt? Wie auch immer, auf diesem Weg wurde augenscheinlich ein Publikum gefunden, das sonst kaum den Weg in die Buchhandlungen findet und sich günstig, aber nicht gratis, mit ausgesuchten Büchern eindecken will. Man kann, wie gesagt, über die Auswahl diskutieren und sich im Gestrüpp der Kanonliteratur verlieren, trotzdem erscheint diese Initiative erfreulich für alle, die Bücher schätzen, und ist ein Gewinn für jene Menschen, die nicht immer nur nach den neuesten Bestsellern greifen.

böhlauWien

Marlene Streeruwitz,
Tagebuch der Gegenwart
3-205-99463-9
EUR 19,90

Alexander Pollak
Die Wehrmachtslegende
in Österreich
3-205-77021-8
EUR 19,90

Grissemann/Veigl,
Testbild, Twen und Nierentisch
3-205-99382-9
EUR 23,80

www.boehlau.at

EDITORIAL 3

SPEKTRUM 6

Crime Whisper mit Jürgen Ehlers
SEITE 6

6 | Kulturbrief aus Berlin von Richard Christ Criminale 2002
7 | Leipziger Buchmesse Lange Nacht des Buches in München
8 | Cartoon aus Tirol 25 Jahre Klett-Cotta
9 | Literaturpreise
10 | Schmuckstücke
11 | Diogenes feiert ein Jubiläum: 50 Jahre
12 | Grisham-Bestseller sorgt für Aufregung Kulturelles Europa BuchhändlerIn des Jahres
13 | „Das Gedicht" feiert 10. Geburtstag Duftende Bücher

BUCHWELT 15

15 | Reisefieber
20 | Per Olov Enquist im Porträt
22 | Dörte Eliass sprach mit A. L. Kennedy
24 | Erlesene Orte
26 | David Wagner in Wien
27 | Susan Sontag sprach mit Frank Dietschreit

David Wagner erzählt über Berlin.
SEITE 26

BUCHKULTUR CAFE 61

62 | Aktuelle Literaturzeitschriften
63 | Ausschreibungen Buchkultur Rätsel
64 | Mainstream Weltliteratur - über Dubravka Ugresic
65 | Verlagsporträt Fröhliches Wohnzimmer

FOTO: DAVID HALE

Eigene Wege: Kleinverlag Das Fröhliche Wohnzimmer
SEITE 65

SCHLUSSPUNKT 66
Wellness

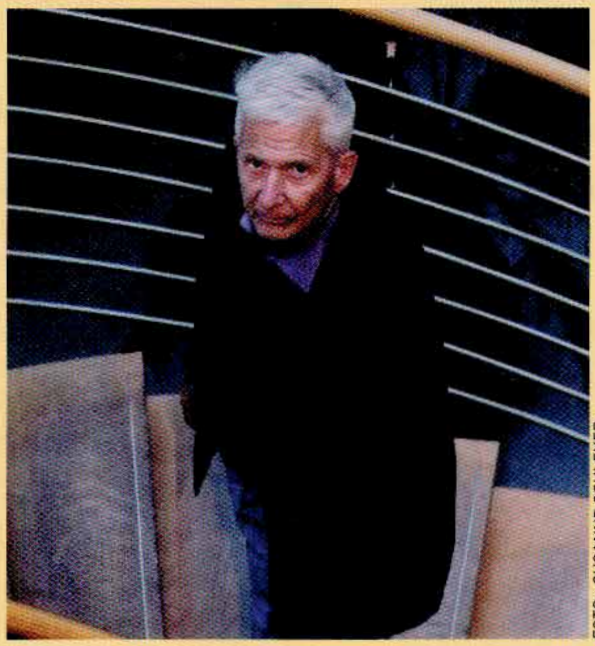


FOTO: SUSANNE SCHLEYER

Per Olov Enquist schreibt leidenschaftlich gerne Romane.
SEITE 20

FOTO: RANDOM HOUSE

A. L. Kennedy - Respekt vor Lesern und Figuren
SEITE 22

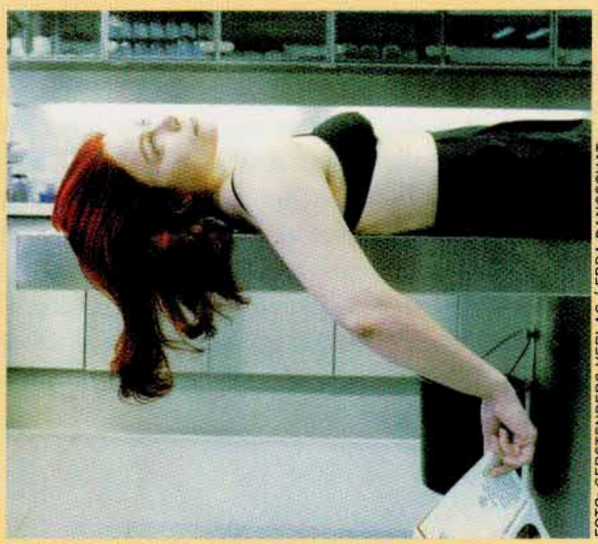


FOTO: GERSTENBERG VERLAG / EBBA DANGSCHAT

Autoren und ihre Leseorte (z.B Thea Dorn)
SEITE 24

FOTOS: TEXTFACTORY MEDIENBÜRO, ALEXANDER FEST VERLAG / KRISTINA KROMBHOLZ

COVERFOTO: SUSANNE SCHLEYER

MARKTPLATZ 29

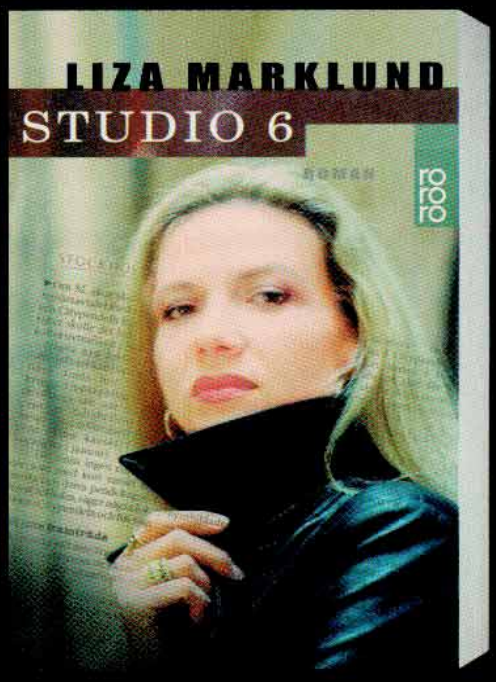
Belletristik 29
29 | Jonathan Carroll: Fieberglas
Keith Lowe: Auf ganzer Linie
30 | Erika Wimmer:
Im Winter taut das Herz
John Bayley:
Das Haus des Witwers
31 | Alfred Goubran: Der Pöbelkaiser oder mit den 68ern ‚Heim ins Reich'
Alan Isler: Klerikale Irrtümer
32 | Enrique Vila-Matas:
Bartleby & Co
33 | Jorge Semprun:
Der Tote mit meinem Namen
34 | Julien Gracq: Witterungen
35 | Marek van der Jagt:
Amour fou
Peter Handke: Der Bildverlust oder Durch die Sierra de Gredos
36 | Carlos Fuentes:
Das gläserne Siegel
Jim Crace: Satans Speisekammer
38 | Roberto Bolano:
Die wilden Detektive
Zdenka Becker: Annäherung.
Eine Anthologie
39 | Richard Powers: Schattenflucht
40 | Christa Wolf: Leibhaftig
Giles Smith: Lost in Music
41 | Anne Chaplet: Die Fotografin
Glen David Gold: Carter -
Das Spiel mit dem Teufel

Taschenbuch ...44
44 | Andrea Camilleri:
Hahn im Korb
46 | Spannungsbogen

Sachbuch 47
47 | Jamling Tenzing Norgay:
Auf den Spuren meines Vaters
48 | Vampire
Heinz Schlaffer: Eine kurze Geschichte der deutschen Literatur
49 | Literaturkanon
50 | Haruki Murakami:
Untergrundkrieg.
Der Anschlag von Tokio
Eric Hansen: Orchideenfieber
51 | Lars-Broder Keil/Sven Felix Kellerhoff: Deutsche Legenden
Margit Schönberger: Mein Chef ist ein Arschloch, Ihrer auch?

Originalsprachen 54
Hörbuch 51
Neue Medien ...52
Junior 56
Vom Affen gebissen - ein Test quer durch Sachbücher zum Thema Tier und Umwelt

Schlagzeilenverdächtig:
Journalistin Annika enthüllt Sex-Skandal.



Liza Marklund
Studio 6
Roman
€ 9,90 (D) / sFr. 18,10
rororo 22875

KULTURBRIEF AUS BERLIN

Späte Ehrung

VON RICHARD CHRIST

Marlene Dietrich hat Berlin schon öfter in Bewegung gebracht, zu Lebzeiten und selbst nach ihrem Tod. Sie wurde 1901 an der Spree geboren und feierte anfangs der 1930er Jahre im Tonfilm der Berliner UFA Erfolge, den größten als fesche Lola im „Blauen Engel" nach Heinrich Manns Roman „Professor Unrat". Sie wurde zum Sex-Idol ihrer Zeit, mit rauchig-lasziver Stimme sang sie „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt" und zeigte dazu die (hoch versicherten) „schönsten Beine der Welt". Bald ging sie über den Großen Teich, um in Hollywood ihre Karriere fortzusetzen. Am extravaganten Auftreten des Superstars ließe sich gewiss Verschiedenes bemäkeln, an ihrem mit prominenten Liebhabern übersättigten Leben, heute können wir das alles bis ins zwielichtig-schwüle Detail hinein nachlesen. In einem Punkt aber hat sie nie die geringsten Zweifel gelassen: an ihrer Haltung gegen Hitler und die Nazis. Gerade das ist ihr in der damaligen Bundesrepublik und in Westberlin zum Vorwurf gemacht worden. Bestimmten Repräsentanten der Nachkriegspolitik galt sie als „Vaterlandsverräterin" - das entspross dem nämlichen Ungeist, der zuließ, Deserteure aus Hitlers Wehrmacht der Feigheit zu bezichtigen. Als die Dietrich 1960 während ihrer zweiten Karriere als Sängerin nach West-Berlin kam, empfingen Plakate sie: MARLENE RAUS! Dreißig Jahre nach diesem Manifest einer bodenlosen politischen Instinktlosigkeit und Unbedarftheit hat der damalige SPD-Bürgermeister Momper der Berlinerin die Ehrenbürgerschaft der Stadt angeboten, doch die greise Diva war damals schon in ihrem Pariser Refugium in Einsamkeit und Rausch versunken. Auf ihren Wunsch wurde sie 1992 neben ihrer Mutter in Berlin beigesetzt. Heute trägt ein Platz im neuen Herzen der vereinigten Stadt Marlene Dietrichs Namen. Der Beschluss, ihr zum zehnten Todestag postum die Ehrenbürgerschaft zu verleihen, ist die längst fällige Korrektur von politischem Fehlverhalten - ist es ein aus vielen Erfahrungen genährter Argwohn, Halbherzigkeit zu wittern in dem Satz, die Stadt wolle „ein Zeichen der Aussöhnung mit Dietrich setzen und die Anerkennung ihrer Leistungen symbolisieren"? - Nach Entschuldigung klingt mir das nicht, und eben die hätte einem vereinten, neuen, wirklich demokratischen Berlin gut zu Gesicht gestanden.

Krimiautorinnen in Stellung: Beatrix Mannel, Angela Eßer und Sabine Thomas

PHÄNOMEN CRIMINALE

Schriftsteller als Wirtschaftsfaktor

Mit gehörigem Medienrummel wurde im April die diesjährige Criminale in München eröffnet. Ein Fest von Schriftstellern für Schriftsteller, zu dem Leser, Agenten, Lektoren, Fachleute vom Gericht, der Medizin, Psychologie und Kriminalistik, Journalisten eingeladen werden und das von Jahr zu Jahr größer, rahmensprengender, aufwändiger wird. Diesmal waren es ca. 150 AutorInnen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich (und erstmals mit Gästen, die von ihren Verlagen eingeflogen worden waren, Faye Kellerman aus den USA, Julia Wallis Martin aus England und Maj Sjöwall aus Schweden).

Fernsehkommissare stellten ihren neuen Film vor.

Das neue Literaturhaus in München war Treffpunkt, Austragungsort des Weltrekords und AutorInnen-Lesemarathons von 50 Stunden en suite, den Workshops und Fortbildungsseminaren für die Autoren. Lesungen fanden an so exotisch ungewöhnlichen Orten wie der Gerichtsmedizin, dem Polizeipräsidium, zwei Gefängnissen, einem Palmensaal, dem Hofbräuhaus (natürlich!) oder im ehemaligen Schlachthaus und vielen mehr statt.

1986 wurde das viertägige Lesefest zum ersten Mal von einer Gruppe deutschsprachiger Krimiautoren, dem Syndikat, organisiert. Die Idee war immer gewesen, ein Forum von Autoren für Autoren zu schaffen, die Möglichkeit, einmal jährlich gemeinsame literarische Projekte persönlich zu besprechen, zu diskutieren, Fachleute für Vorträge und Schulungen zu engagieren. Vergeben wird jährlich auch der mittlerweile international renommierten Friedrich-Glauser-Preis, ein Literaturpreis, der nur von SchriftstellerInnen bezahlt wird. Dieses Jahr ist der Ausgezeichnete wieder ein Österreicher, Thomas Glavinic nach Edith Kneifl und Alfred Komarek.

Trotz der vielen Veranstaltungsorte blieb das Literaturhaus Zentrum, sowohl in den diversen Sälen als auch im ebenerdigen Café. Hier traf sich die gesamte Szene: von -ky über Jürgen Alberts (sein Profil ist das Emblem der Criminale), Ingrid Noll, die zum Spätstück gegen Mittag mit Edith Kneifl Weißwürste probiert, Regula Venske oder Tarjana Kruse diskutierend mit Susanne Mischke und Eva Rossmann.

Als bei der Vollversammlung der AutorInnen über die zukünftigen Austragungsorte der Criminale abgestimmt werden sollte, waren alle von der Tatsache überrascht, dass sich viele Regionen und Städte darum rissen, das Ereignis zum größten Teil organisieren und finanzieren (der notwendige Fixbetrag liegt bei ca. 70.000 Euro) zu dürfen. Kein Wunder, dass bis 2007 die Austragungsorte mit Leichtigkeit bestimmt werden konnten. BEATRIX M. KRAMLOVSKY

Info: www.die-criminale.de
www.das-syndikat.com

FOTOS: TEXTFACTORY MEDIENBÜRO

LEIPZIGER BUCHMESSE

Aufmarsch der Literaten

Literatur hautnah, das Markenzeichen von Leipzig. Soweit war alles gewohnt, doch dieses Jahr gab es noch ein besonderes Highlight, nämlich die Verleihung des Bücheroscars in Form eines voluminösen Butts, kreiert von Günter Grass persönlich und mehrere Kilo schwer. Die Butts waren gerichtet, die geladenen Gäste schwitzten auf ihren Sitzen und literarische Prominenz war vor Ort. Frank Elstner war hinterm Mikro, ein gnadenloser Leser, wie zu erfahren war. Die Prozedur verlief nach bewährtem Schema. Einleitung, Laudatio, Verleihung, Musikstück. Literatur wurde vorgeführt. Beim Rahmenprogramm wurde aufgeboten, was sich gesetzte Buchmenschen unter gediegener Hausmusik vorstellen, alles vom Wunderkind am Klavier bis Nana Mouskouri wurde aufgeboten. Aber es ging nicht ums Rahmenprogramm, sondern um die Literatur und den Deutschen Bücherpreis, der nicht nur die literarische Qualität, sondern auch den Erfolg beim Publikum unterstreichen sollte. Einige der Autoren konnten einem Leid tun, was sie durchzustehen hatten, bis sie endlich den Preis von der Bühne schleppen durften. Am Schluss, keiner hätte mehr daran geglaubt, dann der Lichtblick. Ausgerechnet Günter Grass in seiner Rede auf Christa Wolf, die den Butt für ihr Lebenswerk erhielt, und Christa Wolf selbst, ließen den Mief der Beweihräucherungskultur vergessen. Sie zeigten auf, und dazu brauchten sie nicht viele Worte, was Literatur sein könnte, sollte, wofür sie zu stehen hat. Nicht nur schöner Glanz und Talmi, sondern Aufbruch und Utopie. Hier wurde kurz klar, welche Möglichkeiten ein Bücherpreis hätte. Aber bald schon wird man ja erleben, ob ihre Worte gefruchtet haben oder sich nur das Rahmenprogramm verbessert hat.

Bei der Verleihung des Bücher-Butt.

FOTOS: LEIPZIGER BUCHMESSE, MÜNCHNER KULTUR GMBH

Den Kopf voller Bücher: In der Verlagsstadt München kommt man neben dem Bier auch um Bücher nicht herum. Jetzt findet erstmals eine „Lange Nacht der Bücher" statt.

EVENT

Literatur rund um die Uhr

Am Samstag, dem 15. Juni 2002 findet von 17.00 bis 1.00 Uhr in München erstmals die „Lange Nacht der Bücher" statt. Zahlreiche Bibliotheken und Buchhandlungen, kulturelle Institutionen, aber auch Cafés veranstalten in dieser Nacht Lesungen, Vorträge und andere Darbietungen rund ums Buch. Es lesen und diskutieren unter anderem Amelie Fried, Franzobel und Herbert Rosendorfer. Aber auch so manche Handwerkstechniken wie Holzschnitt oder Linolschnitt werden demonstriert. Von 17.00 bis 19.00 Uhr finden zudem spezielle Veranstaltungen für Kinder statt. Die Verkehrsverbindung zwischen den etwa 100 Veranstaltungsorten gewährleistet ein eigens eingerichtetes Shuttlebus-Service. Weitere Informationen erhalten Sie unter: **www.muenchner.de/buechernacht/index.htm**

LITERATUR AUF Ö1

TONSPUREN immer So. 18.15 Uhr bis 18.55 Uhr

- **02.06.** HANDTELLERGESCHICHTEN
  Porträt des japanischen Schriftstellers Yasunari Kawabata
- **09.06.** NICHTS IST, WIE ES IST
  Die literarischen Fallgruben des Zoran Feric
- **16.06.** DER RECHERCHEUR
  Gerhard Roth zum 60. Geburtstag
- **23.06.** SCHLAG AUF SCHLAG
  Peter Hammerschlag oder:
  Die Wiederauferstehung des Lieben Augustin
- **30.06.** „ACH, LASS DOCH DAS ..."
  Über das Verschwinden des Schriftstellers Robert Walser

Eisame Zwergdialoge und großes Pathos: Verqueres aus Tirol in Literatur und Cartoons

CARTOONS

Tiroler Umtriebe

Das Duo BAES produziert seit einigen Jahren für diverse Zeitungen Westösterreichs so genannte literarische Cartoons, das sind „literarische Fundstücke mit bildlicher Auflösung", wie es in einem Selbstkommentar heißt. Der Band „Tirol ist nur eines" ist ein schräges Heimatbuch, das sich auf die heimliche Landeshymne bezieht, die zu allen unmöglichen Anlässen gekehlt und geträllert wird, und wo der Klang „Tirol isch lei oans" am Schluss wie der Dialektausdruck für After gesungen wird. Zur Schnell-Erbauung und für Leser mit nur einem einzigen Blick gibt es Cartoons, die sich etwa der Kunst im Gebirge annehmen und zwischendurch alles verhüllen, was Christo aus Zeitmangel noch nicht verpackt hat (Christo verhüllt Peinlichkeiten).

Für Leser mit einem zweiten Blick sind literarische Texte abgedruckt, die einerseits in einsame Zwergdialoge der reduzierten Illuminationsart münden, anderseits eine Rhetorik des großen Pathos anschlagen und dabei mittendrin entgleisen. Der Eindruck nach dieser Lektüre ist nachhaltig: Hier spielt sich etwas Fetziges, Lustiges und Anarchistisches ab. So sollte Literatur öfters sein! HS

Bertram Haid / Elias Schneitter: TIROL IST NUR EINES Literatur und Cartoons. Edition BAES 2002. 131 Seiten. Euro 12
Info: www.a2on.com/baes

KLETT-COTTA

Eigenwillig und fantastisch

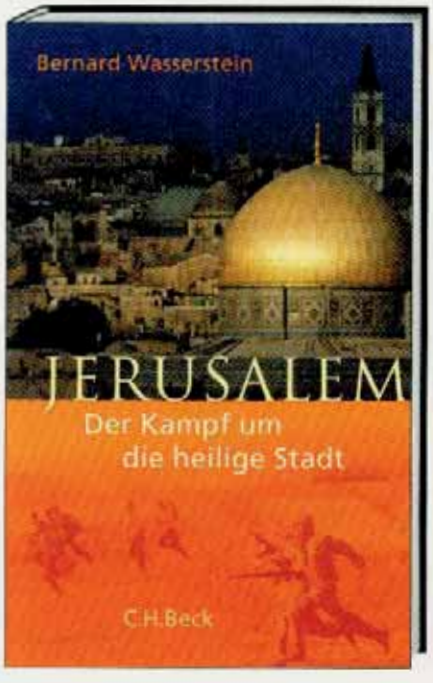
Der Klett-Cotta Verlag feiert sein 25-jähriges Bestehen. Früher verlegte der Vater von Michael Klett vorwiegend Schulbücher, mit einigen Ausnahmen, denn immerhin konnte der heutige Verleger seinen Vater dazu überreden, Tolkiens „Herr der Ringe" ins Programm zu nehmen. Eine starke Ausweitung des Programmes begann dann vor 25 Jahren, als die Firma Ernst Klett alle Anteile an der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. GmbH übernahm, deren Gründung auf das Jahr 1659 zurückgeht und schon Autoren wie Goethe oder Schiller verlegte. Schulbücher gibt es bei Klett-Cotta noch immer in Fülle, zählt der Verlag doch zu den wichtigen Schulbuchverlagen im deutschen Sprachraum.

Michael Klett ist nicht nur stolz auf seine Backlist.

Daneben gibt es aber ein sehr engagiertes belletristisches und ein wissenschaftliches Programm, das weniger auf eine große Zahl an Neuerscheinungen denn eine gute Pflege der Backlist zählt.

Ein Großteil des Verlagsprogramms besteht aus vielbändigen Nachschlagewerken, etwa dem berühmten „Gebhardt", und aus gediegenen Werkausgaben von Gottfried Benn, Stefan George, Ernst Jünger oder Rudolf Borchardt. Allesamt wichtige Vertreter der Moderne des letzten Jahrhunderts. Doch auch jüngere Autoren werden eifrig verlegt, wie Brigitte Kronauer, Javier Marías oder Juan Manuel de Prada. Und nicht zu vergessen ist die fantastische Abteilung des Verlages mit dem Spitzenreiter Tolkien, doch auch mit einer Reihe wichtiger neuerer Autoren. Eines der Projekte der Zukunft führt aber zum Beginn des letzten Jahrhunderts. Geplant ist eine Ausgabe der Tagebücher von Harry Graf Kessler.

ILL.: EDITION BAES, FOTO: KLETT COTTA VERLAG



Im Brennpunkt des israelisch-arabischen Konflikts

Jerusalem steht im Zentrum des Nahost-Konflikts, der sich immer mehr zu einer ernsthaften Bedrohung für den Weltfrieden auswächst. Der britische Historiker Bernard Wasserstein erzählt in seinem spannend geschriebenen Buch, warum die heilige Stadt seit Jahrhunderten keinen Frieden findet. Ein „... gründliches wie gerechtes Buch ..."
Gustav Seibt, Süddeutsche Zeitung

Aus dem Englischen von H. Jochen Bußmann. 432 S., 18 Abb., 12 Ktn. Geb. € 25,60[A] / sFr 42,– / € 24,90[D]

VERLAG C.H.BECK www.beck.de

PREISE & AUSZEICHNUNGEN

■ Der in diesem Jahr erstmals vergebene **Arthur-Schnitzler-Preis** geht an den österreichischen Schriftsteller Franzobel. Die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung wurde anlässlich des 140. Geburtstags von Arthur Schnitzler am 15. Mai 2002 vergeben. In der Begründung der Jury heißt es, Franzobel glänze in seinen Werken durch „Sprachwitz, Poesie und Skurrilität".

■ Elfriede Jelinek erhält in diesem Jahr den mit 25.000 Euro dotierten **Heinrich-Heine-Preis** der Stadt Düsseldorf. In der Begründung der Jury heißt es, Jelinek decke durch ihr „radikales ästhetisches Projekt" auf kompromisslose Weise den „Missbrauch der Sprache" und „verlottertes Denken" auf. Von der Georg-Büchner-Preisträgerin des Jahres 1998 ist zuletzt die Dramensammlung „In den Alpen" (2002 im Berlin Verlag) erschienen.

■ **Die Pulitzer-Preisträger** des Jahres 2002 stehen fest: In der Kategorie „Fiction" erhält der amerikanische Schriftsteller Richard P. Russo für seinen Roman „Empire Falls" die mit 7.500 US-Dollar dotierte Auszeichnung. In dem bei Alfred A. Knopf in New York erschienenen Buch geht es um das harte, konfliktreiche Leben in einer Kleinstadt in Maine, wo auch Russo mit seiner Familie lebt.

■ **Der Waiblinger Kiebitz** ging an den Berliner Tivola Verlag für den Titel „Milli-Methas Abenteuer im Baum". Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde von der Stadt Waiblingen in Zusammenarbeit mit der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden Württemberg und dem Institut für angewandte Kindermedienforschung der HBI Stuttgart zum zweiten Mal vergeben.

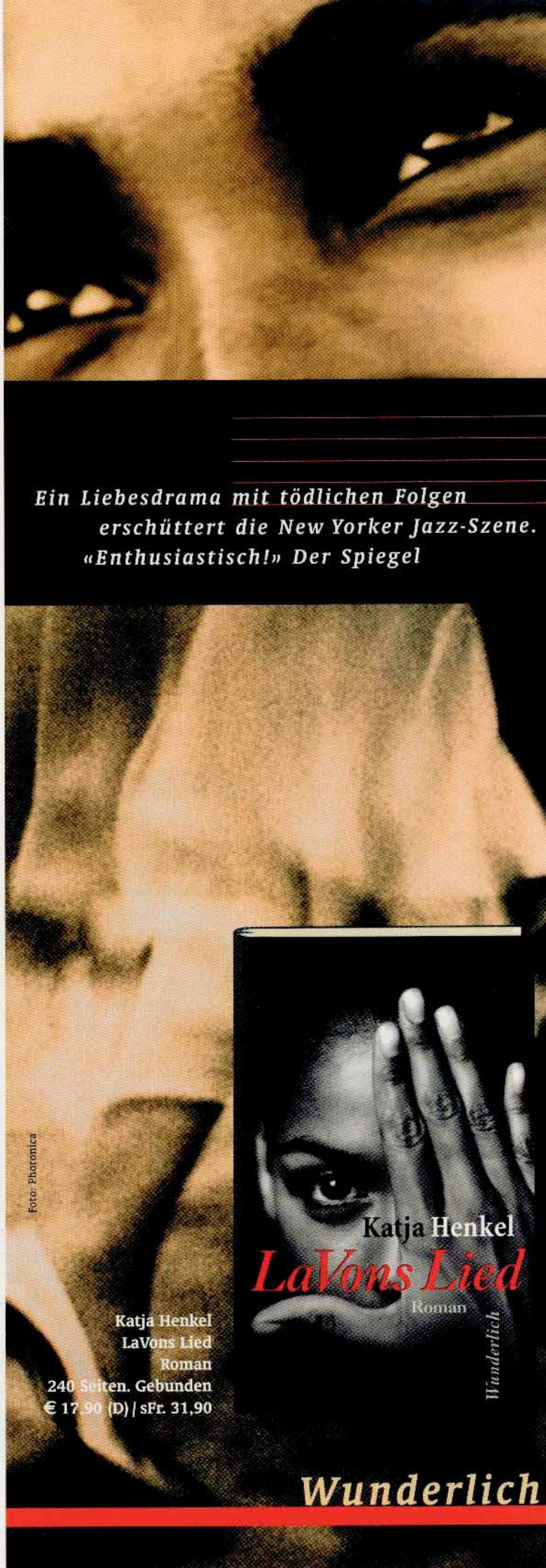
■ Die polnische Schriftstellerin Ursula Koziol erhält den diesjährigen **Eichendorff-Literaturpreis**. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro dotiert und wird erstmals an eine Autorin verliehen, die nicht in deutscher Sprache schreibt. Die Jury nannte die in Wroclaw (Breslau) lebende Koziol „eine der profiliertesten Dichterinnen Polens". Sie verbinde in ihrer eigenwilligen Lyrik intellektuelle Schärfe mit hoher poetischer Sensibilität.

■ Den renommierten **Kleist-Preis** erhält in diesem Jahr Martin Mosebach. Die mit gut 20.000 Euro dotierte Auszeichnung werde dem Autor im November in Berlin überreicht, teilte der Präsident der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft, Prof. Günter Blumberger mit. Der 1951 geborene Mosbach hat Gedichte, Essays und Romane veröffentlicht, zuletzt die Bände „Eine lange Nacht" und „Der Nebelfürst".

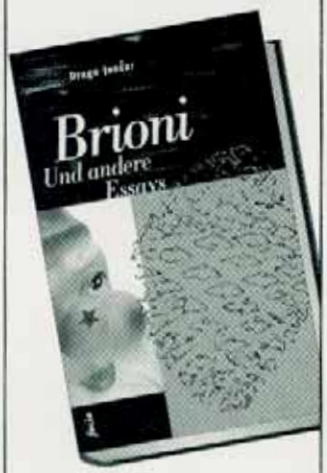
■ Der tschechische Schriftsteller Ivan Klima - „Warten auf Dunkelheit, Warten auf Licht" - wird mit dem **Franz-Kafka-Literaturpreis 2002** ausgezeichnet. Der mit 10.000 US-Dollar dotierte Preis wurde ihm u. a. auch von Marcel Reich-Ranicki zugesprochen. Klima, der sich um Toleranz und Humanität verdient gemacht hat, war in der kommunistischen CSSR mit Publikationsverbot belegt.

■ Der **Georg-Büchner-Preis** der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung geht in diesem Jahr an **Wolfgang Hilbig.** Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 40.000 Euro verbunden. Für seinen zuletzt erschienenen Lyrikband „Bilder vom Erzählen" erhielt der Autor in diesem Jahr bereits den **Peter-Huchel-Preis**. Sein bekanntestes Werk ist der Roman „Ich" (1993) über einen Lyriker, der als Stasi-Spitzel arbeitet.

■ Der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki (81) erhält für sein Lebenswerk als „profiliertester deutscher Kritiker" den **Goethepreis** der Stadt Frankfurt. Mit seinen Kritiken und Literatursendungen habe Reich-Ranicki einen „einzigartigen Beitrag zur Auseinandersetzung eines großen Publikums mit Literatur geleistet", hieß es zur Begründung.



folio
www.folioverlag.com



Drago Jančar
Brioni. Und andere Essays
Aus dem Slowenischen von K. D. Olof u.a.
218 S., € 19,50
ISBN 3-85256-202-3

Igor Štiks
Ein Schloss in der Romagna
Aus dem Kroatischen von K. D. Olof u.a.
140 S., € 18,-
ISBN 3-85256-203-1

Theater m.b.H. (Hg.),
Schutzzone. Und andere neue Stücke aus Exjugoslawien
Übersetzt von K. D. Olof und Kollektiv Theater m.b.H.
Beide Bände zus. ca. 660 S.,
pro Band ca. € 19,50
ISBN 3-85256-204-X (Band 1),
3-85256-205-8 (Band 2)

AUSGEFEILT

Präzise Buch-Schmuckstücke

Staatspreis für klassische Buchkunst: Bleiletternsatz, Handpresse, Fadenbindung

Kunstmarke ist der Name und das Programm einer Gruppe von Künstlerinnen, die es sich auch zum Ziel gesetzt haben, in der Entwicklung und Ausführung eines Produktes gemeinsam das Beste zu schaffen. Dreh- und Angelpunkt dabei ist der österreichische Künstler Eric Neunteufel. Deshalb kommt es sporadisch zu unterschiedlichen Konstellationen, jeweils auf das zu verfertigende Objekt abgestimmt. Eine Idee, die auch die Wiener Werkstätte bestimmte, um leistbares Geld qualitativ Hochwertiges in die Welt zu stellen. „Die Wiener Werkstätte ist am Preis gescheitert, das wird uns auch gelingen", erklärt Eric Neunteufel kokett. Vor vier Jahren wurde die Edition Kunstmarke gegründet. Deren Name steht für beispielhafte Druckwerke. Und es ist auch etwas Einmaliges, das unter diesem Namen zu finden ist. Das erste Buch trägt den Titel „Ochsenschlepp" und ist eine Sammlung von über 200 Rezepten aus 22 Ländern, die nur ein Thema kennen. Darüber hinaus wurde Kulturgeschichtliches und Wissenschaftliches zum Ochsenschwanz gesammelt. Nach diesem einmaligen Kochbuch folgte ein Gedichtband. „Der Menschenfresser" von Eugen Bartmer wurde ausgezeichnet als eines der schönsten Bücher Österreichs. Die eher kräftige Lyrik Bartmers erhielt durch Neunteufel einen linden, spielerischen Rahmen. Der Band wurde klassisch im Bleisatz auf einer Handpresse gedruckt, mit einigen Zeichnungen Neunteufels versehen. Auch Vorsatzpapier, Buchdecke und Deckenpapier sind bibliophil gestaltet. Fadenheftung und eine Auflage von 350 Exemplaren versteht sich. Ein Buch als Kunstwerk, wie es sich die Kunstmarke als Programm verschrieben hat.
info: neunteufel_art@hotmail.com

IN KÜRZE

■ **Die Europäische Kommission ist mit einem neuen Internet-Portal http://europa.eu.int/-comm/culture/ online gegangen, das einen kostenfreien Zugang auf bislang verstreute Infos über die Aktionen der EU im Kulturbereich bieten will. Das Portal „Europa und Kultur" ist in fünf Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch) verfügbar und informiert auch über die Finanzierungsmöglichkeiten auf europäischer Ebene.**

■ **Der US-amerikanische Wörterbuchverlag Merriam-Webster hat eine ungekürte Version seines renommierten „Webster´s Third New International Dictionary" unter www.merriam-websterunabridged.com/ ins Internet gestellt. Anders als bei den bisherigen Web-Angeboten von Webster werden die User zur Kasse gebeten. Die ungekürzte Version des Webster-Wörterbuchs zählt laut eigenen Angaben rund 470.000 Einträge. 14 Tage kann „Webster´s Third New International Dictionary" gratis getestet werden.**

■ **Online-Medien sind auf dem besten Weg, sich als vierte Kraft neben Fernsehen, Radio und Print zu etablieren. Trotz aller Unkenrufe vom Ende des Internet-Booms und akuten Schwierigkeiten bei einzelnen Online-Titeln werden sich Online-Medien bis 2005 einen festen Platz im Medienmix erobern. Das ist eines der Kernergebnisse des aktuellen mediareports der Basler Prognos AG.**

■ **Die Journalistenorganisation „Reporter ohne Grenzen" www.reporter-ohne-grenzen.de veröffentlichte am Internationalen Tag der Pressefreiheit den Bildband „Alltag", mit dessen Erlösen unter anderem zensierte Medien und bedrohte oder inhaftierte Journalisten unterstützt werden. Zehn international renommierte Fotografinnen haben ihre Arbeit für die Veröffentlichung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der 100-seitige Band kostet zehn Euro.**

■ **Nachdem deutsche Verleger und Buchhändler eine Verpflichtungserklärung zur Buchpreisbindung abgegeben hatten, schloss EU-Wettbewerbskommissar Mario Monti die Akten. Die Buchpreisbindung gilt grundsätzlich nicht für den grenzüberschreitenden Handel, vor allem im Internet. Im Einzelfall können Direktverkäufe aus dem Ausland an deutsche Kunden unterbunden werden, wenn diese Verkäufe über preisgebundene deutsche Händler abgewickelt würden, die die Preisbindung zu unterlaufen versuchen.**

Spannungs-Spezialisten: Patricia Highsmith und Eric Ambler

50 JAHRE DIOGENES

Vom Er-riechen der Literatur

Am Bahnhof stand ein Jüngling, fast ein Knabe noch, er wirkte etwas schüchtern und etwas schlau und hatte etwas von einem Theologen an sich", erinnert sich Paul Flora an die erste Begegnung mit seinem - zukünftigen - Verleger. 1953 ist das gewesen, in Zürich. Daniel Keel, der „Jüngling, fast ein Knabe noch", gerade 23, hatte im Jahr davor sein erstes Buch herausgebracht, Ronald Searles „Weil noch das Lämpchen glüht"; „Floras Fauna" folgte als zweiter Band.

So hat angefangen, was heute einen gloriosen Fünfziger feiert - der größte europäische Verlag, der ohne Gleichgewichtsstörungen auf einem Bein, dem der Belletristik, erfolgreich ist: Diogenes. Seit Floras Bahnhofsmeeting anno '53 sind 3347 Titel erschienen, von insgesamt 701 Autorinnen und Autoren. (Hoffnungsfrohe Jungtalente seien an dieser Stelle gewarnt: Diogenes sucht sich seine Autorinnen und Autoren selbst, und das bei jährlich 3000 bis 4000 unverlangt eingesandten Manuskripten; Ausnahmen in den vergangenen zwanzig Jahren: Ingrid Noll, Erich Hackl, Andrej Kurkow).

Wenn Sie was von Patricia Highsmith, Magdalen Nabb, Donna Leon, Liaty Pisani, Leon de Winter, Slawomir Mrozek, Andrzej Szczypiorski, Andrej Kurkow, Anna Dankowtsewa und Viktorija Tokarjewa lesen, lesen Sie Diogenes-Bücher - der Verlag hält die Weltrechte!

Der wohl fruchtbarste Autor kam

Wie alles anfing: Verleger Daniel Keel Anfang der 1950er Jahre

mit seinem Gesamtwerk 1977 ins Züricher Haus in der Sprecherstraße 8, wo der Verlag seit 1971 seinen Sitz hat: Georges Simenon. Zweihundertachtzehn (218!) Bände hat dieser Schreibberserker hinterlassen, in einer verlegerischen Großtat wurde das Gesamtwerk ediert.

Im Übrigen hat kein Geringerer als Federico Fellini Simenon zu Diogenes vermittelt. Apropos Fellini: Es war der oben genannte Paul Flora, der Anfang der 70er Jahre Daniel Keel einen Aufsatz des Regisseurs schickte. Worauf Keel in seiner Begeisterung über den Text und in Verehrung seines Lieblingsregisseurs diesem einen Brief schrieb - und postwendend eine Einladung nach Rom erhielt. Fellini hat in der Folge dem Verlag die Weltrechte für sein geschriebenes und gezeichnetes Werk anvertraut.

Das Erfolgsrezept des Diogenes Verlags? Nun, eines ist sicher, dass wohl Nase, Riecher, Neugierde von Daniel Keel und seinem „Geburtszwilling" Rudolf S. Bettschart entscheidend mit dazu beitrugen (beide sind am selben Tag im selben Monat desselben Jahres geboren, so was gibt's; beide sitzen gemeinsam seit 1966 im Verwaltungsrat und in der Geschäftsleitung) - Nase, Riecher, Neugierde auf gute, spannende, erzählende, dramatische, gezeichnete Literatur.

Das reicht von der Fiktion (wer ruft da „fuck fiction", wenn man Bestseller im wahrsten Sinne „erroch" wie Patrick Süskinds „Das Parfum" oder Bernhard Schlinks „Der Vorleser") über die Kriminalliteratur (die jüngsten Er-Riecher sind Jakob Arjouni und Kurt Lanthaler) und die Kinderbücher (Janosch, Tomi Ungerer, Maurice Sendaks „Wo die wilden Kerle wohnen") bis zu den dramatischen Arbeiten eines Samuel Beckett, Friedrich Dürrenmatt oder Slawomir Mrozek.

Diogenes-Bücher sind mit ihrem eleganten Cover in Weiß, mit einem pointierten grafischen Sujet und klarer Schrift Blickfänger in jedem Regal. Damit Sie die Produkte des Verlages auch weltweit ohne lang zu suchen entdecken, sind Lizenznehmer verpflichtet, die Umschlagmotive bei ihren Ausgaben zu übernehmen.

Ein Verlag feiert zu Recht, schließlich versorgt er uns seit einem halben Jahrhundert mit brillantem Lesefutter aus allen Weltgegenden, und das mit Eleganz und verschmitztem Augenzwinkern. Enchanté.

Oscar-Preisträger John Irving: Einer der vielen großen Namen aus der Autorenriege von Diogenes.

FOTOS: DIOGENES VERLAG / FELICITAS TIMPE, DIOGENES VERLAG, DIOGENES VERLAG / BRIGITTE LACOMBE

Das Ende des Managements, wie wir es kennen

Was muss ein Unternehmen bieten, um dauerhaft attraktiv zu sein – für die Kunden, die Geldgeber, aber auch die besten Mitarbeiter? Edgar K. Geffroy, Autor des Bestsellers *Abschied vom Verkaufen*, macht in seinem spannenden Wirtschaftsroman deutlich: Veränderung ist das Thema dieses Jahrzehnts! Wer morgen noch erfolgreich sein will, muss heute den Mut haben, die althergebrachten Managementregeln zu brechen. Changement schafft die Grundlage für völlig neue Geschäftsmöglichkeiten – und ermöglicht es, das Unternehmen der Zukunft zu bauen: schlank, vernetzt und den Kundenwünschen immer um die entscheidende Nasenlänge voraus!

227 Seiten
Gebunden
EUR [A] 20,50

campus
Frankfurt / New York

Besuchen Sie uns im Internet:
www.campus.de

EDITION ZWEI

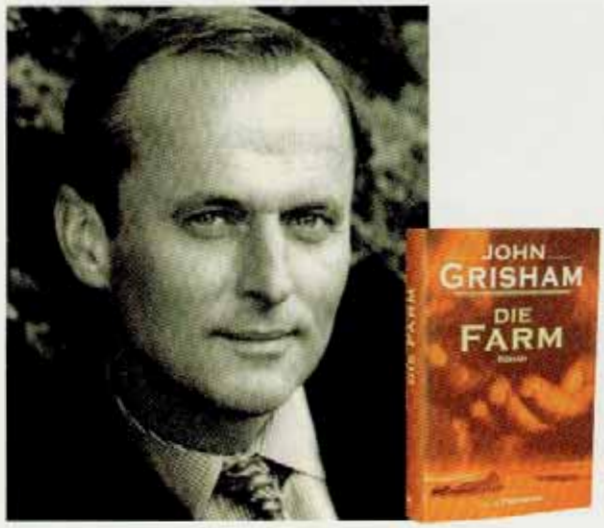
Brückenschlag nach Süd-Ost

Die EU-Erweiterung hat nicht nur wirtschaftliche Aspekte, sondern auch viele kulturelle. Um zu einem gemeinsamen, von Vielfalt und kulturellem Austausch geprägten Europa beizutragen, unterstützt KulturKontakt Austria seit über 10 Jahren Veranstaltungen, die sich mit der Kunst und Kultur Mittel-, Ost und Südosteuropas befassen. Eines der aktuellsten Beispiele dafür ist die Buchreihe „Die Zwei". Drei inhaltlich vorbildlich gestaltete Bände, jeweils zweisprachig, sind bereits erschienen, und zwar von einem polnischen und einem ungarischen Autor sowie von einer tschechischen Autorin. Die Bücher erscheinen im Wieser Verlag, der schon durch die Reihe „Europa Erlesen" einen sehr nahen kulturellen Kontakt auch zu wenig bekannten europäischen Regionen ermöglicht hat. Weitere Bände sollen bald folgen. **Info: www.kulturkontakt.or.at**

KulturKontakt Austria: Seit über zehn Jahren Vermittlertätigkeit zwischen den Kulturen. (Abb.: Autoren der neuen Buchreihe)

Buchhändler/In des Jahres

Auch dieses Jahr rufen das **Verlagsbüro Schwarzer** und der **Verlag Buchkultur** wieder zur österreichischen Wahl der Buchhändlerin, des Buchhändlers des Jahres auf. Der Hauptverband des österreichischen Buchhandels und das Bundesgremium für Buch- und Medienwirtschaft übernehmen den Ehrenschutz. Teilnehmen können Sie per Wahlkupon direkt in Ihrer Buchhandlung oder Sie senden eine Postkarte an das Verlagsbüro Schwarzer, **1050 Wien, Ziegelofengasse 27/1/2.** Aber nicht nur die BuchhändlerInnen können gewinnen: Unter allen Einsendungen werden 10 Buchpakete verlost. **Infos: www.buecherlesen.com**



John Grisham ist nun im Doppel zu haben.

BESTSELLER

Programmierter Verkaufserfolg

Wenn bei einem Buch Grisham draufsteht, wird es gekauft wie ein Kilo Brot, zumindest von seiner sehr zahlreichen Lesergemeinde. Das dachte sich auch der Bertelsmann Buchclub und die österreichische Variante Donauland, als sie exklusiv einen Roman von John Grisham mit dem Titel „Die Farm" ins Programm stellten. Normalerweise finden sich im Clubprogramm Bücher mit anderer Ausstattung als im Buchhandel, doch zu günstigeren Preisen. Die so genannten Exklusivproduktionen, bei denen zuerst das Buch im Buchklub erscheint und dann erst in einer Buchhandelsausgabe, sind seltener, werden aber immer wichtiger, um die Attraktivität der Buchklubs zu steigern oder zumindest zu halten. In der „Farm" beschreibt Grisham zu einem Teil seine Kindheitserlebnisse, somit verlässt er die bekannte Welt der Gerichtssäle und luxuriösen Büros. Parallel dazu erschien bei Heyne, wo ansonsten die Rechte von Grisham liegen, „der Richter". Die Leser freuen sich, doch die Buchhändler, vor allem Buchhandelsketten und andere Großverlage sind über diesen Deal lautstark vergrämt. Erstere glauben weniger Geschäft zu machen, und Letztere hätten es gerne selbst gemacht.

FOTOS: FOTO SAZEL/BA-CA, HEYNE VERLAG

Deutsch von Michael Müller, Susanne Kuhlmann-Krieg
416 Seiten mit s/w-Fotos
€ 24,60 [A]

Ein Insider-Report über den Niedergang der CIA von Robert Baer, langjähriger CIA-Agent im Nahen Osten und Zentralasien. „Baers Buch wirft, mitsamt den schwarzen Balken der Zensoren, wahrlich kein gutes Licht auf die Agency". Süddeutsche Zeitung

448 Seiten
€ 24,60 [A]

Täglich erschüttern Selbstmordattentate den Nahen Osten. Christoph Reuter beschreibt Motive und Ziele der Attentäter anhand von Gesprächen mit überlebenden Tätern und Opfern, Angehörigen und Ausbildern vor dem Hintergrund islamischer Gesellschaften.

BRISANT
AKTUELL
SCHONUNGSLOS

www.bertelsmann-verlag.de
C. Bertelsmann

JAHRELANGE GEDICHTE

Lyrisches Jubiläum

FOTO: PETER BOERBOOM

Anton G. Leitner verlegt nicht nur „Das Gedicht" sondern auch Lyrikbände in einer eigenen Edition.

Die Zeitschrift „Das Gedicht" feiert ein Jubiläum, nämlich ihren zehnten Geburtstag - und zeigt, dass die Lyrik in Deutschland ein Publikum findet. Lyrik wird, zumindest von den meisten Verlagen, sehr skeptisch betrachtet. Die Verkäufe sind nicht berauschend und trotzdem gibt es ein reges und interessiertes Publikum, das Lesungen besucht, Lyrik schätzt und die Zeitschrift „Das Gedicht" zu einer Instanz gemacht hat. Begonnen hat es wie so oft mit einer Idee, die andere sofort verschmissen hätten. Nicht aber Anton G. Leitner, der ohne großes Kapital im Rücken und ohne Subvention 1993 einen Kleinverlag und ein Lyrik-Magazin gegründet hat. Mittlerweile werden 5000 Exemplare ausgeliefert und harren 1500 Abonnenten auf den lyrischen Nachschub. Als eine Erotik-Nummer publiziert wurde, schritten sogar erregte Sittenwächter ein und erwirkten eine Beschlagnahme. Diese Ausgabe war auf alle Fälle ein Bestseller und wurde schnell nachgedruckt. „Das Gedicht" war landesweit im Gespräch. Nicht immer geht es um Skandale, sondern einfach um gute Lyrik, und deshalb hat eine ganze Reihe wichtiger Autoren dort publiziert, wie Karl Krolow, Friederike Mayröcker, Ernst Jandl, Günter Grass, Hans Magnus Enzensberger oder Said, Robert Gernhardt und Karl Riha. Aufgetaucht sind dort auch die jüngeren Autoren wie Thomas, Kling, Lutz Seiler, Michael Lentz oder Raphael Urweider.

HOCH BEZAHLT

Der teuerste Autor der Welt

Die unglaubliche Summe von **51.000.000 Euro** soll Random House über seine Tochterfirma Bantam Dell für vier Romane von Tim LaHaye bezahlt haben. Er ist damit der teuerste Autor der Welt. Der 75-jährige LaHaye hat bislang mit seinem Co-Autor Jerry B. Jenkins einen neunbändigen Romanzyklus unter dem Serientitel „Left behind" (dt. „Die letzten Tage der Erde" im Verlag Blanvalet) veröffentlicht, der in den USA eine Gesamtauflage 50 Millionen Exemplaren haben soll. LaHaye, der auch als Prediger und Berater der extremen Rechten auftritt, zählt zum Dunstkreis des christlichen Fundamentalismus mit allem, was dazu gehört, wie Ablehnung von Homosexuellen, Abtreibung, der UNO, Israel etc. Auch sein Romanepos ist eine Mischung aus Action und Heilserweckung, in dem einmal ordentlich gegen die Feinde Gottes, wo immer sie zu finden sind, gekämpft wird. Auf Deutsch ist er glücklicherweise kaum bekannt und wahrscheinlich wird daraus ein Seminarbeispiel für die eigenartige Programmpolitik moderner Großkonzernen.

DURCHBLICK

Die Sehnsucht nach den Dörfern

VON SYLVIA TREUDL

... ist bei StädterInnen, die noch dazu ihren Lebensunterhalt in zähen Runden an Schreibtischen erwirtschaften, in zunehmendem Maße ausgeprägt. Schaut man/frau sich dann auch noch mitteleuropäische Wahlergebnisse an, wird der Drang zum Eskapismus nahezu unbezähmbar. (Ins Grüne zu flüchten ändert zwar nichts, vermittelt aber den trügerischen Eindruck, es ginge eine/n da weniger an.) Was tun also Menschen, die feststellen, dass das Leben in Ballungszentren einfach an der Substanz nagt, Lärm, Stress und Großstadtignoranz nicht mehr auszuhalten sind? Genau: Sie legen sich ein Zweitdomizil am Land zu.

„Idylle", kreischen die blank liegenden Nerven und man/frau entdeckt beim Schleppen von Malerkübeln, Ziegeltürmen und Kalkfässern (Renovierung) sowie beim wilden Wühlen in Blumenbeeten (Gartengestaltung) Muskeln, um deren Existenz man/frau bislang nicht wusste. Sobald der/die Großstädterin dem neuen sozialen Umfeld signalisiert, dass er/sie durchaus imstande ist, einen Rechen von einem Spaten zu unterscheiden bzw. dass er/sie außer dem Mausklick auch noch über die eine oder andere manuelle Fähigkeit verfügt, wird das Dorf richtig zutraulich.

Wer sich in der Sicherheit des Unspektakulären wähnt und sein Hoftor unverschlossen lässt, läuft durchaus Gefahr, relativ unbekleidet - sagen wir, auf dem Weg zum Badezimmer oder beim morgendlichen Gang zum Rosenbeet -, von Unbekannten im Haus oder Garten überrumpelt zu werden: Man wollte nur schauen, wie der Umbau, die Gartenarbeit, der neue Weinkeller etc. gediehen wären. Hat der/die Städterin aus derartigen Situationen gelernt, wird der Riegel vorgeschoben und die Privatheit wiederhergestellt; bis er/sie entdeckt, dass Vorhänge im Erdgeschoß eine conditio sine qua non darstellen.

Eine weitere heikle Gratwanderung stellen Diskussionen über Tiere und Pflanzen dar. Sie sind in der Lage, das Dorf in verfeindete Lager zu spalten, und als Auslöser steht der/die Städterin schuldig in der Mitte. Entlaufene Stadtkatzen zum Beispiel evozieren von aktivem Mitgefühl bis zum geringschätzigen Schulterzucken über die rührselige Dämlichkeit von StädterInnen ein breites Spektrum an Emotionen. Auch liebevoll am Stadtbalkon gehätschelte Pflanzen, die - endlich ins ländliche Freiquartier übersiedelt - einem brunnenbaggernden Einsatzfahrzeug im Weg sind („De Staud'n fallt!") geraten zum massiven Ast des Anstoßes. Ein Gefühl der Ersetzbarkeit macht sich ab und zu bei den Stadtmimosen breit, das sich nicht nur auf Flora und Fauna bezieht. Letztlich sind WochenendbäuerInnen wie du und ich austauschbar.

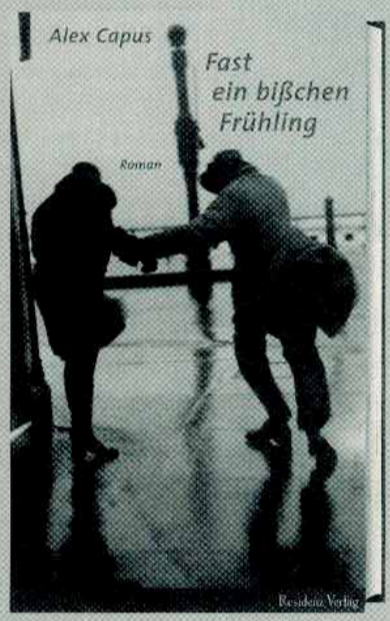
ABO JETZT!

Bestellen Sie Ihr BUCHKULTUR-ABO, damit Sie keine Ausgabe versäumen und gleichzeitig Geld sparen!

Als Dankeschön erhalten Sie eines der folgenden Geschenkbücher!

Anne Frank
ANNE FRANK TAGEBUCH
S. Fischer,
ca. 320 Seiten,
gebunden

Das bewegende Dokument der Judenverfolgung im Nationalsozialismus in seiner neuen Fassung: 1998 wurden in Amsterdam fünf neue Seiten des Tagebuchs der Anne Frank entdeckt. Nach ihrer Prüfung wurden sie in das bekannte Tagebuch aufgenommen.



Alex Capus
FAST EIN BISSCHEN FRÜHLING
Residenz Verlag,
176 Seiten, gebunden

Die wahre Geschichte der Bankräuber Kurt Sandweg und Waldemar Velte, die im Winter 1933/34 den Seeweg von Wuppertal nach Indien suchten. Sie kamen nur bis Basel, verliebten sich in eine Schallplattenverkäuferin und kauften jeden Tag eine Tango-Platte ...

SO ERREICHEN SIE UNS: Buchkultur ABO-Service
Hütteldorfer Str. 26, A-1150 Wien, Tel.: +43/1/786 33 80, FAX: +43/1/786 33 80-10, E-Mail: office@buchkultur.net

Gute Idee: Senden Sie mir Buchkultur nach Hause!

☐ **Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren**

Ich möchte das günstige Angebot nutzen und bestelle 1 Jahr Buchkultur ab der nächsten Ausgabe. Als Dankeschön erhalte ich ein Geschenkbuch meiner Wahl aus der aktuellen Abowerbung im Heft (das Buch wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt).

Meine Anschrift: (bitte in Blockbuchstaben)

Name/Vorname ..... Telefon/E-Mail .....

Straße/Hausnummer ..... Land/PLZ/Wohnort .....

Ich wähle folgendes Geschenkbuch (solange Vorrat reicht): .....

Datum/1. Unterschrift ✗ .....

Zahlungsart: Ich erhalte einen Erlagschein über D: €25,–/DM 48,90 Ö: €21,65/öS 297,91 zzgl. Versandkosten für Geschenkbuch von €2,–
Kein Risiko – Abo-Garantie: Wenn mir Buchkultur nicht gefällt, Postkarte/Fax genügt, und mein Abo endet nach einem Jahr. Sonst verlängert es sich zum jeweils gültigen Vorzugspreis für Jahresabonnenten.

Widerrufsgarantie:
Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Poststempels) bei Buchkultur schriftlich widerrufen.

Datum/2. Unterschrift ✗ .....

Buchkultur als Geschenk (Bitte nur ausfüllen, wenn Sie Buchkultur verschenken!)
Liefern Sie Buchkultur an folgende Adresse:

Name/Vorname .....

Straße/Hausnummer ..... Land/PLZ/Wohnort .....

Ihre Abo-Vorteile

- **Sie zahlen für 6 Hefte (plus aller Sonderhefte) nur EurA 21,65 EurD 25 pro Jahr, inkl. Zustellung und erhalten jedes Heft pünktlich direkt ins Haus. Sie versäumen keine Ausgabe und sparen gleichzeitig Geld!**
- **Als Dankeschön erhalten Sie ein Geschenkbuch Ihrer Wahl* aus unserer aktuellen Abowerbung! Wir senden Ihnen das Buch nach Eingang Ihrer Abozahlung direkt nach Hause. (*solange Vorrat reicht, zzgl. Versandkostenanteil)**
- **Der Jahres-Abo-Preis ist bis zur Folgerechnung garantiert, auch wenn sich zwischenzeitlich der Heftpreis erhöht.**
- **Widerrufsgarantie:**
  Sie können diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Poststempels) schriftlich widerrufen. Kurze Mitteilung genügt: Buchkultur ABO-Service, Hütteldorfer Str. 26, A-1150 Wien

Der Reiz am Unbekannten

Ob nun die Lust auf ferne Gegenden im Vordergrund steht oder die Exotik im Naheliegenden gesucht wird, die **Reisen im Buch** werden immer beliebter. Lorenz Braun konnte damit viele Orte erkunden, ohne sich vor die Haustür zu begeben.

Wer reist, erzählt gerne darüber und viele hören zu. Von unerquicklichen Diaabenden einmal abgesehen, überwiegt die Neugierde Fremdes und Unbekanntes zu erfahren. Ob nun der Amazonas im Mittelpunkt steht oder Bozen, Orte, die man nicht kennt, haben etwas Reizvolles und wer Neues zu berichten hat, kann sich über Publikum nicht beklagen. Der Boom der literarischen Reisebücher, also Bücher, die sich nicht in erster Linie als Reiseführer verstehen, sondern von fernen Plätzen und Menschen erzählen, sind gefragt. In Zeiten des Pauschaltourismus wird die Welt zwar kleiner, gibt es kaum einen Ort, der sich nicht mit einer Prise Exotik verkaufen ließe, doch während die Auswahl der Reiseziele zwar großzügig gesteigert wurde, führt das

FOTO: FREDERKING & THALER / MICHAEL POLIZA

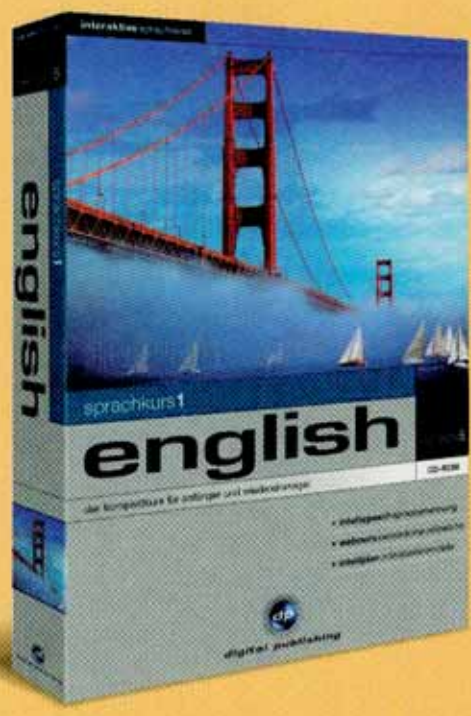
»Tschiesbörga«*)

*) oder doch lieber einen »Cheeseburger«?

interaktivesprachreise

Besser Sprachen lernen

Denn nur bei einer Interaktiven Sprachreise steht Ihnen Ihr Privatlehrer immer und überall zur Verfügung. Mit über 2 Millionen Lernern und mehr als 50 Testsiegen ist die Interaktive Sprachreise **der** digitale Sprachkurs für die wichtigsten europäischen Sprachen.



version5

digital publishing AG
Tumblinger Strasse 32
D-80337 München

www.digitalpublishing.de

digital publishing

Erhältlich in gut sortierten
Buch- und Softwarehandlungen

Gros der Reisen doch immer nur für zwei bis drei Wochen an die gleichen Ziele.

Hier springen Bücher als Stellvertreter ein. Exotische Weltgegenden werden durchstreift und Gespräche mit Menschen aufgezeichnet, die normal Reisende niemals so und in dieser Dichte führen würden oder könnten. Das Aufzählen von klassischen Kulturdenkmälern, die Beschreibung von Kirchen, Museen oder anderen Sehenswürdigkeiten ist dabei zweitrangig. Wichtig ist die persönliche Begegnung mit Menschen, Situationen, Erlebnissen, wenn nicht sogar Abenteuern, die unvermutet zu bestehen sind und aus denen die Reisenden halbwegs heil entkommen, sonst könnten sie diese kaum in ihren Büchern beschreiben.

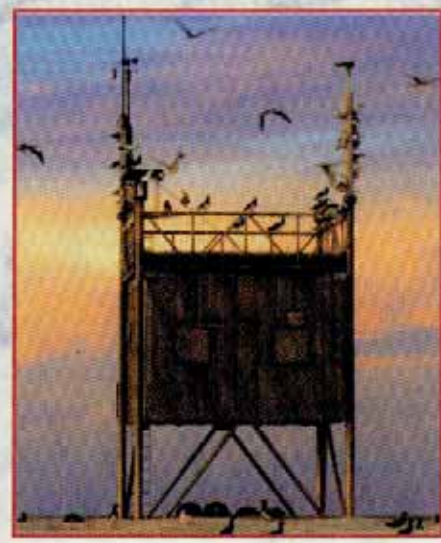
In unserer erforschten und gut abgesicherten Welt sind die Abenteuer rar geworden. Auch deshalb sucht man die existenziellen Erfahrungen, in denen man sich in Extremsituationen bewähren kann. Ein beliebtes Reservoir dafür sind abenteuerliche Bergbesteigungen oder Expeditionen in den tiefsten Dschungel.

Manchmal steht die Art einer Reise selbst schon für ein Abenteuer, wie die klassische Zugfahrt durch Russland mit der Transsibirischen Eisenbahn. Kurt Drawert hat sie beschrieben, als er sich auf die Spuren von Blaise Cendrars begab.

War früher der Beweggrund für eine ausgedehnten Reise eine Expedition, sei es die Erforschung der Nilquellen oder die Eroberung eines Kontinents, so wird heute die Reise zum Ziel. Asien, Südamerika, klangvolle Namen von Städten, die ihre große Zeit schon lange hinter sich haben, aber deren Kurs durch junge Globetrotter wieder im Steigen ist. Hier sei nur an das Reisebuch von Christian Kracht erinnert (Der gelbe Bleistift, dtv), der selbst einem öden Ort wie Baku noch einen Reiz abgewinnen kann, doch steht nicht der Ort und seine Bewohner im Mittelpunkt, sondern Kracht und seine Befindlichkeit in Baku. Auch interessant.

Die Selbstbeobachtung nimmt in der Reiseliteratur einen immer höheren Stellenwert ein. Die Umgebung ist exotisch, die Probleme wurden von zu Hause mitgebracht. Man reist, weil man einen Trieb verspürt, auf der Flucht ist oder einfach einen Artikel schreiben muss. Gründe gibt es viele.

Alain de Botton hat jetzt die theoretische Unterfütterung für das Reisen geliefert. Nachdem er schon lockere Gebrauchsanweisungen zu Proust und zur Philosophie des Alltags strickte, ist nun das Reisen dran.



Wetterstationen wie hier auf Flinders Reef waren für die Reise der „Starship" wichtig.

> In unserer erforschten Welt sind die Abenteuer rar geworden. Reiseliteratur bringt deshalb bequemen Nachschub bei existenziellen Erfahrungen.

Ein wenig ähnelt es Dietmar Krusches schon seit Jahren vergriffenem Buch „Reisen" (Quadriga). Er schildert die Empfindungen beim Reisen, was wir erleben wollen, welche Vorkehrungen zu treffen sind, was uns Enttäuschungen bereitet und wie wir diesen entkommen können. In seiner bunten Mischung wird nichts ausgelassen, wobei kein Handbuch für Reisende herausgekommen ist, sondern eine intellektuelle Einstimmung auf die Ferne. Persönliche Erlebnisse von Botton, z. B. seine Unlust, in Madrid das Hotelzimmer zu verlassen, obwohl er eigentlich die Stadt kennen lernen möchte, kommen einem vielleicht bekannt vor. Zur Demonstration seiner Überlegungen scheut er nicht davor zurück, sich selbst in Szene zu setzen, selbst wenn er kein reiselustiges Bild von sich abliefert. Unterbrochen werden diese Schilderungen durch Erzählungen über berühmte Reisende.

Die meisten stammen aus dem angloamerikanischen Raum. Wie z. B. Eric Newby. 1956 arbeitete Eric Newby in einem Modesalon im Londoner Westend, als er ein Telegramm von einem Freund erhielt, der eine Reise nach Nuristan plante. Ziel war eine Bergbesteigung im Hindukusch. Damals hatte die britische Armee schon Afghanistan verlassen und von späteren Kriegen war noch nichts zu spüren. Kurzentschlossen machte sich Newby auf den Weg. Ethnologische Erkundungen waren nicht geplant, auch andere wissenschaftliche Erkenntnisse lockten nicht, sondern eben eine abenteuerliche Reise, denn viel Ahnung vom Bergsteigen besaß er auch nicht. Mehrere Wochen verbrachten die beiden also in unwegsamen Gebiet, trafen skurrile Menschen

Anziehend ist die frische, freche Lebendigkeit von Newbys Schilderungen. Durch seine Unvoreingenommenheit und Neugierde, die nie belehren will, wurde er zu einem der erfolgreichsten Reiseschriftsteller in der englischen Literatur.

Am Beispiel Bill Bryson könnte man sicher herleiten, warum die besten Reiseschriftsteller aus dem englischen Sprachraum kommen. Da muss gar nicht Bruce Chatwin oder Paul Theroux zitiert werden (wobei Bryson nicht elegische Stimmungen vermittelt); er kommt aus den USA, lebte lange in England. Als er wieder in die USA zurückkehrte, hat er als eine Art Resümee noch ein Buch über England geschrieben. „Reif für die Insel" ist jetzt wieder in einer Sonderausgabe erschienen. Reisen wird zum Erzählen von Geschichten, eine Anekdote reiht sich an die andere. Selbst eine kleine Zugfahrt entwickelt sich zu einem faszinierenden Erlebnis, das nicht wiederholbar ist, zu allerletzt von den Lesern. Gleichzeitig vermischt Bryson seine Beobachtungen mit unterschiedlichen Recherchen zu einem ungewöhnlichen Cocktail. Hier sitzt ein Reisender, dem man einfach gerne zuhört, weil er viel zu erzählen weiß und weil er gut erzählt.

Einen ähnlich originellen Zugang wie Bryson hat auch Pete McCarthy. Der englische Comedystar mit irischen Wurzeln macht sich auf den Weg zu seinen familiären Wurzeln und reiste quer durch Irland. Das Resultat, „McCarthy's Bar", ist ein sehr persönliches Porträt der Insel, das mit vielen Klischees, die im Umlauf sind, aufräumt. Diese Reisen sind auch deshalb amüsant, da McCarthy mit allerlei Missgeschicken zu kämpfen hat, die nun einmal Reisenden passieren und die erst wirklich witzig werden, wenn man sie im Nachhinein erzählt. Das beginnt bei einem Autoradio, das sich der Bedienung widersetzt, und endet noch lange nicht bei einer mühsamen Quartiersuche oder bei der verunglückten Aussprache irischer Wörter.

Weniger auf die Pointe bedacht, doch mit großer Leidenschaft erzählt Juan Madrid von seiner Reise ins Amazonasgebiet. Es sollte eine Mischung aus Reportage und Fik-

FOTOS: FREDERKING & THALER / OBI OBERHOLZER: FREDERKING & THALER / MICHAEL POLIZA

WATCHLIST ZU REISEN

MEHRSPRACHIGKEIT IST TRENDY

CD-ROMs als interaktive Sprachlehrer erfreuen sich dabei immer größerer Beliebtheit.

Zielgruppe sind Kinder ebenso wie Erwachsene, das Spektrum reicht vom reinen Vokabel-Lernen bis zu Grammatik- und Kommunikationstraining, die Lernziele variieren zwischen Grundkenntnissen für den Urlaub und Business-Sprachschatz. Gelernt werden können nicht mehr nur Mainstream-Sprachen. Neben exotischeren wie Bengali oder Suaheli gewinnen vor allem osteuropäische Sprachen ob der bevorstehenden EU-Erweiterung zunehmend an Bedeutung.
Was ist bei der Wahl eines Produktes zu beachten? Die wichtigste Frage ist die nach dem besten Lernkomfort. Die Einbindung von Lautsprechern und Mikrofon zwecks Hörverständnis und Aussprache-analyse ist für interaktives Lernen heutzutage selbstverständlich. Qualitative Unterschiede in der Umsetzung beeinflussen hier Preis und zu erwartenden Lernerfolg. Beim Aufbau der Lehreinheiten gibt es ebenso Unterschiede. Manche Programme arbeiten vorwiegend mit Assoziationen von Bildern und Worten, andere bauen von Beginn an auf Grammatik und Aussprache.
Letzteres trifft auf die **„Interaktive Sprachreise"** von digital publishing zu. Das Programm orientiert sich an individuellen Fähigkeiten des Users und optimiert so den Lernerfolg. Ebenso wie bei Cornelsens „Tell Me More"-Reihe stehen auch hier als Hilfestellung Online-Tutoren via Internet zur Verfügung. Ziel der interaktiven Reise ist das dp-Fremdsprachen-Diplom.
Bei **„Rosetta Stone"** von Speak! Software und **„Sag's auf ..."** von Langenscheidt steht das Lernen durch Assoziation klar im Vordergrund.
Auch Heureka Klett oder Hueber bieten verschiedene Programme an.
Für Kinder finden sich zumeist Englisch-Lernprodukte wie **„Addy Englisch"** von Vivendi Interactive Publishing, **„Alfons Lernwelt"** von Schroedel, **„English Coach Multimedia"** von Cornelsen oder **„Easy English"** von Westermann.

Die Weltreise der „Starship" war ein modernes Abenteuer. Die Crew besuchte dabei auch die Trobriand-Inseln.

tion werden. Wie auch immer, zu Fuß, per Schiff oder mit dem Bus, machte er sich auf, sprach mit Kautschukarbeitern wie landlosen Bauern, traf Prostituierte und Gewerkschafter, erzählt von Landbesetzungen und Aufständen, von der Politik der Kautschukkonzerne wie auch von der Kolonisation. Er weiß viel und versteckt dieses Wissen nicht. Seine Erlebnisse wie auch Historisches verknüpft er zu einem sehr plastischen Bild dieser Region.

Andreas Altmann hat für seine Weltreise nicht so viel Platz. Hurtig geht es deshalb durch alle Kontinente, für die er 60 Tage Zeit hat. Der trainierte Globetrotter schrieb darüber eine Reportage in Fortsetzungen, die nun in erweiterter Form erscheint.

Als jüngster Band der Reihe „Reisende in ..." ist der Band über die USA erschienen. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln erzählen Forscher, Siedler und Abenteurer von ihren Eindrücken bei den Reisen durch das Land. Fünf Jahrhunderte umfasst diese Auswahl und gibt eine gute Einstimmung zu einer Reise, lässt sich aber auch gut als reines Lesebuch verwenden.

Historische Reisen sind nicht nur auf Entdeckungsfahrten beschränkt. Hunderttausende reisten um 1900 nach Alaska, aber nicht zu ihrem Vergnügen, sondern einfach, um reich zu werden. Namen wie Klondike lassen noch heute den Klang von Abenteuer mitschwingen. Dieter Harmening lässt diese Zeit in seinem Band „Goldrausch" wieder auferstehen. Der erste Teil besteht aus einem Bericht Alexander Baethkes, der einer jener Goldsucher war, die sich durch Eiswüsten und unwegsame Pässe kämpften, um ihrem Leben eine neue Richtung zu geben. Harmening hat sich 100 Jahre danach auch auf den Weg gemacht, um zu sehen, wie sich das Land der Goldgräber heute präsentiert. Den größten Teil nehmen aber historische Fotos ein, die in Kombination mit dem Kommentar einen sehr anschaulichen Eindruck über die Lebensbedingungen damals vermitteln.

Zwischen 1895 und 1923 ging auch Sigmund Freud gerne auf Reisen, wie sich an seinen Reisebriefen ersehen lässt. Vorwiegend bereiste er Italien, aber auch England, Holland oder die USA. Ausführlich werden diese Reisen durch seine Briefe und Karten dokumentiert, die er unermüdlich an seine Frau und seine Kinder schickte. Gesammelt wurden sie nun in einem gut ausgestatteten Band, der interessante und genaue Beobachtungen Freuds genauso dokumen-

FOTOS: FREDERKING & THALER / OBI OBERHOLZER

Vorwiegend Forscher und ihre Familien wagten sich um 1894 in den Dschungel. Hier besuchte Anne Maudsley die Maya-Forschungsstätte ihres Mannes in Guatemala.

tiert, wie auch banale Urlaubsgrüße. Trotzdem ist dieser intime Blick auf Freud aufschlussreich, denn er zeigt einen sehr befreiten Freud, der Lust an neuen Dingen hatte und für Reize aller Art aufgeschlossen war.

Durch Briefe und Tagebuchnotizen, aber vor allem durch seine Bilder dokumentiert Horst Janssen seine Reise nach Italien und die Schweiz im Jahre 1972. Der schrullige und geniale Künstler zeigt darin so viel Einfühlungsvermögen, dass das Buch selbst eine kleine Reise ersetzt.

Ein Kuriosum ist die „Reise nach Neapel" von Reinhard Raffalt. Jetzt erschien es in der 13. Auflage zusammen mit vier Sprach-CDs in einer Pizza-Schachtel. Dieses Reisebuch ist Kombipack aus Sprachkurs, Reiseführer und Wörterbuch. In 75 Lektionen kommt man damit quer durch Italien, vom Brenner bis eben nach Neapel. Kurios ist es deshalb, weil es erstmals 1957 erschienen ist und seither immer wieder unverändert nachgedruckt wurde. Es atmet gewissermaßen noch den Geruch von Vespa, Capri und ersten Urlauben im Käfer. Es gibt keine Highlights und Insidertipps. Raffelt nimmt einen bei der Hand und unbesorgt verlässt man sich auf diesen kundigen Führer, der jede Ortschaft kennt und immer mit Anekdoten aufwarten kann. Nebenbei wird noch Italienisch gelernt, wobei manche der Vokabeln heute nicht mehr nötig sind (Wo gibt es noch einen Zigarettenjungen?), doch ist es einfach eine originelle Zeitreise, im besten Sinne charmant.

BÜCHER ZUR REISE

Eine kleine Auswahl an Reisebüchern quer durch die Welt.

■ Sigmund Freud **|Unser Herz zeigt nach dem Süden|** Aufbau 2002, 422 S.
EurD 25/EurA 25,80/sFr 44,60
Freud liebte Reisen sehr und war vor seiner Krankheit viel unterwegs. Anhand von Briefen und Karten werden diese Reisen akribisch dokumentiert.

■ Horst Janssen **|Minusio|**
Fest Verlag 2002, 120 S.
EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 35,20
Ein Reise- und Bilderbuch eines großen deutschen Künstlers von seiner Reise nach Italien 1972.

■ Juan Madrid **|Mein Amazonas|**
Übers. v. Lisa Grüneisen
Europa Verlag 2002, 303 S.
EurD 22,90/EurA 23,60/sFr 40,20
Sehr lebendige Schilderung des spanischen Autors, der eine ungewöhnliche Reise unternimmt.

■ Kurt Drawert, Blaise Cendrars **|Reisen im Rückwärtsgang|**
Arche 2001, 127 S.
EurD 14,50/EurA 15,40/sFr 26,10
Zwei Dichter treffen sich in der Zeit. Die transsibirische Eisenbahn verführt beide zu einer 10.000 Kilometer langen Reise.

■ Eric Newby **|Ein Spaziergang im Hindukusch|** Übers. v. Matthias Fienbork
Eichborn 2002, 360 S.
EurD 27,50/EurA 28,30/sFr 54
Neuauflage eines englischen Klassikers der Reiseliteratur, der Afghanistan von einer unbekannten Seite zeigt.

■ Reinhard Raffalt **|Eine Reise nach Neapel|** Prestel 2002, 528 S.
EurD 39,95/EurA 41,10/sFr 69
Reisen wie in den 50er Jahren: Vespa, Capri-Sonne und viel Rotwein. Der Mix aus Reiseführer, Sprachkurs und Reisebuch ist nostalgisch und verführerisch.

■ Ulrike Keller (Hg.) **|Reisende in den USA 1541-2001|**
Promedia 2002, 234 S.
EurD 17,90/EurA 17,90/sFr 31,50
In 38 Texten aus fünf Jahrhunderten wird das Reisen nicht nur zu einem Abenteuer, sondern auch zu einem kulturhistorischen Leseband.

■ Pete McCarthy **|McCarthy's Bar|**
Übers. v. Bernhard Robben
Malik 2002, 388 S.
EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 35,20
Der irische Journalist bringt ein ungewohntes Irlandbild zustande.

■ Andreas Altmann **|Einmal rundherum|**
rororo 2002, 156 S., EurD 6,90/EurA 7,10/sFr 12,80
Ein richtiger Globetrotter, der in 60 Tagen alle Kontinente bereiste.

■ Bill Bryson **|Reif für die Insel|**
Übers. v. Sigrid Ruschmeier
Goldmann 2002, 350 S.
EurD 15/EurA 15,50/sFr 26,70
Der Klassiker in einer Sonderausgabe. Bryson versteht es, einfach spannend, informativ und ungemein witzig zugleich zu sein.

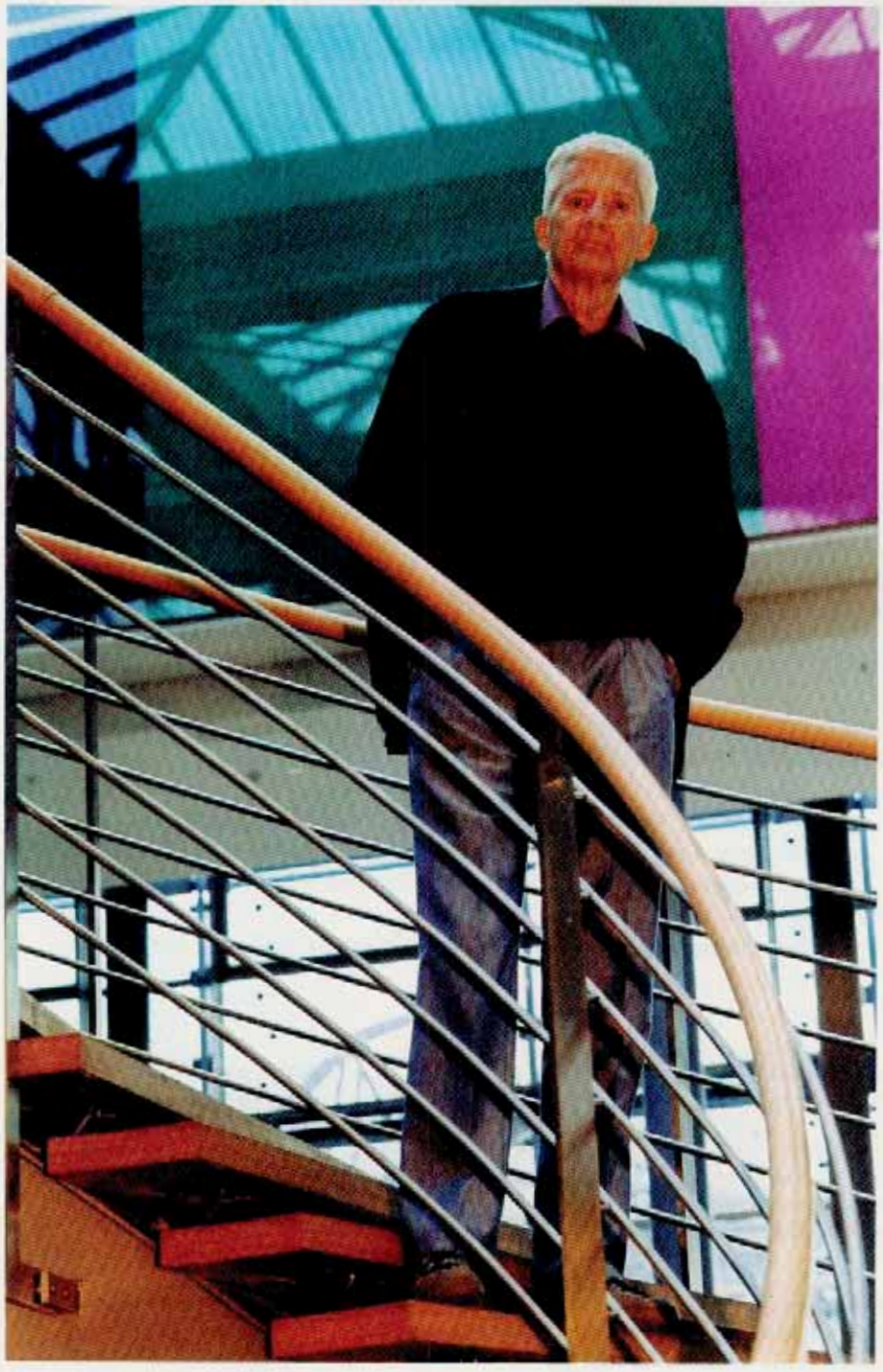
■ Alain de Botton **|Kunst des Reisens|**
Übers. v. Silvia Morawetz
S. Fischer 2002, 288 S.
EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 35,20
Reisen an sich und im Besonderen. De Botton schildert Reisende und seine eigenen Erlebnisse, um den Reiz der Ferne in Griffweite zu bekommen.

■ Dieter Harmening **|Goldrausch|**
Thorbecke 2002, 128 S.
EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 35,10
In historischen Fotos wird die Dramatik der frühen Reisen nach Gold und Reichtum dargestellt.

■ Michael Poliza, Peter Sandmeyer **|Die Reise der Starship|**
Frederking & Thaler 2001, ? S.
EurD 35/EurA 35,80/sFr 62
Rund um die Welt geht die Schiffsreise. Der Eigner und Fotograf hat sich damit einen Lebenstraum erfüllt.

■ **|Expeditionen - Die größten Abenteurer unserer Zeit|**
National Geographic 2001. 308 S.
EurD 39,95/EurA 40,50/sFr 69

FOTO: NATIONAL GEOGRAPHIC / THERESA GOELL; FREDERKING & THALER / MICHAEL POLIZA



Mitten im Zwiespalt

„Der Besuch des Leibarztes" wurde zum Bestseller, für den **Per Olov Enquist** auch den „Bücherpreis 2002" auf der Leipziger Buchmesse erhielt. Nun wurde ein älteres Buch wieder aufgelegt und verkauft sich glänzend. Tobias Hierl traf den schwedischen Autor.

Der schwedische Erzähler, Dramatiker und Journalist wurde international durch seinen dokumentarischen Stil bekannt. Mehrere seiner Romane schildern den pietistischen Einfluss, der tief im Alltag verwurzelt ist. Doch Enquist hat viele Seiten. Er hat auch über Sport geschrieben und zählte in seiner aktiven Zeit zu den fünf besten Sportlern im Hochsprung in Schweden. Geboren wurde er in Nordschweden. Nach dem Studium begann er in den 1960er Jahren zu schreiben, damals noch stark unter dem Einfluss des französischen Nouveau Roman, wie Alain Robbe-Grillet, Nathalie Sarraute oder Michel Butor. Sein erster Roman erschien 1961. Schon damals fand er zu seiner speziellen Art des Schreibens, die auch vom Journalismus beeinflusst war.

Mit seinem dritten Roman, „Winter des Magnetiseurs" gelang Enquist der Durchbruch. Im Mittelpunkt steht Friedrich Meiser, dessen Leben Ähnlichkeiten mit F. A. Mesmer, dem bekannten Magnetiseur, Wunderheiler und Arzt aus dem 18. Jahrhundert hat. Sehr klar wird der Konflikt zwischen Aufklärung und Glauben, zwischen Rationalität und Mystik formuliert.

Meisner heilt die Tochter des Bürgermeisters Klaus Selinger, der darauf zu seinem Anhänger wird. Später leitet Selinger aber die Untersuchungskommission, die feststellen soll, ob Meisner ein richtiger Heiler oder nur ein Scharlatan ist. Der Konflikt von Selinger ist die zentrale Auseinandersetzung des Buches, das nicht mit dramatischen Aktionen spart.

Sein jüngstes Buch, „Der fünfte Winter des Magnetiseurs" ist erstmals 1964 auf Deutsch erschienen und wurde jetzt wieder aufgelegt. Die erste deutsche Ausgabe fand keinen großen Anklang. Was denkt sich ein Autor, wenn er mit einem frühen Buch von sich heute konfrontiert wird? „Ich habe es gänzlich vergessen. Ich konnte mich nicht mehr erinnern, doch vor kurzem habe ich es wieder durchgelesen. Das erste Mal seit 37 Jahren. Ich lese sehr ungern meine alten Bücher, aber ich muss sagen, ich war überrascht von der Gewandtheit des jungen Autors dieses Romans. Meine ersten zwei Bücher sind eigentlich für heutige Verhältnisse unlesbar. Doch in diesem Roman gibt es zum ersten Mal eine klassische Geschichte mit einer interessanten Fragestellung. Ich war zuerst skeptisch, diesen Roman wieder aufzulegen, doch heute freue ich mich darüber. Es gibt natürlich Verbindungen von dem jungen Autor mit dem alten Autor, der den Leibarzt geschrieben

FOTOS: SUSANNE SCHLEYER

hat. Es gibt Themen, Ideen, Konflikte mit dem Glauben und der Rationalität. Es gibt auch diese eigenartige Verbindung von Rationalität und aufklärerischen Ideen und Pietismus, die man auch in dem Leibarzt finden kann."

Es ist sicher leicht, Verknüpfungen zwischen dem Leibarzt und dem Magnetiseur herzustellen. Geht es doch um ähnliche Fragestellungen. Doch Enquist wehrt ab: „Aber in der Lücke zwischen 1964 und 1999 gibt es doch mindestens zwölf Bücher, die überhaupt nichts mit diesem Thema zu tun haben, nicht zu reden von den Theaterstücken oder den Artikeln und Essays. Als es damals in einem kleinen deutschen Verlag erschien, war Totenstille, kaum jemand hat es gelesen."

Damals war eine sehr politische Zeit und mit dieser Fragestellung ist man nicht gut angekommen? „Es ist ein politischer Roman, doch trifft er sicher nicht den Ton der 60er Jahre, absolut nicht. Doch es ist eine gute Geschichte."

> Meine Arbeit ist wie der Bau eines Hauses. Es gibt immer wieder einen neuen Anbau und ein weiteres Zimmer. Eigentlich wird es nie fertig.

Wenn man nur diese beiden Bücher kennen würde, könnte man glauben, einen Autor vor sich zu haben, der gerne philosophische Themen anspricht, doch alles versucht ins Historische zu legen. „Historische Romane habe ich eigentlich nur zwei geschrieben. Ich habe einen Roman über die Balten geschrieben, mit dem Titel „Die Ausgelieferten", ein umfangreicher dokumentarischer Roman über die Auslieferung lettischer Soldaten 1946. Das ist ein schwedisches Trauma. Ist das ein historischer Roman oder ein Gegenwartsroman?"

Weitere historische Experimente waren dann „Hess" (1966), in dem der Flug von Hitlers Stellvertreter untersucht wird. Der Protagonist soll eine Abhandlung über Hess schreiben, doch während der Recherche verfällt er der Faszination von Hess. Mit „Die Vertriebenen" (1968) greift Enquist ein brisantes Thema für Schweden auf, nämlich die Deportation von baltischen Soldaten, die Ende des Zweiten Weltkriegs vor der deutschen Armee flohen. Das Buch basiert auf Interviews, Dokumenten und Briefen. Enquist traf die ehemaligen Soldaten in Dänemark, England und der ehemaligen Sowjetunion. Auch dieses Buch wurde wie zahlreiche andere von ihm in mehrere Sprachen übersetzt.

„Ich habe auch 1985 einen Roman geschrieben mit dem Titel „Gestürzte Engel". Er wurde in 25 Sprachen übersetzt. Das ist ein Liebesroman über eine Art Monster. Oder nehmen Sie mein Buch „Kapitän Nemos Bibliothek". Ich glaube, das ist mein bester Roman. Der Prolog ist vielleicht etwas zu lang, aber vom ersten Kapitel an ist es eine interessante Geschichte." Der Roman wird in Rückblenden erzählt und basiert auf einem realen Fall, bei dem die Babys zweier Familien im Krankenhaus vertauscht wurden. Als man den Irrtum bemerkt, wird der Erzähler im Alter von sechs Jahren zu seiner eigentlichen Familie verfrachtet, doch die Situation ist irreversibel. Der Erzähler verstrickt sich in eine Traumwelt, bei der der Jules Vern'sche Kapitän Nemo zu seiner Bezugsperson wird. 1999 wurde dann „Der Besuch des Leibarztes" veröffentlicht und war fast auf Anhieb ein Erfolg. Die Geschichte von Johan Friedrich Struensee, dem Leibarzt von König Christian von Dänemark, der unter einer Geisteskrankheit litt, wurde zum Bestseller und mit dem renommierten August-Preis von Schweden ausgezeichnet. Auch hier geht es um die Fragen der Aufklärung, des Humanismus. Fragen, die Enquist immer wieder beschäftigen, so auch in seinem nächsten und kaum letzten Roman „Levis Reise", der im September in Schweden erscheinen wird. Hier steht eine Sekte im Mittelpunkt.

Auf Fragen nach dem Ende seiner Arbeit lässt sich der agile Schwede nicht mehr ein. Nach dem Erscheinen von „Kapitän Nemos Bibliothek" erklärt Enquist in einem Interview, das wäre sein letzter Roman. Eine Fehleinschätzung, wie sich bald herausstellen sollte. „Meine Arbeit ist wie der Bau eines Hauses, es gibt immer wieder einen Anbau und noch ein Zimmer, dann kommt ein weiteres Zimmer. Eigentlich wird es nie fertig und im Übrigen schreibe ich leidenschaftlich gerne Romane", erklärt er heute. „Man soll niemals sagen, es ist das letzte Buch, das ist einfach dumm." Immerhin kam danach nämlich eine sehr produktive Phase. Ein Band mit Essays, der heftig bewunderte „Leibarzt", ein Filmdrehbuch über das Leben von Knut Hamsun, das von Jan Troell verfilmt wurde, ein Theaterstück und nun ein weiterer großer Roman. Von seiner politischen Aktivität ganz zu schweigen. Enquist hat sich sehr entschieden gegen den EU-Beitritt von Schweden eingesetzt und war auch in Dänemark aktiv. Doch dieses Thema ist für ihn heute abgeschlossen.

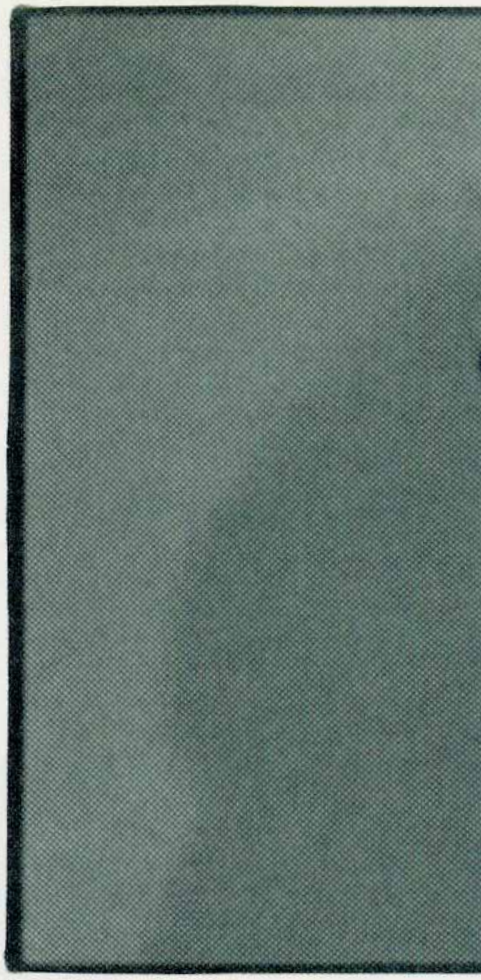
ZUM AUTOR

Per Olov Enquist, 68, ist sehr vielseitig in seiner Arbeit als Schriftsteller. Neben seinen Romanen, die ihn zu einem der wichtigsten Autoren Schwedens gemacht haben, ist er auch durch zahlreiche Theaterstücke und Essays hervorgetreten.

Per Olov Enquist [Der fünfte Winter des Magnetiseurs]
Übers. v. Hans-Joachim Maas,
Hanser Verlag 2002,
264 S., EurD 21,50/EurA 22,20/sFr 38,70

Schreiben ist wie Meditieren

Die schottische Autorin **A. L. Kennedy** sprach mit Dörte Eliass über die Intensität des Theaters, Aggressionen und den Respekt für Charaktere und Leser.



Buchkultur: Sie sind sehr schnell sehr bekannt geworden. Hat sich Ihr Leben dadurch sehr verändert?

A. L. Kennedy: Ich kann nicht beurteilen, ob ich wirklich bekannt bin oder nicht - ich bewege mich eigentlich nicht in literarischen Kreisen. Die meisten meiner Freunde lesen mich nicht, und jene Freunde, die auch Schriftsteller sind, verbringen nicht unbedingt viel Zeit damit, übers Schreiben zu reden. Ich bin lieber mit Leuten zusammen, die ich mag, anstatt mir andauernd um die „literarische Szene" Gedanken zu machen. Um eine Schriftstellerin zu sein, musst du einfach nur schreiben.

Buchkultur: Sie haben Theaterwissenschaften studiert, inwiefern hat das Ihre Art zu schreiben beeinflusst? Hat das Studium Ihnen beim Schreiben von Dialogen geholfen?

Kennedy: Ich glaube, das Theater hat mir geholfen, ein wenig die Musikalität von Sprache zu verstehen und auch ihre Einfachheit. Ich hab sicher nicht einen speziellen literarischen Jargon für diese oder jene Geschichte gelernt – ich weiß nur, ob sie musikalisch ist und ob sie ausdrückt, was ich sagen möchte. Ich glaube auch, es ist sicher nützlich, sich manchmal eine Zuhörerschaft vorzustellen – dadurch wird mir weitaus klarer, dass ich mit jemandem anderen als mit mir selbst kommunizieren muss, wenn ich schreibe. Warum sollte sonst jemand daran interessiert sein, mich zu lesen?

Buchkultur: Können Sie jetzt vom Schreiben leben?

Kennedy: Ich kann jetzt davon leben, weil ich fürs Fernsehen, für Film und Radio und für Zeitungen schreibe. Von den Büchern stammt ein wenig mehr als die Hälfte des Einkommens.

Buchkultur: Ich habe gelesen, Sie arbeiten manchmal 15 Stunden ohne Pause - ist es nicht schwer, wenn Sie dann eine Person im Kopf haben, die Distanz zu dieser Person zu wahren, sich nicht in ihr zu verlieren?

Kennedy: Ich weiß nicht, wie ich schreibe - das ist von Geschichte zu Geschichte unterschiedlich. Ich habe jetzt ein Rückenproblem, deshalb reduziere ich meine Arbeitszeit. Manchmal tauche ich sehr in eine Geschichte ein oder ein Text für Zeitung oder Fernsehen muss zu einem bestimmten Termin abgegeben werden, und dann arbeite ich auch länger, aber ich versuche es zu vermeiden.

Buchkultur: Wissen Sie immer vorher schon, was eine Person tun wird?

Kennedy: Ich weiß nicht immer, was eine Person aus meinen Geschichten tun wird oder wie sich eine Geschichte entwickeln wird - wenn ich das wüsste, wäre das Schreiben langweilig. Und was das Sich-Verlieren in einer Person anbelangt, darum geht es ja gerade - ich muss eben wissen, was sie denken und fühlen, damit sie real erscheinen.

Buchkultur: Und mögen Sie einige Personen aus den Geschichten mehr als andere?

Kennedy: Die Grenzen zwischen mir und der Person bleiben immer klar gesteckt - das ist wie eine Meditation über ein bestimmtes Thema. Es ist nur eben zufällig so, dass mein Thema eben diese oder jene vorgestellte Person ist. Das hat mit mir selbst nichts zu tun, weil ich beim Schreiben kein besonderes Bewusstsein von mir besitze. In dieser Hinsicht ist das Schreiben sehr erleichternd und wie Meditieren.

Buchkultur: Warum kommen Aggression zwischen Beziehungspartnern, aber auch Gewalt gegen Personen wie Sadomasochismus immer wieder in Ihren Geschichten vor?

Kennedy: Es gibt alle möglichen Formen der Machtausübung im Leben und in der Politik, genauso wie alle möglichen Arten des Missbrauches von Macht. Der Missbrauch von Macht empört mich sehr. Ich porträtiere ihn eben in einem häuslichen Rahmen, weil ich mit diesem Rahmen offensichtlich gut zurechtkomme. Wenn ich über Probleme größeren Ausmaßes schreiben will – wie die Wahlen in Zimbabwe oder die Hirnverbranntheit der britischen Außenpolitik –, dann schreibe ich darüber ein Essay oder einen Zeitungstext.

Buchkultur: Wie entsteht die Idee für ein Buch, wie für „So I am Glad" zum Beispiel, wie kommen Sie auf ein Thema für eine Geschichte?

Kennedy: Ich wähle diese Themen eigentlich nicht bewusst aus - mir fällt das ein, während ich meinen Alltag lebe. „So I am Glad" (die Liebesgeschichte des fiktiven Cyrano de Bergerac und einer Frau aus dem Glasgow der Gegenwart) entstand, weil ich das Theaterstück „Cyrano de Bergerac" mochte und entdeckte, dass es auf einer wirklichen Person basierte. Und dann fragte ich mich jahrelang, was ich mit dieser wundervollen Person machen sollte und diesen wundervollen Texten, die er schrieb, und dieser anderen Person, die ich im Kopf hatte und die ihn sicher gern getroffen hätte. In diesem Fall hab ich ziemlich viel nachgeforscht, so dass ich mich bemühen konnte, den Respekt von lebenden Personen zu wahren.

Buchkultur: In dem Buch „Stierkampf" (ein dokumentarischer Essay über den

> Und was das Sich-Verlieren in einer Person anbelangt, darum geht es ja gerade - ich muss eben wissen, was sie denken und fühlen, damit sie real erscheinen.

FOTO: THILO RÜCKEIS, DER TAGESSPIEGEL

Stierkampf) wird der Text immer wieder unterbrochen von sehr persönlichen Schilderungen des emotionalen Zustands der Autorin. Sie erzählt dort zum Beispiel von einem Selbstmordversuch. Hier schreiben Sie auch sehr viel über sich selbst. Exponieren Sie sich durch diese Offenheit nicht sehr?

Kennedy: Ich respektiere den Unterschied zwischen Fiktion und Sachtext. Meine Fiktion ist Ergebnis meiner Vorstellungskraft und hat wenig oder nichts mit meinem Leben zu tun. Aber es spiegeln sich darin natürlich meine Interessen und meine Träume. Auf gewisse Weise ist diese Fiktion also auch persönlich - was du erschaffst und was dir wichtig ist, kann weitaus enthüllender sein als Autobiografisches. Das Buch „Stierkampf" ist ein auf Tatsachen beruhendes Buch über Menschen, die etwas sehr Gefährliches und Bedenkliches tun - es wäre mir banal erschienen, mich nicht ernsthaft mit dem Buch zu befassen und auch darüber zu sprechen, was das Thema in meinem eigenen Leben ausgelöst hat. Ich glaube, du respektierst die Leser nicht wirklich, wenn du sie als Autorin eines Sachtextes nicht auf irgendeiner Ebene in den Text mit einbeziehst.

Buchkultur: Die meisten Ihrer Bücher sind bei einem Londoner Verlag erschienen. Gibt es in Schottland keine größeren Verlage?

Kennedy: Verlage in London arbeiten effizienter, können Bücher besser vermarkten und auch mehr zahlen. Dadurch bleibt mir mehr Zeit zum Schreiben. Schottische Verlage sind alle kleinere, unabhängige Unternehmen, die dir keine guten Honorare zahlen können, sie können die Bücher nicht gut verkaufen und bieten, offen gesagt, einen niedrigen Standard im Lektorat, sind auch weitgehend einfallslos bei der Publikation von Büchern und die Verträge sind armselig. Für die Art Rassismus, nach der ich nicht bei einem „englischen" Verleger publizieren sollte, habe ich kein Verständnis. Tatsächlich gehört Jonathan Cape zu Random House, und das ist ein amerikanisches Unternehmen.

Buchkultur: Sie wurden schon in vielen Ländern verlegt, wie unterscheiden sich die Reaktionen auf Ihre Arbeit von Land zu Land?

Kennedy: Die Reaktion auf meine Arbeit ist gewöhnlich ziemlich banal und dumm und hartnäckig (und fälschlich) autobiografisch in GB und den USA und ziemlich intelligent und interessant überall sonst. In Kanada werden mir oft sehr interessante Fragen gestellt, in Frankreich sind sie oft erschreckend intelligent, in Indien werden oft auf faszinierende Weise spirituelle Probleme erörtert. Ich respektiere wirklich den europäischen Geist der Aufklärung - in Großbritannien sind wir allerdings gerade dabei, diesen auf schnellstem Weg wegzuwerfen.

Buchkultur: Woran arbeiten Sie gerade? Ich habe gelesen, aus „So I am Glad" soll ein Film entstehen?

Kennedy: An einer kanadischen Fernsehserie, einem Kinderfilm, außerdem habe ich gerade ein Buch mit Kurzgeschichten beendet und beginne einen Roman und einen Film für Erwachsene. Zwei meiner Bücher werden gerade zu Filmen umgeschrieben, aber ich bin daran nicht beteiligt.

DIE AUTORIN

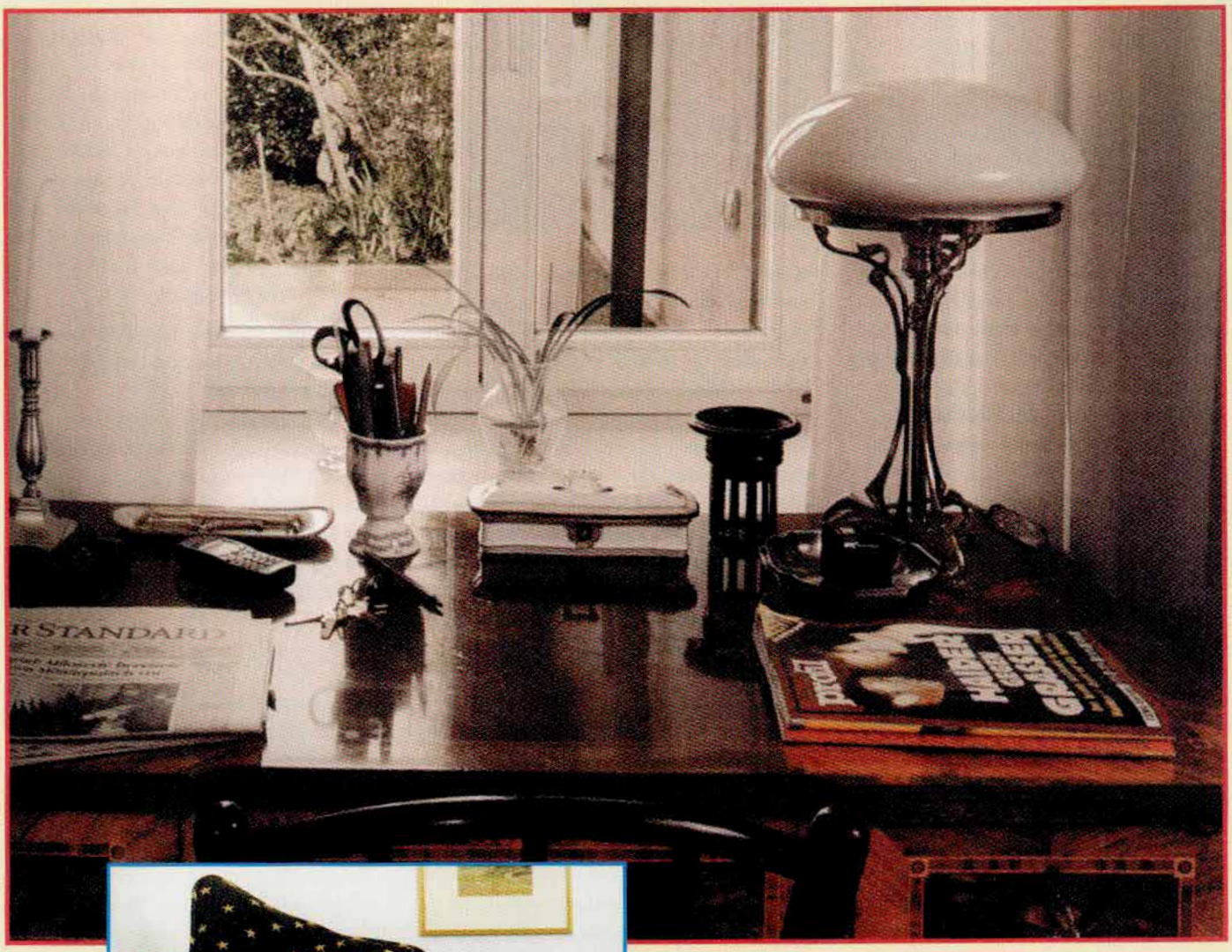
A. L. Kennedy ist eine der wichtigsten schottischen Autorinnen der Gegenwart. 1965 in Dundee geboren, lebt sie heute als freie Autorin in Glasgow. Ihre erste Sammlung von Kurzgeschichten „Night Geometry and the Garscadden Trains" gewann sofort mehrere bedeutende Preise, genauso wie ihr erster Roman „Looking for the Possible Dance". 1993 wurde sie zu einer der besten jungen Romanautoren Großbritanniens gewählt und inzwischen hat sie sogar in der Jury des Booker Prizes gesessen. Ihre Romane zeichnen sich durch eine sehr poetische, rhythmische Sprache, Authentizität und immer wieder Surrealität aus, ihre Themen drehen sich oft um Abhängigkeitsbeziehungen, Aggression, Macht und den Missbrauch von Macht in seinen verschiedenen Formen.

Auf Englisch liegen inzwischen vier Romane, darunter der ausgezeichnete Roman „So I Am Glad", mit dem sie den magischen Realismus in die schottische Literatur einführt) und vier Sammlungen mit Kurzgeschichten vor. Auf Deutsch sind im Wagenbach Verlag die Romane Stierkampf und Gleissendes Glück und der Band mit Kurzgeschichten Ein makelloser Mann erschienen, übersetzt von Ingo Herzke, sowie in der Übersetzung von Ingrid Rosenberg und Gerd Stratmann im Steidl Verlag der Roman Einladung zum Tanz.

AUTOREN UND IHRE LESE-ORTE

Verlesene Plätze

Manche Orte verweigern sich dem Lesen, andere sind dafür umso besser geeignet. Ebba Dangschat hat sich eine Reise zu unterschiedlichen Lese-Orten gestattet.



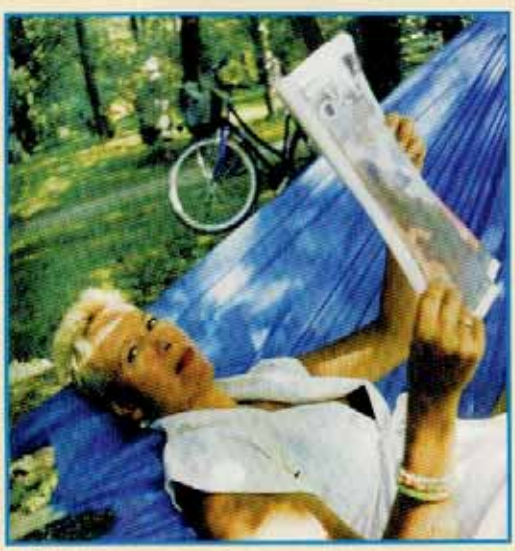
Der Dramatiker Peter Turrini liest alles, was ihm unter die Finger kommt und auch noch bis zu 15 Bücher gleichzeitig. Zu Hause in seiner Wohnung mit Blick auf den Innenhof hat er auch die nötige Ruhe dazu.

FOTOS: GERSTENBERG VERLAG / EBBA DANGSCHAT

Eigentlich ist die Toilette für etwas anderes viel zu schade, als auf ihr zu sitzen und zu lesen, meint die Autorin Sibylle Berg. Aber am liebsten liest sie im Bett.

Eine Reise in Rückzugsgebiete und Denkräume unternahm die Fotografin Ebba Dangschat. 53 leidenschaftliche Leserinnen und Leser hat sie porträtiert und an ihren liebsten Leseorten aufgenommen. „Dort, wo man sein Buch aufschlägt, lässt sich vielleicht entdecken, was zwischen den Zeilen steht", nimmt sie als Begründung für ihr Unternehmen. Nicht nur Schriftsteller, auch Verleger, Regisseure, Schauspieler, Politiker oder Architekten holte sie vor die Kamera. Es sind meist nicht gerade aufregende, aber oft intime Räume, die da zu sehen sind. Einmal eine Hotelhalle, die sich Renan Demirkan ausgesucht hat, der asketische Schreibtisch von Claus Peymann, die Hängematte von Doris Dörrie, die Küche von Eckard Witzigmann. Der Karikaturist Manfred Deix liest gerne beim Heurigen, Tanja Dückers legt sich in die Badewanne, Christoph Schlingensief schätzt hingegen Baustellen und George Tabori hat genauso wie der Verleger Vito von Eichborn einen bequemen großen Sessel für seine Lesestunden reserviert. Theo Dorn legt sich hingegen schon mal auf einen Seziertisch.

Bei manchen Leserinnen und Lesern ergab sich ein längeres Gespräch, woraus kleine Porträts entstanden sind. Alle sind zumindest mit einer Wortspende vertreten, was Lesen für sie bedeutet. Ein Prominentenspektakel darf man sich bei diesem Buch nicht erwarten. Obwohl doch sehr unterschiedliche Menschen gezeigt werden, in ihrer Liebe zu Büchern sind sie sich ähnlich und das heißt, meist still, zufrieden, zurückgezogen und auf irgendeine Weise glücklich zu sein.



Die Lektüre der Regisseurin und Autorin Doris Dörrie ist nicht ortsabhängig. Eine Hängematte an einem lauschigen Platz genügt.

Ebba Dangschat
|Eriesene Orte|
Gerstenberg 2002, 208 S.
EurD 39,90/EurA 41,10/sFr 66

«Kurzgeschichten aus dem ureigenen dunklen Land der Angst. Eine Sammlung von Novellen, die sich im unendlichen Lauf der Zeit zugetragen haben. Shocker, die genauso real sind wie das Land und die Zeit. Es zeigt alle Facetten, alle Blickwinkel, all die Möglichkeiten. Ungewollt werden Sie zum Voyeur, plötzlich sind Sie darin gefangen.»

Thomas Probst · ISBN 3-902057-65-3
244 Seiten · € 19,– (A)

novum
www.novum.cc

David Wagner oder die Befindlichkeit

Karin Berndl begleitete den Autor **David Wagner** ins Café und hörte ihm aufmerksam zu.

Es ist zwölf Uhr mittags, als wir das Café Tirolerhof betreten: Es herrscht gedämpfte Stimmung, die nicht unangenehm ist. Die durchfeierte Nacht davor war lang, die Stunden der Regeneration hingegen nur kurz. Am Abend zuvor wurde David Wagner nämlich mit dem Kolik-Literaturpreis für seinen Roman „Meine nachtblaue Hose" ausgezeichnet. Er ist nach Kathrin Röggla der zweite Preisträger des mit rund 7.000 Euro dotierten Preises, der jährlich von einem privaten Sponsor gestiftet wird.

Als „fast perfekt" befand Gustav Seibt diesen ersten Roman in seiner Besprechung und damit mag er auch Recht haben, denn während ich David Wagner so betrachte, stelle ich fest, dass sein Hemd einwandfrei gebügelt ist, die Schuhe gepflegt glänzen und sicherlich auch die Hose die Bügelfalten am richtigen Platz hat. Eine korrekte und angenehme Erscheinung eines jungen Schriftstellers, dessen Texte von einer klaren, schnörkellosen Sprache, präzisen und gleichzeitig melancholischen Bildern und wohl überlegter Struktur sind – keine Spur also von „Marmeladeflecken und Sitzfalten" („Meine nachtblaue Hose"). Das äußere Erscheinungsbild korrespondiert auch mit seiner Arbeitsweise und Auffassung von literarischer Produktion. Dass er Perfektionist ist, gibt er zu. Er schreibt seine Texte und dann beginnt die eigentliche Arbeit: das Wiederlesen, Neulesen, Korrigieren. Die Auseinandersetzung mit einem Text „rutscht bald auf formale Ebene" und gerade darin liegt für ihn die Spannung und vor allem die Freude, die man, während er darüber erzählt, in seinem nun hellwachen Blick erahnen kann: „Meine nachtblaue Hose" funktioniert durch den starken Ich-Erzähler, der seine Außenwelt und Innenwelt zusammenbringt und übereinander blendet.

Dass Michael Rutschky, der Laudator der Preisverleihung, zu filmanalytischen Methoden gegriffen hat, um die Technik seiner Texte zu erklären, gefällt ihm. In seinem gerade erschienenen Band „David Wagner in Berlin" findet man Momentaufnahmen dieser „endlosen Erzählung" Berlin in Nahaufnahmen und auch in Totalen: „Man tanzt und hopst durch das Museum seiner Kindheit", der Potsdamer Platz wirkt in der „Unbestimmbarkeit seiner Lage ..." „ominös und dehnbar" und im Nikolaiviertel „ist Berlin die Inszenierung einer Erinnerung, eine Alt-Berlin-Beschwörung, eine Simulation". Das mediale Grundrauschen des Aufbruchs gibt es nun seit Jahren, aber vom Berlin-Hype kann längst nicht mehr die Rede sein.

Nun beendet er gerade einen Erzählband an dem er „schon viel länger als an der Hose" gearbeitet hat, gesteht er. Man kann nicht „alles in einem Schwung durchziehen wie einen Roman", „es muss zusammenpassen, eine Linie haben", die jedoch hat David Wagner nicht nur in seiner Arbeit längst gefunden.

FOTO: ALEXANDER FEST VERLAG / KRISTINA KROMBHOLZ

ZUM AUTOR

David Wagner |Meine nachtblaue Hose|
Alexander Fest Verlag 2000. 183 S.
EurD 17/EurA 17,50/sFr 30,40
David Wagner |In Berlin| M. s/w-Fotografien v. Erik-Jan Ouwerkerk. Nicolai Verlag 2001.
153 S. EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 26,80

Ich erzähle immer von der Gegenwart

Susan Sontag sprach mit Frank Dietschreit über historische Romane und die Politik der USA.

Buchkultur: Woher kommt Ihr Interesse, dem Schicksal europamüder Polen nachzuspüren?

Susan Sontag: Ich verfolgte ein Roman-Projekt über Emigranten, die nach Amerika kommen, und wollte einen Roman über eine große Schauspielerin schreiben. Als ich hörte, dass die polnische Schauspielerin Helena Modjeska Ende des 19. Jahrhunderts nach Amerika emigrierte, bemerkte ich, dass die beiden Ideen sich kreuzten. Aber meine Romanfigur der Maryna ist nicht identisch mit Helena Modjeska.

Buchkultur: Lion Feuchtwanger sagte, der historische Roman versucht, durch zeitliche Distanz die Probleme der Gegenwart klarer erkennen zu können. Welches sind die aktuellen Probleme, von denen Sie in historischer Kostümierung erzählen wollen?

Sontag: Ich stimme voll mit diesem wunderbaren deutschen Autor überein, wenn man einen historischen Roman schreibt, erzählt man immer von der Gegenwart. Wenn ich meine Geschichten in die Vergangenheit verlege, dann um Themen anzusprechen, die mich als jemand berühren, der heute lebt. Aber ich schreibe keinesfalls Romane, um über Probleme zu sprechen oder im Nachhinein zu analysieren, was meine Intentionen waren.

Buchkultur: Auch Ihre Vorfahren stammen aus Polen. Kann man den Roman als Versuch lesen, den eigenen europäischen Wurzeln nachzuspüren?

Sontag: Ich weiß nichts über meine europäischen Wurzeln. Die Emigranten haben nicht über ihre Heimat gesprochen, sie wollten, dass ihre Kinder Amerikaner werden. Ich selbst hatte das Privileg, ein kosmopolitisches Dasein zu führen und einen großen Teil meines Lebens in Europa zu leben.

Buchkultur: Bevor Maryna im Roman zur umjubelten Schauspielerin wird, versucht sie in einer Landkommune zu leben. Ist die Utopie vom besseren Leben nur in der Kunst möglich?

Sontag: Kunst ist eine andere Art des besseren Lebens. Ich würde nie das Wort „utopisch", sondern das Wort „besser" benutzen. Es ist ein großes Privileg, für die Kunst zu leben, für seine künstlerischen Möglichkeiten. Ist das utopisch? Nein.

Buchkultur: Ihr Kollege Philip Roth hat gerade gesagt, die Ära der Literatur sei an ihr Ende gelangt, für die meisten Menschen der USA wären Bücher eine Art nutzloser Plunder. Ist Ihre Rückkehr zum Roman eine Antwort auf diesen bitteren Befund?

Sontag: Philip Roth ist ein guter Autor, aber er sagt in Interviews so viele Dummheiten. Interviews verleiten Autoren zu diesen großen pessimistischen Verallgemeinerungen. Und ich bin mir sicher, auch Philip Roth weiß tief im Inneren, dass das Nonsens ist. Man schreibt nicht Bücher, um Klischees zu verbreiten wie „Barbarei" und „Ende der Literatur".

Buchkultur: Als Sie den Terror vom 11. September als „Konsequenz der Politik, Interessen und Handlungen der Vereinigten Staaten" deuteten, wurden Sie als „Osama Bin Sontag" beschimpft. Sollten Sie stellvertretend für kritische Intellektuelle abgestraft werden?

Sontag: Ich würde mich gar nicht äußern, wenn ich wüsste, ich würde nur die Meinung der Mehrheit zum Ausdruck bringen. Meine Sichtweise ist unglücklicherweise die einer sehr kleinen Minderheit in Amerika, aber von sehr vielen Menschen in Europa. Und dass ich dafür angegriffen werde, ist doch völlig unwichtig.

FOTO: ANNIE LEIBOWITZ / C/O THE WYLIE AGENCY

EINE FRAU SUCHT IHREN WEG

Die Erwartungen waren wohl zu hoch geschraubt. Mit dem Lesegenuss von Susan Sontags Roman „Der Liebhaber des Vulkans" (1993) kann „In Amerika" nicht mithalten. Träge bewegen sich die Figuren von Polen nach Amerika, dünn ist die Botschaft, die sie (oder halt die Autorin) zu verkünden haben, und schon recht abgestanden wirkt die Utopie, die da entworfen und ohnehin wieder verworfen wird.

Sontag ließ sich vom Leben und der Karriere der polnischen Schauspielerin Helena Modrzejewska inspirieren, um die Geschichte der fiktiven Maryna Zalezowska zu schreiben. Wie ihr Vorbild emigriert auch Maryna im Jahr 1876 mit Mann und Sohn und einigen Freunden ins gelobte Land Amerika, um ein neues Leben anzufangen. Mit der realen Figur reiste damals übrigens auch der junge Journalist Henryk Sienkiewicz, der später mit dem Roman „Quo Vadis" weltberühmt wurde. Das Experiment als Farmerin in Kalifornien scheitert und Maryna startet (wie die Modrzejewska, die sich dann Modjeska nennt, auch) eine zweite, triumphale Karriere. Sontag scheint in ihre Hauptfigur geradezu vernarrt zu sein: Ohne Fehl und Tadel schreitet sie landauf-landab und sammelt den Applaus ihrer Fans. Sontag hat intensiv recherchiert, die Lebensgeschichte der Shakespeare-Heroine auch historisch untermauert und sie kann erzählen. So liest sich der Roman flüssig – und das liegt sicher nicht zuletzt an der Übersetzung durch Eike Schönfeld –, doch eher wie die Biografie einer berühmten Frau – historisch oder fiktiv. Die große Geschichte finde ich nicht. Daran ändern auch die vielen Personen mit den unaussprechbaren Namen nichts.

Susan Sontag, in Europa wohl vor allem als Kritikerin und Essayistin bekannt, betont gerne, dass sie vor allem Romanautorin sei. Und doch ist ein kurzes Statement von ihr (ob zu AIDS oder zum 11. September 2001) eindrucksvoller als die 500 Seiten „In Amerika". **DITTA RUDLE**

Fazit: Geschichte einer außergewöhnlichen Frau, die von der Alten in die Neue Welt zieht. Für Liebhaberinnen dicker, aber keineswegs schwergewichtiger Romane.

Susan Sontag [In Amerika] Aus dem Amerikanischen von Eike Schönfeld. Hanser 2002. 480 S., EurD 24,90/EurA 25,60/sFr 44,50

BEST

profit

Wir suchen große Volumen und bieten 10% Profit.

Wenn Sie als Unternehmer ein jährliches Volumen an Bogen-Offset-Druck von z.B. € 1 Mio vergeben, dann können Sie sich jetzt mit einem Schlag ganze € 100.000,– ersparen.

Wir expandieren weiter – deshalb bietet Bauer Druck seinen zukünftigen Großkunden jetzt einen Profit von 10% auf Jahresvolumen ab € 1 Mio.

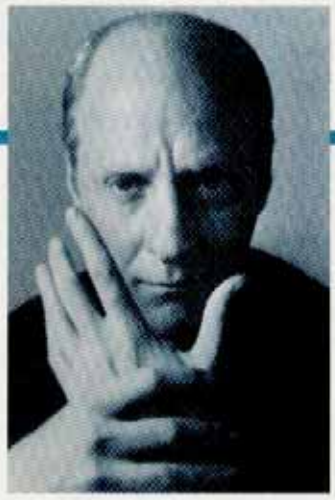
Unser Einstiegs-Angebot gilt befristet von 2. 4. bis 1. 6. 2002 und Ihre Profitbasis ist nicht nur eine Preisersparnis von 10%, sondern auch noch unsere beste Druckqualität und unser bester Service. Rufen Sie uns bitte zwecks Terminvereinbarung einfach an und bringen Sie aktuelle Offerte oder Rechnungen mit, damit Sie einen fairen Vergleich zwischen Ihren bisherigen Druckpreisen bzw. Offerten und Ihrem speziellen Bauer Druckpreis haben.

Best by **BAUER.**

BAUER DRUCK

1110 Wien, 7. Haidequerstraße 4, Objekt 19
Tel. 01/760 55-0, Fax 01/760 55-50, ISDN 01/760 55-65
e-mail: office@bauerdruck.at, www.bauerdruck.at

Marktplatz der Bücher



Aktuelles. Gutes oder Schlechtes. Auf alle Fälle Bemerkenswertes finden Sie auf den folgenden Seiten.

Im Irrgarten des Jonathan Carroll

Der Titel von Jonathan Carrolls neuestem Buch ist so geheimnisvoll und doppelbödig wie die Story selbst. „Fieberglas", das ist nicht nur ein zähes, widerstandsfähige Material, das sowohl für Motorradhelme als auch zur Herstellung von Kabeln zwecks Datentransport verwendet wird. Es ersetzt auch in der Sado-Maso-Szene den alten Rohrstock - Fieberglasstöcke tun besonders weh und brechen nicht so leicht. Stöcke spielen auch im Roman eine metaphorische Rolle - der Titel des amerikanischen Originals zeigt diese Rolle deutlicher: „The marriage of sticks." Doch in Amerika genießt Carroll, der seit langem in Wien lebt und an der amerikanischen Schule unterrichtet, nicht jenen Kultstatus, der ihm in Österreich oder Polen zugedacht wird. Seine Fantasiewelten sind eben nicht Fantasy, stammen nicht aus Hollywood oder Disneyland, sondern aus den zauberischen Gedichten der Symbolisten, den verwirrenden Bildern der Surrealisten.

Die Stöcke in „Fieberglas" werden vom Kunsthändler Hugh Oakley aufgehoben, um sich an bemerkenswerte Ereignisse in seinem Leben zu erinnern. Doch Oakley, ein faszinierender Mann ohne Fehl und Tadel, außer dass er verheiratet ist und zwei Kinder hat, ist nicht die zentrale Person des Romans. Das ist Miranda Romanec, die erfolgreich mit antiquarischen Büchern handelt und nach einem Klassentreffen ihr Leben neu ordnen will. Da kommt der Superman Oakley gerade recht. Die beiden verfallen einander, Hugh verlässt Frau und Kinder und zieht mit Miranda in das Haus einer schrulligen uralten Freundin. Und schon hat Hugh einen Stock apportiert, um den Beginn eines ganzen Holzstoßes von Glück zu markieren. Just in dem Moment setzt sein Herz aus und er stirbt in Mirandas Armen. Zur Trauer bleibt ihr allerdings nicht viel Zeit, denn nun melden sich die Geister der Vergangenheit, um Miranda für ihr egoistisches Verhalten zur Rechenschaft zu ziehen. Was anfangs noch als Bilder eine schlechten Gewissens, als Tagträume und Wahnvorstellungen der Trauer gedeutet werden kann, wird immer realer und bedrängender. Miranda und die sie begleitenden LeserInnen sind unversehens in einer anderen, jenseitigen, aber genauso wirklichen Welt. Für Miranda eine bedrückende, erschreckende Welt. Miranda erkennt, dass sie in eigene frühere Leben eintaucht, dass sie noch einmal erleben muss, was sie einst gelebt hat, aber auch, was sie nicht gelebt hat, was nicht sein hat dürfen, weil sie immer wieder eigensüchtig und rücksichtslos gehandelt hat. Nach einer düsteren, aufregenden Odyssee in andere Zeitebenen weiß Miranda endlich, was sie zu tun hat, um erlöst zu werden. Warum Carroll ausgerechnet die Frau als egoistisches Monster hinstellt und das tatsächlich schuldige Mannsbild als strahlenden Helden ins Nirwana entschweben lässt, kann nur mit männlicher Solidarität erklärt werden. Diese Ungereimtheit nagt ein wenig am Genuss des Thrillers. Die unheimliche Kunst Carrolls liegt in seiner Gabe, die absurdesten Ereignisse zu erzählen, als wären sie die allergewöhnlichsten Geschichten. Nicht von der Wiedergeburt oder dem Erscheinen von Geistern erzählt er, sondern von der uralten, unbeantwortbaren Frage, wer wir wirklich sind und wie viel wir von früher und auch von später mitzutragen haben.

DITTA RUDLE

Fazit: Lesedroge höchster Qualität, spannend und doppelbödig. Zur Einstimmung: www.jonathancarroll.com

Jonathan Carroll |Fieberglas| aus dem amerikanischen Englischen von Rainer Schmidt. Eichborn 2002. 380 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 36

SPEZIALTIPP

ABERWITZIGE U-BAHN WETTE

Die Wettleidenschaft der Briten ist bekannt. Andy ist keine Ausnahme. Im Gegenteil: Er lässt sich auf eine geradezu aberwitzige Wette ein. Kurz vor seiner Heirat mit Rachel fordert ihn sein Freund Rolf, ein U-Bahn Fanatiker, heraus, alle 265 Londoner Stationen an einem Tag abzufahren. Sollte Andy das Zeitbudget nicht einhalten, verliert er das Ticket zu seiner Hochzeit in Paris und andere Wertgegenstände, sollte er es schaffen, erhält er die einmalige Sammlung historischer Fahrkarten seines Freundes.

Im Tempo der Schnellzüge erzählt Keith Lowe in seinem Debütroman von diesem knapp 19-stündigen Trip, der zum Lernprozess eines liebenswerten Exzentrikers wird. Unterwegs trifft Andy nämlich einen Penner namens Brian, dessen Lebensweisheiten ihn ins Grübeln bringen. Zusammen überstehen sie nicht nur viele, manchmal halsbrecherische Schwierigkeiten, Andy merkt auch, dass er einer Paranoia aufgesessen ist. Er denkt über die Wette nach, fühlt sich beobachtet, und die Fahrt wird zum klaustrophobischen Erlebnis. Nebenbei berichtet Keith Lowe über Details der Bahnhöfe und typische Gewohnheiten der Fahrgäste, sodass der Roman „Auf ganzer Linie" ein Inventar moderner Mobilität in der Metropole London beleuchtet. Zugleich findet Keith Lowe in den Waggons manch skurrile menschliche Eigenschaft und sein Held Andy am Ende der Zugtunnels seine Frau. Eine angenehme Läuterung, denn nicht die Jagd nach Wetttrophäen, sondern die Liebe hat gewonnen.

HANS-DIETER GRÜNEFELD

Fazit: Rasantes Debüt, nach bewährtem Muster, aber sehr kurzweilig.

Keith Lowe |Auf ganzer Linie| Piazza / Heyne Verlag 2001 432 S., EurD 14,95/EurA 15,50/sFr 26,90

FOTO: EICHBORN VERLAG / BELA BORSODY

ERLESEN

DITTA RUDLE

Herr Freud erkennt gegen Ende seines Lebens, dass er mit seinen Theorien in die Irre gelaufen ist. Auf Hotelbriefpapier schreibt er ein richtig stellendes Bekenntnis nieder, das alles Bisherige als Schrott verwirft. Niemand weiß von diesem letzten Manuskript, bis eine junge Frau auftaucht, behauptet, ihre Großmutter sei die geheime Geliebte Freuds gewesen und habe ihr das „Megalomanie"-Manuskript vererbt. Der Gehirnforscher Albert Stewart bringt den brisanten Text an die Öffentlichkeit. Und diese, sprich die Leserschaft von Israel Rosenfields Roman „Freuds Megalomanie" (Berlin Verlag), hat ihren Spaß daran. Nur verbiesterte JüngerInnen des Altmeisters können nicht mal schmunzeln über diese fiktive, köstlich kluge Enthüllung.

Schnell geschaltet hat der Hanser Verlag nach dem verdienten Erfolg mit Per Olov Enquists Roman „Der Besuch des Leibarztes" (über Johann Friedrich Struensee) und als Nachschlag ein Frühwerk des schwedischen Autors wieder aufgelegt: „Der fünfte Winter des Magnetiseurs" spielt mit der Lebensgeschichte von Franz Anton Mesmer und erzählt in nahezu beschwörendem Ton von Friedrich Meisner, der als Wunderheiler durch die Lande zieht.

Magnetisch wirken auch die kühlen, einfachen Sätze des Vergangenheitsforschers Patrick Modiano. Diesmal erzählt er von drei Unbekannten Frauen (Hanser), die in den 1960er Jahren aus der Provinz nach Paris kommen und das übliche Schicksal erleiden: verführt, verliebt, verlassen. Ohne festen Wohnsitz, ohne Zukunftsaussicht, ohne Liebe taumeln sie durchs Leben, wie nahezu alle Figuren Modianos. Mit Sätzen wie schimmerndes Kristall verwandelt Modiano Banales in Kostbares. Elisabeth Edl hat sie aus dem Französischen übertragen.

EINE EINFACHE GESCHICHTE

Die Liebe ist ein großes Thema und ihr Versickern in der Erinnerung ein schmerzhaftes Unterfangen. Darum geht es im Roman „Im Winter taut das Herz". Der Titel weist schon darauf hin, dass es um Zeitverschiebung und zeitversetzte Erlebnis-Saison geht.

Im Mittelpunkt steht eine Frau, die sich zweifach absetzt, einmal aus der Zeit und zum anderen aus der Geografie, sie flüchtet in einen entlegenen Leuchtturm, um über sich und alles Klarheit zu bekommen. Die Leitschienen für diese Erinnerung legen die Fragen der Tochter, sie will als Außenstehende, aber Blutsverwandte wissen, was wirklich gelaufen ist.

Die Frau trauert jedenfalls um ihren Geliebten, indem sie zum gemeinsamen Sohn eine nachgestellte Liebesbeziehung der inzestuösen Art aufnimmt. Die Dinge entwickeln sich unauffällig und brodeln unter der Oberfläche, jede Frage kann ein Rätsel auftun oder auch nur lästig sein.

Erinnerungshilfen sind unter anderem Postkarten und Notizen aus vergangenen biografischen Segmenten, und in einer anderen, neu konstruierten Zeit ausgesprochen, evozieren diese Sätze auch eine andere, neu konstruierte Liebe.

Erika Wimmer erzählt beeindruckend von diesem Chamäleon der Begriffe, die offensichtlich für jeden Hintergrund eine passende Signalfarbe annehmen müssen, wollen sie für diese eine und einzige Anwendung bestehen.

Die gute Liebe driftet immer an der Banalität entlang, im Roman tauchen manchmal Sätze auf, die für sich genommen schaurig banal klingen, aber für die Behandlung des Themas in ihrer scheinbaren Belanglosigkeit vollkommen logisch sind.

Letztlich ist eine Beziehungsgeschichte immer eine Frage der Beziehungssprache und diese wird im Roman in einleuchtender Weise ausprobiert. So mag es aussehen, wenn Zeit, Erinnerung und Einsamkeit aufeinander treffen in beinahe zeitloser Weise. Kein Wunder also, wenn es dabei sogar im Winter taut.

HELMUTH SCHÖNAUER

Fazit: Herzerwärmend ohne schalen Beigeschmack.

Erika Wimmer |Im Winter taut das Herz| Deuticke 2002. 157 S., EurD 14,90/EurA 14,90/sFr 21,90

WIDERSPRÜCHLICHE INNENWELTEN

John Bayley legt nun die Fortsetzung der Geschichte seiner Ehe mit der englischen Schriftstellerin und Philosophin Iris Murdoch vor. In „Elegie für Iris" (2001 in GB/USA verfilmt und Oscar-nominiert) erzählte Bayley von ihren gemeinsamen 44 Jahren und der Alzheimer'schen Krankheit seiner Frau, an der sie 1999 starb. Sein aktuelles Buch schildert die Ereignisse im ersten Jahr nach Iris' Tod, durch den er nicht nur einen geliebten Menschen verloren hat, sondern auch „viel von sich selbst". Der Schmerz über den Verlust ist mittlerweile einem Gefühl des Lebensüberdrusses gewichen. Vor der Bedrohung, als die ihm wohlmeinende Menschen und Orte außerhalb seines Zuhauses erscheinen, flüchtet er sich in sein Witwerreich. Doch dort überfallen ihn Erinnerungen und werden zu einer Obsession, denn „für die Trauernden ist die Erinnerung genauso eine besitzergreifende Leidenschaft, wie es einmal die erste Liebe war". Verzweifelt versucht er, seinem Witwerdasein die richtige Form zu geben, sich neue Lebensinhalte zu schaffen. Am Ende findet er seinen Weg – heraus aus dem „Haus des Witwers" in die Freiheit.

Bayley nimmt die LeserInnen mit auf eine berührende Reise in seine widersprüchliche Innenwelt. Man folgt seinem assoziativen Gedankenfluss, der häufig philosophisch oder geschichtlich gefärbt ist und bei dem die zahlreichen literarischen Anklänge faszinieren, die er kunstvoll in den Text hineinwebt. Seine Sprache zeichnet sich durch eine bewundernswerte Eleganz und treffsichere Bildhaftigkeit aus (Lob an die Übersetzerin!). Voller Scharfsinn sind seine feinfühligen, detaillierten Beobachtungen menschlichen Verhaltens, inklusive seines eigenen, das er mit viel Humor und Selbstironie analysiert. So gleitet Bayleys Lebensbericht nie in banale Rührseligkeit ab, sondern bleibt stets authentisch.

CHRISTIANE HECHLER

Fazit: Anrührend und traurig, auch tröstlich und oft komisch – ein Buch, das Mut macht.

John Bayley |Das Haus des Witwers| Übersetzt v. Barbara Rojahn-Deyk. C. H. Beck Verlag, 268 S., EurD 18,50/EurA 19,10/sFr 32,90

ANGEPÖBELT

Das Schlüsselwort dieses Briefes heißt „vernutzen", ein Mittelding zwischen dem inflationär verwendeten „vernetzen" und dem „Nutzen", der hinter allen Tätigkeiten und Worthülsen unserer Gesellschaft zu stehen hat. Als Leser kann man den Text reflexartig vernutzen, indem man einfach einmal mit offenem Mund liest, wie die österreichische Gegenwartsliteratur außerhalb der offiziellen staatstragenden Gesichtergalerie ausschaut.

Mit dem an den Seitenblicken geschulten Blick in semantische Gesichtsnullen werden Elfriede Jelinek als keckes Literaturmädl mit Sportlersprossen im Face, Peter Turrini als Daueronkel, Robert Menasse als schwitzender Hitzkopf, Robert Schindel als selbststolzer Sprachfehler und Peter Handke als Kleinhäusler mit geistigem Kropf dargestellt. Und während man als Leser noch schmunzelt, ist man eigentlich schon mitten in der Scham über das literarische Getue, das man üblicherweise über sich ergehen lässt und das tagtäglich über die Einheitsmedien über einen ergeht.

Die Wortspenden der 68er erweisen sich als ziemlich leer gepumpte Seifenspender. Die 68er, das sind jene, die in Woodstock nackt getanzt haben und seither Nacktheit für Freiheit halten. In ganz frecher Form treten sie als ökologische Freaks im grünen Gewand auf.

In Alfred Goubrans Analyse kommen die 50er Jahre als freie Fläche vor, wo noch allerhand möglich gewesen ist, auf der Spielwiese, im Bauland und schließlich auch in der Literatur. Aber am Beispiel Lebert kann man sehen, wie die Gesellschaft mit solchen Auslotern der Freiheit verfahren ist, und welche flach gepresste Ikonen an ihrer Stelle installiert worden sind.

Über allem steht schließlich der Pöbelkaiser, ein Konglomerat aus kaiserlichem Getue, rund umschlagendem Widerstandskämpfer und vom Bauchfell gesteuertem Globalisierungsgegner.

Obwohl der Text in seiner Wahrheit keine Fiktion braucht, hat ihm Alfred Goubran die Fiktion eines Briefes an einen Verleger untergelegt, für den Fall, dass der Leser die reine Klarheit nicht aushält und unbedingt etwas vom Gefummel der österreichischen Gegenwartsliteratur in seinen lächerlichen Auswirkungen erleben will.

HELMUTH SCHÖNAUER

Fazit: Eine vehemente Einladung zum Nachdenken über vertane Möglichkeiten und schräge Perspektiven.

Alfred Goubran [Der Pöbelkaiser oder Mit den 68ern 'Heim ins Reich'. Ein Brief] Residenz 2002. 176 S., EurD 18,90/EurA 18,90/sFr 32,50

LACHEN ÜBER DIE DIENER GOTTES

Alan Isler, 1934 in London geboren, beschäftigt sich auf höchst amüsante und überaus boshafte Weise mit dem Klerus christlicher Gemeinschaften. Seine Hauptperson, der überaus geschwätzige katholische Priester Edmond Music, hat nicht nur eine erotische Beziehung zu seiner rothaarigen Haushälterin, sondern ist auch als Jude geboren und glaubt überhaupt nicht an Gott. Den lukrativen Posten eines Rektors des kirchlichen Forschungsinstitutes von Beale Hall verdankt er einer früheren Geliebten. Um den golfnärrischen Bischof kümmert er sich wenig, bis ein schwuler Feind aus Seminartagen meint, ihn bei einem verbotenen Griff in die Bibliothek der Stiftung ertappt zu haben.

Gegen Edmond Music, dessen Eltern aus Ungarn kommen, dessen Mutter mit ihrem Freund durchbrannte, nachdem sie ihn in Marseille wegen der Nazis taufen ließ, hat der fanatischen Twombly jedoch keine Chance. Isler beschert den LeserInnen eine Fülle von witzigen und aberwitzigen Figuren, bis hin zum legendären Rabbi Solomon Reuben Hayyim Falsch, dem Ba'al Shem von Ludlow, genannt der Pish, der aus Dunaharaszti stammt, dem Geburtsort von Edmonds Eltern. Er beschert ihnen aber auch brillante Wortspiele, anständige und unanständige Zitate und Anspielungen und einen großartigen Lesespaß.

DITTA RUDLE

Fazit: Köstliche Hiebe gegen die Bigotterie und den Fundamentalismus von einem wahrhaft Frommen, der nicht an Gott glaubt.

Alan Isler [Klerikale Irrtümer] Aus dem Englischen von Stefanie Schaffer-de Vries. Berlin Verlag 2002. 368 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 35,20

FOTOS: BERLIN VERLAG / JERRY BAUER

PIPER

Die neue Hamann
Hitler und der Wagner-Clan

Ein Sachbuch-Bestseller voller Zündstoff: Die vielfältigen Beziehungen zwischen Hitler und der Familie Wagner, zwischen Macht und Kultur, werden hier erstmals in aller Schärfe deutlich.

688 Seiten mit 105 Abbildungen.
Gebunden € 27.70 (A)
Jetzt neu bei Ihrem Buchhändler!

www.piper.de

NEIN, LIEBER NICHT

Anno 1853 schrieb Herman Melville eine bekanntlich ebenso grandiose wie wundersame Erzählung mit dem Titel „Bartleby". Eindrucksvoll schildert er darin den langsamen Verfall eines einsamen Kanzleischreibers, der sukzessive der Welt abhanden kommt und dennoch alle Hilfsangebote, seine Situation aktiv zu verbessern, mit dem Satz „Ich würde vorziehen, es nicht zu tun." sanft zurückweist. So vollzieht sich eine beängstigende Selbstauslöschung in kleinen Raten - bis zum bitteren Ende, dem Tode Bartlebys aus Entkräftung, weil er es schlichtweg vorzieht, lieber keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen.

Rund 150 Jahre später scheint auch Marcelo, der Protagonist (und von Beruf ebenfalls kleiner Büroangestellter) in Enrique Vila-Matas' neuem Roman „Bartleby & Co", der Faszination für diese prototypische Figur der konsequenten Verneinung zu erliegen. Fast aus einer spontanen Laune heraus beschließt er – in Form von Anmerkungen zu einem imaginären Text –, jenes „Labyrinth der Negation" zu erkunden, jene dunkle Seite der Literatur, die das bewusst Ungeschriebene enthält. Für seine selbst gewählte Aufgabe beginnt Marcelo eifrig Material über zahlreiche Autoren (und auch literarische Gestalten) zu versammeln, die alle entweder eines Tages jegliche Publikationstätigkeit einstellten (wie Herman Melville, Robert Walser etc.) oder sogar gänzlich mit dem Schreiben aufhörten (wie z.B. Arthur Rimbaud).

Diese Form der Welt- und Schreibentsagung nennt Marcelo das „Bartleby-Syndrom", an dem er allerdings – man ahnt es bereits – zusehends selber erkrankt. Dementsprechend spiegelt sein Kompendium literarischer Verneiner zugleich die Konturen der eigenen Biografie, sein eigenes trauriges Schicksal, den Verlust der Liebe, den Verlust der Anstellung, das Verkümmern seiner eigenen literarischen Tätigkeit.

Enrique Vila-Matas, der diese moderne Variante eines Bartleby ersann, wurde 1948 in Barcelona geboren und gehört längst zu den bekanntesten spanischen Autoren seiner Generation. Hierzulande weitgehend unbekannt, gilt er immerhin seit „Dada aus dem Koffer" (1985, deutsch: 1991) als Geheimtipp. Dabei beweist er sich mit „Bartleby & Co" erneut als überaus vielseitig belesener Romanschriftsteller, der es glänzend versteht, neue (zuweilen selbst-)ironische Textwelten zu erfinden und eine gleichsam vielschichtige Literaturliteratur zu entwerfen, die auf hohem Niveau vergnüglich intellektuelle Scherze treibt.

So vereint „Bartleby & Co" mehrere Bücher in einem: eine melancholisch wehmütige Geschichte über einen Büroangestellten, der mit seiner Leidenschaft für eine spezielle Art der Literatur (wie einst Don Quijote) dem Leben entgleitet, weiters eine reiche (wenn auch keineswegs vollständige) Materialsammlung über die Autoren der Verneinung (inklusive Register), zudem eine herrlich gelungene Hommage an Herman Melville, und vor allem in Summe einen wunderbar kurzweilig zu lesenden Roman. OTTO JOHANNES ADLER

Fazit: Beste Unterhaltung auf literarisch hohem Niveau für Melancholiker und Bartlebyaner.

Enrique Vila-Matas|Bartleby & Co|
Aus dem Spanischen von Petra Strien. Nagel & Kimche
2001. 237 S., EurD 17.90/EurA 18.40/sfr 32.50

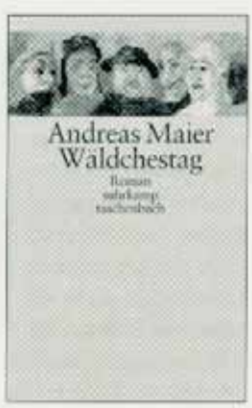
»Obwohl er 2223 Mal im *Telefonbuch für Deutschland* vorkommt – diesen Namen sollten Sie sich merken: Andreas Maier. Maier mit a-i.« *Frankfurter Rundschau*

Andreas Maier · Klausen

Suhrkamp

Sein neuer Roman

Gebunden. 216 S.
€ 18,- (D) / € 18,50 (A)



st 3381. 316 S.
€ 8,50 (D) / € 8,80 (A)

Sein Debüt *Wäldchestag*
jetzt auch als Taschenbuch

Foto: Jürgen Bauer

VERZEHRENDE EINSAMKEIT

FOTO: ROMIOSINI VERLAG

Ihre Mutter stirbt an Kummer, als Kyvéli sechs Jahre alt ist. Der Vater ist Rechtsanwalt in Athen und nimmt sich keine Zeit für sie. Eine sittenstrenge Tante isoliert sie von Gleichaltrigen und beaufsichtigt fortan Kyvélis einsame Kindheit und Jugend. Die Liebe erlebt Kyvéli „ContreTemps" (zur unpassenden Zeit), ihre seelischen Zustände bewegen sich quer zu den Gefühlen ihrer Partner. Zuerst verliebt Kyvéli sich in Aris. Das pubertäre Glück ist kurz, aber nachhaltig. Kyvéli vergisst Aris nicht, auch nicht, als sie eine Beziehung mit dem Musikstudenten Spiros hat, der ebenfalls Waise ist. Zwar verbindet beide die Musik, Kyvélis Gefühle bleiben aber unklar. Die spätere Wunsch-Ehe mit Aris scheitert, ebenso die Rückkehr zu Spiros.

In Sonatenform (als Lebensdreieck Aris / Spiros / Aris) begegnet sie einer jungen Frau, die während des Zweiten Weltkrieges in Athen und danach in Paris versucht, erwachsen zu werden. Mit subtilen Metaphern beobachtet Mimika Cranaki, wie die Einsamkeit Kyvéli verzehrt, und ihr ist ein Buch voller poetischer Seelenmusik gelungen.

HANS-DIETER GRÜNEFELD

Fazit: Die Grande Dame der literarischen Diaspora Griechenlands verknüpft gekonnt fiktionale Autobiografie und Entwicklungsroman mit einer tragischen Liebesgeschichte.

Mimika Cranaki |ContreTemps| Aus dem Griechischen von Birgit Hildebrand. Romiosini Verlag 2001. 203 S., EurD 16,40/EurA 16,90/sFr 32,80

NOTWENDIG UND GROSSARTIG

Jorge Semprun, ehemaliger spanischer Kulturminister und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels, hat in seiner gesamten Literatur ein großes Thema: die Erinnerung. In einer „unendlichen Schrift" erzählt er von der Nazizeit und vom Leben und Überleben im KZ Buchenwald. Auch mit seinem jüngsten Buch, „Der Tote mit meinem Namen", erinnert Semprun sich und die LeserInnen an seinen Aufenthalt im Konzentrationslager, das die Insassen - weil es dort keine Gaskammern gab - Sanatorium nannten.

Geweckt hat diese Erinnerungen eine Begegnung am Ende des vergangenen Jahrhunderts, ein literarischer Kunstgriff, der es dem Autor immer wieder erlaubt, aus dem Jahr 1944, in dem das geschilderte Ereignis spielt, herauszusteigen und seine eigene Erzählung ironisch zu kommentieren. Kern der Erinnerung ist eine Lebensrettungsaktion. Eine Anfrage aus Berlin lässt vermuten, dass Semprun (als Kommunist interniert) demnächst ein Todeskandidat ist. Deshalb soll er seine Identität mit einem aus der Gruppe der „Muselmänner", Häftlinge, die sich bereits selbst aufgegeben haben und nur noch auf den Tod warten, tauschen. Der Tote bekommt seinen Namen, er darf weiterleben. Aber noch lebt der Ausgewählte und Semprun verbringt eine ganze Nacht mit dem Sterbenden, dessen Namen er tragen wird.

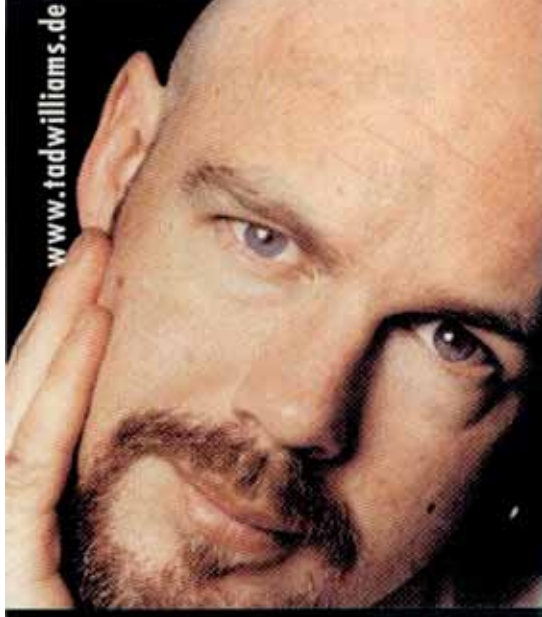
FOTO: ISOLDE OHLBAUM

Nur zwei Tage sind es, die Semprun beschreibt, aber es sind alle die grauenvollen Jahre enthalten, die er und seine Leidensgenossen erlebt haben. Semprun, das wissen seine LeserInnen seit „Die große Reise", drückt nicht auf irgendwelche Gefühlstuben sondern erzählt lakonisch in klarer, einfacher Sprache. Er klagt nicht und klagt nicht an. In einem Nebensatz erinnert er, dass er einen Roman schreibt und keine historische Abhandlung, also nicht alles belegbare Realität war, was er erzählt, dennoch ist es wahr. Wahr ist auch, dass der fast 80-jährige Autor nicht verbittert und rachsüchtig ist, sondern gelassen und fast mit Neugier auf seine Vergangenheit zurückblickt. Und in alle den Gräueln seinen Humor nicht verloren hat.

DITTA RUDLE

Fazit: Ein wunderbares, menschliches Buch. Literatur, die bleiben wird, die bleiben muss.

Jorge Semprun |Der Tote mit meinem Namen| Aus d. Franz. von Eva Moldenhauer. Suhrkamp 2002. 208 S., EurD 18,90/EurA 19,50/sFr 34,20



Endlich! Der heißersehnte vierte Band von Otherland ist da!

Tad Williams: Otherland – Meer des silbernen Lichts
Aus dem Englischen von Hans-Ulrich Möhring
1004 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 26,30 (A); ISBN 3-608-93424-3

Klett-Cotta
www.klett-cotta.de

ERLESEN

SYLVIA TREUDL

Es gibt Titel, denen RezensentInnen einfach nicht widerstehen können, weil sie entweder für den/die AutorIn oder die ProtagonistInnen ein Faible haben. In meinem Fall kann ich nicht an Rita Mae Brown vorbei, wenn es sich um einen Fall der Katze Mrs. Murphy handelt. Liebe macht blind. Auch wenn das Nachwort der Co-Autorin Sneaky Pie Brown (Tigerkatze) ganz rührend ist, bleibt der neue Band „Mord auf Rezept" (Ullstein Verlag) ein wenig langweilig. Das Städtchen Crozet und seine EinwohnerInnen sind sattsam bekannt, das toughe Postfräulein Harry Haristeen und das Procedere im Postamt ebenso. Harrys zwei Katzen und die Corgie-Hündin sind immer wieder erfreuliche Persönlichkeiten - aber auch wenn diesmal im Krankenhaus gemeuchelt wird, zieht sich die Handlung und erinnert vom Plot zu sehr an bereits bekannte Titel der Autorinnen. Eingefleischte Murphy-Fans werden sich trotzdem nicht von der Lektüre abhalten lassen.

Der Einschätzung der „Sundsvall Tidning", dass „Ehrenmord" (Argon Verlag) von Björn Hellberg „einer der besten Krimis seit langem" wäre, kann ich mich nicht anschließen.

Kriminalkommissar Sten Wall, der angejahrte, ständig übergewichtige Herr, der sich langsam auf seine Pension vorbereitet, ist zwar eine liebenswerte Figur, aber das war 's auch schon. Nach der Ermordung eines Staatsanwalts ist Wall selber in Gefahr, das nächste Opfer zu werden, auch wenn sich anfangs keine ersichtliche Verbindung herstellen lässt. Eine unschuldige Joggerin muss dann noch dran glauben - und die Auflösung des Rätsels gab es in Krimiform schon besser gemacht.

Ein aufgesetztes Lippenbekenntnis bleibt zudem die political correctness des Autors.

SEITENWEGE

Es ist nie zu spät, Julien Gracq zu entdecken.

FOTO: LITERATURVERLAG DROSCHL

Julian Gracq - ein Literat alter Schule, passionierter Leser und Schriftsteller zugleich.

Der 1910 in St.Florent-le-Veil geborene und seit vielen Jahrzehnten zurückgezogen in Paris lebende Autor gehört zu den bedeutendsten Einzelgängern der französischen Literatur. Obwohl mit Andre Breton eng befreundet und anfangs dem Surrealismus nahe stehend (dem er mit seinem Debutroman „Auf Schloß Argol"(1938) eine spezielle Note verlieh), entzog sich Julien Gracq dennoch allen literarischen Strömungen und Moden, verweigerte sich beharrlich dem Literaturbetrieb und lehnte 1951 sogar den renommierten Prix Goncourt ab. In den 1960er Jahren wandte er sich vermehrt nonfiktionalen Gattungen zu, literarischen Essays, Erinnerungen, Beobachtungen, Reisenotizen, Reflexionen über Kunst und Kultur - allesamt reichlich durchwoben mit Lektüreerlebnissen, intelligenten und stilsicher formulierten Anmerkungen zur (überwiegend französischen) Literatur und Geschichte.

Kurzum: Julien Gracq ist ein Literat der Extraklasse, ein „homme de lettres" alter Schule, passionierter Leser und Schriftsteller zugleich.

Erneut lässt sich dies belegen mit dem nun erstmals in Übersetzung vorliegenden Band „Witterungen": Obwohl unter dem Titel „Lettrines" bereits 1967 erschienen, liest sich darin keine Zeile verstaubt oder gar veraltet, im Gegenteil - dieser Band überragt den Großteil der frisch ausgepackten Neuerscheinungen an Qualität und Originalität. Mit seinen lose aneinander gereihten und thematisch unsortierten Texten lädt das Buch dazu ein, nach Belieben irgendwo eine Seite aufzuschlagen, um sich alsbald von dieser eleganten Prosa in fein&scharfsinnige Sphären entführen zu lassen. Man findet darin Autobiografisches (Erinnerungen an die Kindheit, den Kauf eines Bumerangs, Erlebnisse im Krieg) neben Landschaftsbeschreibungen, stachelige Aphorismen neben historischen Anekdoten, entdeckt vor allem aber reichlich Lektüreernten. Poe, Stendhal, Verne, Valery, Mallarmé, Balzac, Proust, Rimbaud, Breton - Gracq weiß immer wieder Interessantes über die Werke seiner bevorzugten Autoren zu berichten, über deren Schwächen und Stärken, ohne jemals in einen unangenehm akademischen Ton zu verfallen. Vor allem belegen seine stets sich erneuernden Lesarten: Die eigentlich lohnende Lektüre beginnt erst beim Wiederlesen. Mag man hierbei auch manche seiner Einschätzungen (etwa seine Schwäche für Ernst Jünger) nicht teilen, so wird man doch immer wieder von den ungewöhnlichen Vergleichen und einfallsreichen Metaphern überrascht, mit denen er seine Abwägungen wie beiläufig auf goldene Waagen legt.

Abschließend gilt es noch unbedingt, den Einsatz und Mut des Droschl Verlages lobend hervorzuheben, der mit „Witterungen" bereits den vierten Band von Julien Gracq (allesamt hervorragend übersetzt von Dieter Hornig) vorlegt und zudem auch die Werke von Henri Michaux, einem weiteren bedeutenden Einzelgänger der französischen Literatur, betreut. Man kann bloß hoffen, dass diese Bücher nicht nur - wie zuletzt „Witterungen" - in den Bestenlisten der Kritik aufscheinen, sondern noch viele Leselampen länger leuchten lassen.

OTTO JOHANNES ADLER

Fazit: Leckerbissen für Literaturgourmets.

Julien Gracq **Witterungen** Aus dem Franz. von Dieter Hornig. Literaturverlag Droschl 2001, 156 S., EurD 24/EurA 24/sFr 42

LUSTFRUST

„Dies ist die Geschichte meiner Kahlheit". Mit diesen Worten - im Original auch der Titel des Romans - lässt Marek van der Jagt seinen Erstling beginnen. Doch statt um Haarausfall dreht sich dieser um die Obsessionen eines Pubertierenden bei der Suche nach Liebe, Sex und letztendlich seiner Identität. „Mit vierzehn las ich zum ersten Mal etwas über die Amour fou. Ein paar Wochen darauf stand mein Entschluss fest: Die wahre Berufung des Menschen ist die Amour fou. Was das genau bedeutete, wusste ich nicht. Amour fou kam ohne Leitfaden für Anfänger zu einem." Und ohne diesen stürzt sich der Ich-Erzähler, der ebenfalls Marek van der Jagt heißt, in allerlei mögliche und unmögliche Eskapaden. Dieser Anti-Held ist Spross einer niederländischen Familie, die in Wien lebt. Seine Mutter, eine Femme fatale – für die „die Realität eine Bahnhofshalle war, die sie auf dem schnellsten Weg durchqueren musste. Wahrscheinlich, weil die Realität ohne ein wenig Verwirrung unerträglich für sie war, auf jeden Fall kein Ort, an dem sie sich lange aufhalten wollte" – und auf deren Affären die drei Söhne und ihr Ehemann auf unterschiedlich groteske Art reagieren. Weiters im Pandämonium: zwei Touristinnen aus Luxemburg, die Marek zu seinem ersten Mal verhelfen sollen, das jedoch furios quasi in die Hose geht, als eine der beiden coram publico konstatiert: „Du hast den Penis eines Zwerges." Das Urteil ist gefällt und der verunsicherte Knabe um eine Neurose reicher, die er fortan auf der Suche nach seiner Amour fou mit sich rumschleppt. Als Woody-Allen-Epigone allererster Güte steht es außer Zweifel, dass er bei dieser zwangsläufig scheitern muss. Doch wie er das tut, schildert Marek van der Jagt gekonnt als permanente Gratwanderung zwischen Tragik und Komik. Ein gelungenes Romandebut des 35-jährigen Niederländers, das bereits mit dem Anton-Wachter-Literatur-Preis 2000 ausgezeichnet wurde und jetzt auf deutsch erschienen ist.

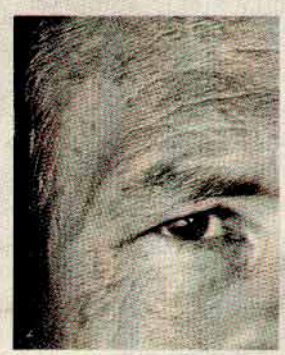
FELICITAS FREISE

Fazit: Pleiten, Pannen, Peinlichkeiten bei der Jagd nach Liebe, Sex und Identität, lakonisch und flott erzählt. Wien als Kulisse sorgt zusätzlich für reizvolle (Wiedererkennungs-)Effekte.

Marek van der Jagt |Amour fou| Aus d. Niederländ. übers. v. Rainer Kersten. Diogenes Verlag 2002. 332 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 34,90

BILDERREIGEN

Bei einem Großschriftsteller sind ja immer gleich die Großrezensenten zur Stelle und schreiben in den großen Blättern vermutlich alles, was es so in diesem Milieu zu sagen gibt. Die Gefahr besteht dann für das Buch, dass es zwar viel gekauft und angelesen wird, dass sich aber vom „Lesevolk" kaum mehr jemand dafür interessiert.



Hier handelt es sich um eine typische Kleinrezension, und auch wenn ich meinen Namen drunterschreibe, ist es eine anonyme Stimme, aber einen großen Gedanken habe ich, anlässlich des Erscheinens von Buch und Rezensionen.

Könnte es nicht sein, dass Peter Handke einfach aus der Zeit, dem Milieu und dem Literaturbetrieb ausgestiegen ist? Also eine Verafterung großen Grades, ohne aber dieses Verarschen groß an die Glocke zu hängen.

Ich stell mir Peter Handke vor, wie er alles erreicht hat, was auf dieser Welt zu erreichen ist, wie er nicht einmal die Kritiker anspucken muss, weil sie sich ja selbst bespucken, wie er einfach aufsteht und sagt, ich schreibe allen zu Fleiß einen großen Scheiß!

Und dann entsteht dieser große Wurf, ein Buch, das unheimlich beruhigt, weil es die Hoffnung formuliert, dass es hinter dem Literaturbetrieb eine echte Literatur geben könnte, wenn auch nur ganz luzid, wie zwischen zwei Flügelschlägen der anvisierten Windmühle.

„Frage des Gegenspielers: 'Ungeschickter Ernst der Ausgespielten und Gestrandeten, worin schon die Ansätze und Elemente eines neuen Spielens zu beobachten sind?'" (S. 531)

Der große Rest steht in den Groß-Rezensionen!

HELMUTH SCHÖNAUER

Fazit: Wer möchte, kann sich mit den Gedanken eines fleißigen Autors auseinandersetzen, aber man muss nicht.

Peter Handke |Der Bildverlust oder Durch die Sierra de Gredos| Suhrkamp Verlag 2002. 759 S., EurD 29,90/EurA 30,80/sFr 53

FOTO: ISOLDE OHLBAUM

»Der Glossator leistet Widerstand:

Ein Jahr im Leben des scharfzüngigen Literatursolisten Karl-Markus Gauß.«
Ulrich Weinzierl, DIE WELT

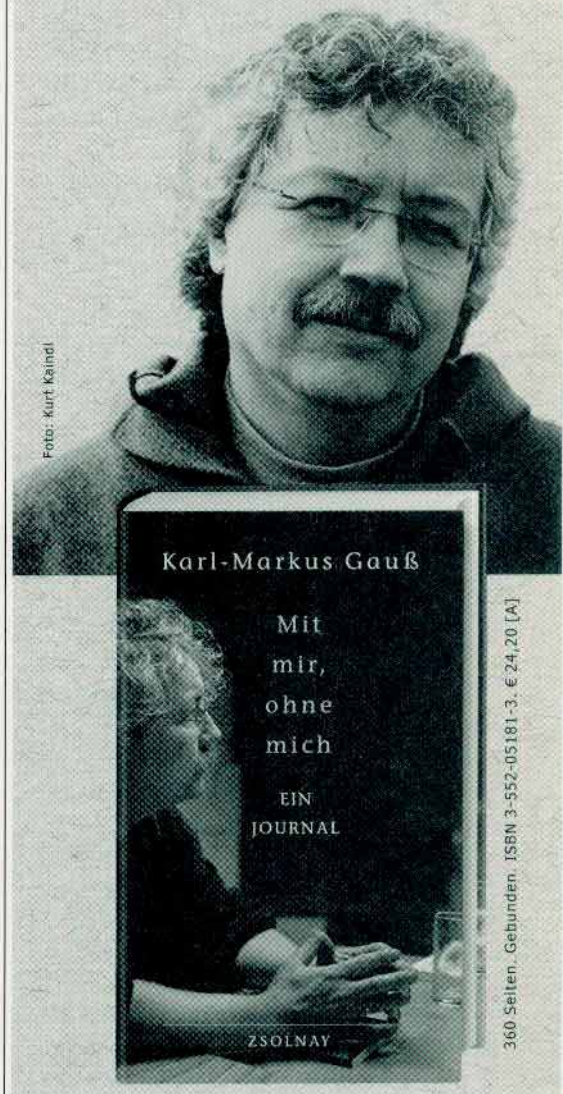


Foto: Kurt Kaindl

360 Seiten. Gebunden. ISBN 3-552-05181-3. € 24,20 [A]

Karl-Markus Gauß erzählt von randständigen Persönlichkeiten, Lebenshaltungen, Regionen. In seinem »Logbuch eines Mitteleuropäers« verbindet er Melancholie und Polemik, Erzählung und Reflexion zu einem beeindruckenden Dokument geistiger Unabhängigkeit.

Zsolnay Verlag
www.zsolnay.at

MÄNNERFANTASIEN

Carlos Fuentes ist reif für diesen Oscar, der seit einiger Zeit alten Männern (weniger Frauen) verliehen wird. Für das Lebenswerk. Dieses ist reichhaltig und großartig. Die Einzelteile müssen ja nicht auf die Goldwaage gelegt werden. Fuentes ist 75 und ein hervorragender Dichter. Nun, da darf er sich erlauben, etwas wirres Zeug zu schreiben und von der ewigen Liebe zu spinnen. „Das gläserne Siegel" (Original „Instinto de Inez", 2001) ist leichte Lektüre, dessen Anspruch nur mit Mühe zu entdecken ist.

Ein alter Dirigent – er heißt Gabriel Atlan-Ferrara –, residiert in Salzburg, liebt Berlioz' Oper „La Damnation de Faust" und träumt von seiner (versäumten) Liebe. Als Gabriel mitten im Krieg die Oper zum ersten Mal dirigierte, lernte er die mexikanische Sopranistin Inez Prada kennen. Aus der flammenden Leidenschaft zu dieser Femme fatale wird aber nichts und Gabriel bleiben nur die Erinnerungen oder eher die Fantasien, die er als Erinnerungen ausgibt. In einem zweiten Handlungsstrang erzählt Fuentes von einem schuldbeladenen Menschenpaar aus sehr grauer Vorzeit, das samt kleiner Tochter von der Horde verstoßen wird.

Fuentes hilft den Leserinnen nun keineswegs bei der Suche nach dem realen Geschehen in den Träumen des Greises, die sich nicht nur um Inez, sondern auch um die Inszenierungen der Berlioz-Oper drehen, die er selbst dirigiert hat. Natürlich gilt auch sein letzter Auftritt „Fausts Verdammnis". Ironie am Rande: 1999 wurde die Oper tatsächlich in Salzburg aufgeführt – eventuelle Analogien jedoch sind unmöglich. Inszeniert hat damals La Fura del Baus und der Dirigent war Silvain Cembreling, geboren 1948, also bestenfalls der Sohn des fiktiven Gabriel Atlan-Ferrara. Der hat übrigens auch eine Art Doppelgänger, den Inez auf einem Foto entdeckt hat, doch später ist er nimmer zu sehen.

DITTA RUDLE

Fazit: Ein wenig zuviel Metaphorisches, Mystisches, Zweideutiges, Beziehungsvolles – in viele Richtungen Deutbares.

Carlos Fuentes |Das gläserne Siegel| Aus dem mexikanischen Spanisch von Sabine Giersberg. Deutsche Verlags-Anstalt, 2002. 207 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 35,20

ZERSTÜCKELTE LEBEN

Nichts ist so plötzlich wie der Alltag. Ollie Ewing hat eine Zeit lang in London gelebt und dem großen Lärm des Daseins auf den Punkt gefühlt. Jetzt ist er wieder in seine Heimarstadt zurückgekehrt und plötzlich ist das ganze Koordinatennetz der Empfindungen zusammengebrochen.

In kleinen Erzählschnipseln leuchtet Dermont Healy das zerstückelte Leben seines Helden aus.

Pointilistische Sequenzen aus dem Alltag, kleine Reflexionsschübe, dann wieder der Versuch eines kleinen Aufsatzes zu einem kleinen Thema, alles endet in einer minimalistisch ausgelegten Verstörung:

„Sehen Sie, beim Ohr haben Sie drei Teile. Sie haben das Trommelfell, dann das Innenohr und das äußere Ohr. Da staut sich der Druck. Und wenn Sie zum Innenohr kommen, sind sie auch schon beim Gehirn."

Alles dringt als Bedrohung ins Innere des Körpers vor, die Empfindungen, Belehrungen und Kommentare sind letztlich durchgehend strukturierte Irritationen, die zu einem erbärmlichen Zustand führen, den jähen Zeiten.

Über diese innere Zerstörung des Helden ist eine große Geschichte der allgemeinen Befindlichkeit gelegt. Im Sinne von Lokalreportagen wird die Großstadt London als die ferne Protuberanz der Gegenwart gezeigt, während die aktuelle Lage in der Kleinstadt sich in tausend Nadelstiche aufsplittet. Zwischen diesen Polen einer Öffentlichkeit, die halb wahnsinnig geworden ist, und der verklemmten Innerlichkeit eines Helden, der halb den Verstand verliert, sprinkeln die Partikel eines Kleinstadtlebens auf und ab. H. SCHÖNAUER

Fazit: Ein spritzig erzählter Versuch, einen schweren Stoff voller Melancholie erträglich und manchmal sogar ironisch aufzubereiten.

Dermot Healy |Jähe Zeiten| A. d. Engl. von Hans-Christian Oeser. Hoffmann und Campe 2001. 350 S., EurD 22,95/EurA 23,60/sFr 40,30

AUSGEKOCHT

Jim Crace legt mit „Satans Speisekammer" ein Gustostück vor. Seine bislang sieben Romane wurden in 14 Sprachen übersetzt und er räumte einige Preise dafür ab.

Wer eine kulturhistorische Abhandlung über das Essen, ein verkapptes Rezeptbuch oder affektierte Gourmet-Stories erwartet, liegt falsch.

In 64 kurzen Einheiten lässt der Autor verschiedene Ich-Erzähler, Frauen und Männer, zum Thema Genuss reflektieren: Anekdoten, Betrachtungen, hinterhältige Boshaftigkeiten. Alles in allem ein rundes Aroma von bittersüß und scharf gewürzt.

Das Motto kommt daher wie ein Bibelzitat, ist es aber so wenig, wie „falscher Hase" mit hoppelnden Langohren zu tun hat:

„Es gibt keine bitteren Früchte im Himmel. /Und keinen Honig in Satans Speisekammer." (Heimsuchungen 7:11)

Da gibt es eine brotbackende Großmutter, die immer einen Streifen Teig ins Freie legt und ihren Enkelinnen erzählt, den müsste ein Engel küssen, damit das Brot aufgehe. Oder einen Club der Kaufleute und Händler, der unter Insidern unter dem Namen „Zum pfeifenden Schweinskotelett" bekannt ist. Der Grund: Der Geschäftsführer verpflichtete seine naschhaften und diebischen Kellner, beim Auftragen der Speisen, die durch einen langen Korridor geschafft werden mussten, zu pfeifen. Allerdings ging das System trotzdem nicht gut ...

Großartig auch der Seitenhieb auf die „neue Bescheidenheit" diverser Yuppie-Küchen. Hüten Sie sich vor einer bestimmten Bohnensorte, die als „Kraut des armen Mannes" in schlechten Zeiten als Nahrung für die wenig Begüterten und das liebe Vieh dient! Nouvelle-Cuisine-FetischistInnen, die im Haubenrestaurant bereit sind, ein kleines Vermögen für Erdäpfel mit Butter auszugeben, sollten wissen, dass „Munkelbohnen" nicht nur Tiere impotent machen.

SYLVIA TREUDL

Fazit: Hinterhältige Boshaftigkeiten rund ums Essen. Viel Vergnügen, con gusto!

Jim Crace |Satans Speisekammer| Aus d. Engl. v. Walter Ahlers. Knaus Verlag 2002. 207 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 35,10

FOTOS: KNAUS VERLAG / JERRY BAUER; DVA / MIGUEL GENER

BÜCHER AUS ÖSTERREICH

Hermann Göring und Joseph Goebbels
Am Beispiel dieser beiden grundverschiedenen Charaktere veranschaulicht Dieter Wunderlich eindrucksvoll, wie sich durch persönliche und gesellschaftliche Entwicklung normale Menschen dazu treiben lassen, im Verlauf ihrer Karrieren Verantwortung für beispiellose Verbrechen zu übernehmen. Hitlers Paladine waren nicht außerhalb der Gesellschaft stehende Ungeheuer, sondern Karrieristen, die am Wochenende liebevolle Familienväter waren.

Dieter Wunderlich
Göring und Goebbels
Eine Doppelbiografie
272 Seiten, mit 16 SW-Bildseiten
€ 24,90 ISBN: 3-222-12923-1

verlag :STYRIA
www.verlagstyria.com

Was ist Kitsch?
Die innen beleuchtete venezianische Gondel? Der Hirsch mit dem brennenden Herzen im Geweih überm Eichenbett? Nierentische, Nippes und Schlager von Peter Kraus? Und wie hält es die amerikanische Pop Art mit dem Kitsch?
Einer der renommiertesten österreichischen Kultur-Philosophen - Paul Liessmann - verfasste diesen Essay, in dem er sich mit Trivialkultur und den Ursachen der „hohen Schule des schlechten Geschmacks" beschäftigt: Kitsch as Kitsch can. Denn richtiger Kitsch ist echter Kult.

Konrad Paul Liessmann
Kitsch oder Warum der schlechte Geschmack der eigentlich gute ist
Ca. 80 Seiten mit ca. 40 Farb- und 40 SW-Abb. ISBN 3-85498-170-8
Verlag Christian Brandstätter
€ 21,50,

Die Suche nach Geheimtipps in der österreichischen Weinlandschaft wird immer schwieriger, aber in gleichem Maße reizvoller. Als unentbehrlicher Führer hat sich dabei in den letzten Jahren das „Salon-Buch" erwiesen, das neben einer Reihe national und international bekannter Winzer immer wieder Neuentdeckungen präsentiert, die Weine hoher Qualität - meist noch zu äußerst attraktiven Preisen - anbieten.

Für den Weinkauf und die erlebnisreiche Reise durch die reizvollen Weinlandschaften Österreichs ist das Salon-Buch ein unentbehrlicher Begleiter!

Christa Hanten/Tobias Hierl
Österreichs Salonweine 2002
168 Seiten, ISBN, € 5,00 / SFR 7,95

Horak/Rainer: **Jemen**
€ 49,– / ISBN 3-201-01738-8
Schmid/Bendl: Mythos der Südsee
€ 49,– / ISBN 3-201-01742-6
van Ham/Stirn: Buddhas Bergwüste
€ 49,– /ISBN 3-201-01720-5
Weihreter: Westhimalaya
€ 69,–/ ISBN 3-201-01756-6
Gsellmann: Nationalparks der USA
€ 49,– / ISBN 3-201-01779-5

ADEVA GRAZ

Tel.: (0316) 3644-0 Fax: (0316) 3644-24
E-Mail: Info@adeva.com www.adeva.com

Dieses Buch verlässt die ausgetretenen Pfade der linearen historischen Erzählung und bietet stattdessen komplex „vernetzte" Epochendarstellungen in Wort und Bild. Spannende Zeitreisen, in deren Mittelpunkt die großen Schlüsselfiguren der österreichischen Geschichte stehen. Von ihnen wird der Bogen zum „kleinen Mann" gespannt: Wohnverhältnisse, Krankheiten, Freizeitvergnügen, oder auch technische Entwicklungen treten so ins Blickfeld und erlauben eine faszinierende Begegnung mit den Lebensumständen einer versunkenen Welt.

Roman Sandgruber
Illustrierte Geschichte Österreichs
Epochen . Menschen . Leistungen
320 Seiten, 650 Farbilder, u.
SW Illustrationen, € 19,90

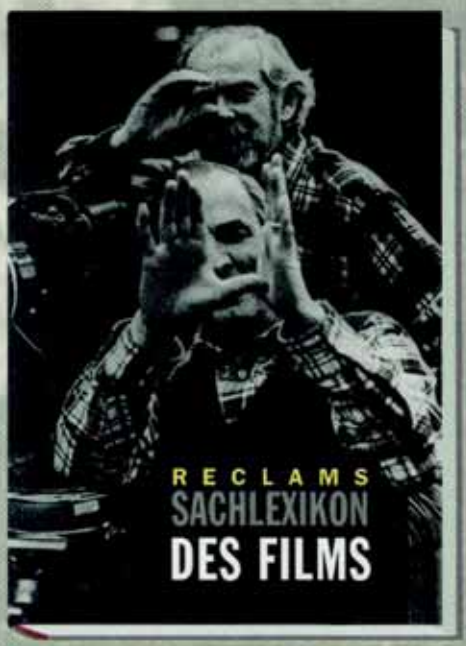
Pichler Verlag

Lenaus 200. Geburtstag am 13. August 2002
Lenaus Gedichte „bewiesen die Korrosionsbeständigkeit wahrhaftiger Lyrik" (Günter Kunert). - Diesem Motto schließen sich zahlreiche Künstler der Gegenwart an, die in ihren Beiträgen darlegen, was ihnen Lenau heute zu sagen hat. Auf diese Weise wird die Vielseitigkeit des Lyrikers Nikolaus Lenau - des Melancholikers, des Nihilisten, des politisch Engagierten und nicht zuletzt des Sprachartisten - eindrucksvoll vor Augen geführt. Mit Beiträgen von Brigitte Fassbaender, Peter Härtling, Ulla Hahn, Ludwig Harig, Josef Haslinger, Hans Mayer u.a. und einem Geleitwort von Hartmut S
teinecke.

Nikolaus Lenau heute gelesen
XIV+154 Seiten, Leinen,
€ 25,29
ISBN 3 7003 1108 7
Verlag Braumüller

www.braumueller.at

Reclams Sachlexikon des Films – für Filmfans, die es wissen wollen



Reclams Sachlexikon des Films
Herausgegeben von T. Koebner.
720 S. 150 Abb.
Gebunden
€ (D) 39,90 / € (A) 41,10

Das umfassende Nachschlagewerk zu allem, was mit dem Film, seiner Ästhetik, seiner Produktion und Rezeption zu tun hat.

»Ein Muss für alle Filmfans«
TV Movie

»Übersichtlich, verständlich und kompetent ... Ein Lexikon zum Festlesen.«
Cinema

»Das bisher umfassendste Kompendium seiner Art im deutschen Sprachraum«
Mannheimer Morgen

Reclam

www.reclam.de

SÜCHTIGE SUCHE

Es gibt Romane, die lassen einem kaum die Zeit, etwas anderes zu tun. Zu Beginn der „wilden Detektive" liest man die Tagebucheintragungen des jungen Jurastudenten Juan García Madero 1975 in Mexico City und erfährt von seinen literarischen Ambitionen und seinen Hoffnungen auf „ordentliche" Liebschaften. Schnell wird man neugierig auf dieses fremde Leben, das schon nach wenigen Seiten ausgeprägte Konturen gewinnt. Gemeinsam mit ihm wird man dann mit der eigenartigen Bewegung der „Realviszeralisten" und deren Leitfiguren Ulises Lima und Arturo Belano konfrontiert. Nun beginnt ein wildes, fiebriges Künstlerleben in verrauchten Cafés, eigenartigen Hotels, natürlich dem Rotlichtmilieu und erbitterten literarischen Feindschaften sowie eigenwilligen Gedichten. Irgendwie hat alles und nichts mit dem Realviszeralismus zu tun, von dem niemand genau sagen kann, was er eigentlich bedeutet. Wichtig wird auch die Suche nach einer verschwundenen geheimnisvollen Dichterin. Auf einer Reise nach Norden bricht das Tagebuch ab und wird erst im dritten Teil wieder fortgeführt. Dort erfährt man auch wie die Dichterin gefunden und auch wieder nicht gefunden wurde.

Im zweiten größeren Teil sind Lima und Belano plötzlich verschwunden und tauchen an den unterschiedlichsten Orten wieder auf, jedoch nur in Erzählungen. An die 50 verschiedenen Personen, Freunde, Bekannte, Nachbarn, kommen im zweiten Teil, er spielt zwischen 1976 und 1996, zu Wort und wissen immer wieder eine neue Geschichte, einen neuen Baustein zu berichten. Lima und Belano werden in Wien oder Paris, in Nicaragua oder in Israel gesehen. Nur zu greifen sind sie nicht mehr. Aus den verschiedenen Stimmen und Erlebnissen mixt Bolaño einen eigenwilligen Kosmos, einen faszinierenden Cocktail aus Literatur, Politik und Gesellschaft, verwoben mit zahlreichen Anspielungen und Zitaten.

CLEMENS BRAUN

Fazit: Eine im besten Sinne ausschweifend eund fesselnde Geschichte.

Roberto Bolano |Die wilden Detektive|
Übers. v. Heinrich Berenberg, Hanser 2002,
684 S.EurD 29,90/EurA 30,80/sFr 53

SPEZIALTIPP

NEUE TEXTE AUS DER SLOWAKEI

Zuerst muss zwar die Einschränkung vorausgeschickt werden, dass die neuen Texte zum Teil nur als Übersetzungen neu sind. Doch gibt eine unlängst erschienene Anthologie einen guten Einblick in die Literatur der letzten Jahrzehnte in der Slowakei. Sie trägt den enigmatischen Titel „Annäherung", wobei der Leser erst beim Aufschlagen des Buches, also einer ersten Annäherung erfährt, dass er hier slowakische Texte entdecken kann. So ist ein Auszug aus dem neuesten Buch Jan Johannides „Schau in die blauen Augen Londons" dort zu finden wie auch aus dem Roman „Der Verstand" Rudolf Slobodas, der jahrzehntelang von der österreichischen Literaturkritik unentdeckt in Devinskej Novejvsi gegenüber von Marchegg gelebt hat. Die Anthologie hat einen gewissen regionalen Anspruch, woraus sich die Kombination von slowakischen und niederösterreichischen Schriftstellern erklärt. Besonders hervorzuheben ist, dass slowakische Schriftstellerinnen in der Anthologie nicht zu knapp vertreten sind, da in Österreich bestenfalls Jana Bodnárová bekannt ist. Der seit Jahrzehnten als einer der anerkanntesten Schriftsteller der Slowakei gilt - Dusan Mitana - ist mit einer lohnenden Geschichte aus den 1970er Jahren vertreten. Pavol Rankov ist eine Entdeckung der späten 1990er Jahre, der inzwischen schon drei Bücher veröffentlicht hat, dabei ist die gewählte Erzählung nicht unbedingt die interessanteste des Autors. Zum Abschluss folgen drei etwas ältere Autoren, Anton Hykisch, dessen Erzählung leider einer schlechten Übersetzung zum Opfer gefallen ist, Dusan Dusek, einer der aktivsten Schriftsteller der letzten beiden Jahre, der zugleich Drehbücher für sehr erfolgreiche Filme schreibt, und Jozef Puskas, der in den 1980er Jahren einen slowakischen magischen Realismus begründete, mit einer Erzählung aus den 1970er Jahren.

STEPHAN TEICHGRÄBER

Fazit: Ein spannender Zugang zu kaum bekannter Literatur.

Zdenka Becker (Hg.) |Annäherung. Eine Anthologie|
Edition Die Brücke International 2001.Euro 16/sFr 23,30

NEUE WELTEN-ALTE BILDER

Richard Powers schreibt über virtuelle Welten und liebende Rechner. Dennoch sind seine Romane hausbacken.

Mit sieben erfolgreichen Romanen ist er das Liebkind der amerikanischen Literatur. Richard Powers, geboren 1957 in Illinois und im Norden von Chicago aufgewachsen, beschäftigt sich gern mit den Erscheinungen der Zeit, vornehmlich den technischen oder wie es so schön heißt den technologischen Errungenschaften. Die scheinbare Aktualität seiner Themen prädestiniert ihn auch zum Mehrfachpreisträger.

Von seinen sieben Büchern sind lediglich die beiden jüngsten ins Deutsche übersetzt. „Galatea 2.2" spielt in der Welt der künstlichen Intelligenzt. Ein Computer soll so mit Wissen gefüttert werden, dass er binnen zehn Monaten die Magisterprüfung in Literatur besteht. Federführend bei diesem Monsterunternehmen ist ein etwas abgewrackter Autor, der zu dem wuchernden Netzwerk eine innige Beziehung aufbaut. „Helen" heißt diese virtuelle Freundin anspielungsreich. Als zweiten Handlungsstrang führt Powers die Erinnerungen des Schriftstellers an die verlorene Liebe und die Karriere. Während die Realität immer irrealer wird, gewinnt Helen, die Maschine, immer mehr an Realität. Hat sie vielleicht gar ein Bewusstsein entwickelt? Spielte die Doppelgeschichte nicht in der Welt der Chips und ihrer Programmierer, wäre „Galatea 2.2." ein ganz gewöhnlicher Trivialroman. Powers belästigt seine LeserInnen nicht mit Fachwissen und endlosen Beschreibungen technischer Vorgänge, sondern erzählt flüssig, mitunter auch recht geschwätzig von der Liebe des Schriftstellers (er heißt Richard Powers) zu Helena und seiner menschlichen ehemaligen Freundin C. Zahlreiche Anspielungen an literarische Vorbilder (Dr. Faustus, Frankenstein) und Zitate geben den Eindruck intensiver Recherche und enzyklopädischen Wissens. Doch das ist es sicher nicht, was die amerikanischen LeserInnen fasziniert, sondern schlicht die ganz platte Handlung in zeitgeistigem Ambiente.

Ähnlich geht es mir mit dem neuesten Roman „Schattenflucht" („Plowing the Dark", 2000). Wieder bedient sich Powers der Doppelgeschichtenmethode. Lässt einfach zwei Handlungsstränge nebeneinander laufen, die nur durch eine thematische Analogie - die Vorstellungskraft der auf sich zurückgeworfenen Menschen und wie sie gewinnbringend verwertet werden kann - verbunden sind. Der Verlag nennt das kühn „Doppelhelix" und behauptet noch kühner: „Schattenflucht ist der erste Roman, der das 21. Jahrhundert im Wappen trägt." Leider ein Irrtum, denn wenn „Schattenflucht" irgendwas im Wappen trägt, dann ist es das 20. Jahrhundert pur. Was da an Virtual Reality im Cyberspace geschildert wird, war schon bei der Ars Electronica 1997 passé und leider kam halt auch der 11. September 2001 dazwischen - die kindischen Spielereien in der Workstation wirken da ziemlich altbacken.

Dort im Forschungslabor eines Technologiekonzerns in Seattle müht sich Adie, eine zur Gebrauchsgrafikerin mutierte Künstlerin, neue (virtuelle) Welten zu schaffen. Doch alles, was ihr einfällt, haben Henri Rousseau oder die alten Griechen schon längst geformt. Der zweite Handlungsstrang führt in eine echte Höhle, einen winzigen Raum, in dem der Lehrer Taimur Martin hockt. Er ist 1986 nach Beirut gegangen, um das Scheitern seiner Liebe (seines Lebens?) zu überwinden, und wird auf offener Straße entführt. Er erfährt nicht, von wem, er erfährt nicht, warum. Jahrelang hockt er in der Zelle und hält sich nur durch die Bilder seiner Fantasie am Leben. Erstaunlicherweise gleichen sie denen, die Adie in ihrem Labor erschafft. Politisch ganz korrekt, sind politische und viel mehrliterarische Anspielungen hineinverwoben und wer will, mag auch eine Analyse des hilflosen Amerika aus dem Roman herauslesen. Doch langatmige Dialoge ohne Aussagekraft – ein von Johannes Mario Simmel wesentlich besser eingesetztes Mittel der Zeilenschinderei machen das Lesen ebenso zum Mühsal wie die kunstlose, keinerlei Geschmeidigkeit zeigende Sprache. Dies mag auch an der Übersetzung liegen, da will ich mich nicht festlegen - doch das Original zu lesen, sehe ich keinen Grund. Powers hat wort- und metaphernreich einen Schmöker geliefert, der zwar versucht, ernsthafte Aussagen zu treffen, aber in der Banalität stecken bleibt. **DITTA RUDLE**

Fazit: Leicht lesbarer Trivialroman, der mehr auf Schein als aufs Sein setzt und sich dadurch streckenweise träge dahinschleppt.

Richard Powers |Schattenflucht| Aus dem Amerikanischen von Manfred Allié und Gabriele Kempf-Allié. S. Fischer 2002. 540 S., EurD 24,90/EurA 25,40/sFr 36,60
Richard Powers |Galatea 2.2.| Fischer Taschenbuch 2000. EurD 9.90/EurA 10,20/sFr 18,50

António
Lobo Antunes

© Jerry Bauer

»Hut ab!
Das ist Weltliteratur.«

Martin Lüdke, Die Zeit

Zehn Jahre nach der Nelkenrevolution treffen sich in Lissabon fünf Kriegsveteranen zum Besäufnis. Ein grandioses »Schicksalslied« über den portugiesischen Macho, ein Antiheldenlied, das zum Besten gehört, was Lobo Antunes jemals geschrieben hat.

Aus dem Portugiesischen von Maralde Meyer-Minnemann
800 Seiten, gebunden. € (D) 29,50. ISBN 3-630-87119-4

Luchterhand

KRANKHEITSBILDER

Ist möglicherweise nicht jedermanns Sache, diese neue Erzählung von Christa Wolf, „Leibhaftig". Mit dem Wort „Verletzt" fängt sie an. Und dann kommt eine Krankengeschichte, in die manche mehr hineindeuteten, als sichtbar, lesbar ist.

Da liegt die todkranke Erzählerin, wechselt in ihrer Geschichte vom persönlichen „ich" ins karge „sie", beschreibt die Krankensituation, den Alltag im Spital, mit gehöriger Portion Ironie und genauen Bildern. Und dann ist da noch eine weitere Ebene, so was wie eine andere Welt, eine, die der - höchst gesund werkende - Kopf herausbringt, eine Art Kopfgeburt. Da marschieren dann die Erfahrungen, vermeintlichen oder wahren Beobachtungen, die Träume, Fieberfantasien, Ängste und Erinnerungen querdurch und voll verwickelt. Eine schiere Traumwelt, die verhangen daherkommt wie Kubins „Die andere Seite" und die doch mit der Erzählerin, mit Wolfs Leben, Vergangenheit, Zustand zusammenhängt: mit dem kleinen BDM-Mädchen, mit der antifaschistischen Autorin der DDR und mit der Zeit nach dem Ende jenes Staates, der ja auch Hoffnung bedeutete für manche. Mit geschärften Sinnen, die man Kranken nachsagt, und mit einer Begleiterin auf ihren Traumreisen, die bezeichnend Kora Bachmann heißt und tagsüber als Anästhesistin die Kranke betreut, so marschiert sie durch eine Anderwelt.

Die Erzählerin verlässt das Spital wieder. „Nicht alle Märchen enden mit dem Glück der Beteiligten", sagt sie dann stolz, „ich bin geheilt." Und lacht gegen die Warnung des Arztes, der meint, manche Krankheiten seien recht zäh und hartnäckig.

Eine literarisch starke Geschichte, eine politisch genau zu lesende, starke Geschichte. Ein kleines Buch, das sehr groß ist - und das zeigt, wie Wolf alle Angriffe und Untergriffe überlebte, jene der Vergangenheit ebenso wie die der Gegenwart. Mit dem Wissen um Heilung und Zähigkeit: von Krankheit und Patientin! H. STEINFELT

Fazit: Starke Geschichte, literarisch und politisch.

Christa Wolf |Leibhaftig| Erzählung. Luchterhand Literaturverlag 2002. 185 S., EurD 18/EurA 18,60/sFr 32,10

RETROSPEKTIVE

Es war sein Traum, in der Musikwelt Geschichte zu schreiben, doch sein Talent entdeckte er darin, sie zu kommentieren.

In „Lost In Music. Eine Pop-Odyssee" erzählt Giles Smith, warum in seinem Leben nunmehr Satzspiegel und nicht länger Notenblätter den Takt angeben.

Bereits der Beginn seiner Karriere, im zarten Alter von neun Jahren mit einer Ukulele, verlief nicht sehr viel versprechend. Es folgten viele Jahre voll der Höhen und Tiefen, die eine Musikerkarriere zu bieten hat. Vom ersten Gig über den ersten Plattenvertrag zurück in die bittere Realität. Die Musik hat ihn all die Jahre über beherrscht und ihn Einblicke in ein Leben nehmen lassen, von dem er immer träumte. Dennoch war es ausgerechnet die Liebe zu ihr, die, wie er schreibt, seine Karriere als Popstar verhinderte. Wobei anzumerken ist, dass er, vertraut man auf seine Erinnerungen, ohnehin einen weitaus besseren Schriftsteller denn Musiker abgibt, der punkto Ironie und Sprachverständnis geradezu virtuos die richtigen Töne trifft.

Giles Smith ist in erster Linie ein Musikfan, ein Sammler und Verehrer, dessen Verlangen nach Vinyl und, anfänglicher Skepsis zum Trotz, später CDs, stärker war als alles andere. Seine These, einem Fan fehle die Coolness zum Starsein, klingt vernünftig und mag auch ein Grund dafür gewesen sein, dass er sein Ziel verfehlte.

„Lost In Music" ist nicht die Geschichte einer gescheiterten Musikerkarriere. Es ist der Versuch, die Anknüpfungspunkte der Entwicklung des Pop mit der eigenen Entwicklung zu finden, eigene Träume und Meinungen zu haben.

Dass Giles Smith als Kritiker so manchem Popstar näher kommt, als er es sich immer erträumt hat, und ihnen dennoch so fern ist, wie er es nie für möglich hielt, ist nur eine der Irrungen im Verlauf seiner Odyssee. Mit viel Witz und Begeisterung lässt der Autor die 1970er und 1980er Jahre wieder auferstehen, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit und Objektivität.

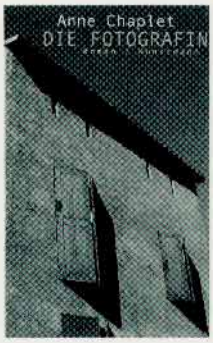
HANNES LERCHBACHER

Fazit: „Lost In Music" ist Abrechnung und Treueschwur, geprägt von der Liebe zur Musik, humorvoll wie selbstironisch und vor allem glaubhaft ehrlich.

Giles Smith |Lost In Music. Eine Pop-Odyssee|
Aus d. Engl. v. Stefan Rohmig
Heyne Verlag 2002. EurD 12/EurA 12,40/sFr 21,70

FOTO: LUCHTERHAND / MIKE MINEHAN

DAS RICHTIGE AMBIENTE



Die Autorin hat u. a. bereits mit „Nichts als die Wahrheit" (Deutscher Krimipreis 2001) und mit „Wasser zu Wein" reüssiert. Sie ist sozusagen bekennende Krimiautorin, die kein Problem damit hat, dass Literatur auch unterhalten darf. Ihre Homepage ist einen Blick wert, vor allem die Sparte „Tagebuch", in der sie übers Schreiben reflektiert, nicht mit Kritik spart, den deutschen/deutschsprachigen Krimi unter die Lupe nimmt. Für LeserInnen, die Interesse am „virtuellen O-Ton" haben: www.annechaplet.de

In „Die Fotografin" verlässt sie die deutschen Dörfer und siedelt den Plot im malerischen Südfrankreich an. Das Ambiente ist wunderbar, und dass eine Katze mitspielt, korrumpiert mich natürlich. Wie ein modernes Märchen mutet dieser Band ein wenig an.

Da gibt es dieses wunderbare, wenn auch von bösen Geistern der Vergangenheit belastete Haus (das Schloss), die schöne und reiche Alexa (die Prinzessin) und auch einen Liebhaber (der Prinz), der allerdings zwischenzeitlich abhanden kommt (das passiert ab und zu mit Prinzen).

Als Drachen kommen mehrere Personen in Frage, ebenso treten auf der gute Zauberer (Alexas französischer Nachbar) und ein bis zwei gute Feen, die auf Anhieb nicht als solche erkennbar sind (eine Staatsanwältin und eine wohlhabende Geschäftsfrau).

Von Intrigen und Machtspielen ist die Rede und vom Terrorismus der 1970erJahre, der in die Schicksale der handelnden Personen immer noch hineinspielt.

Die Fotografin, der das verwunschene Haus einmal gehört hat, ist tot und hinterlässt Alexa ein brisantes Vermächtnis in Form ihrer Kamera - in der sich ein noch nicht belichteter Film befindet.

SYLVIA TREUDL

Fazit: Aus den besten Zutaten bäckt Chaplet einen leckeren Krimi.

Anne Chaplet |Die Fotografin| Antje Kunstmann 2002. 317 S., EurD 21,90/EurA 22,60/sFr 39,30

MAGISCH

Ein Titel zum Hineintauchen, soferne man/frau sich gerne von der oszillierenden Welt der Varietés und Zaubershows faszinieren lässt. Glen David Gold zeichnet in dieser fiktiven Biografie ein liebevolles Porträt des Magiers Carter. Inspiriert wurde er durch ein Plakat des Illusionisten, das er von seinem Vater geschenkt bekam. Seine Liebe zur Magie ist nicht nur literarischer Natur, Gold ist selber begeisterter Hobbyzauberer. Ohne den Ehrenkodex seiner Zunft zu verletzen, lässt der Autor die LeserInnenschaft ein bisschen hinter die Kulissen und unter so manchen doppelten Boden lugen. Und lange bevor die Ära von Siegfried & Roy mitsamt ihren berühmten weißen Tigern begann, treten bei Carter ein freundlicher Elefant (Spezialität: Verschwinden) und ein sympathischer Löwe namens Baby auf.

Um die vorletzte Jahrhundertwende herum beginnt die abenteuerliche Geschichte des Charles Carter, der sich bereits als Knabe für die magischen Welten interessiert.

Vom großen Houdini als neues Talent gefeiert, von einem eifersüchtigen Konkurrenten sabotiert und in Gefahr gebracht, von existenziellen Sorgen geschüttelt, von den Eltern misstrauisch beäugt - und schließlich vom Tod seiner ersten Frau gebrochen - so beginnt eine Karriere, von der häufig nicht klar ist, ob sie abrupt ihr Ende erreicht.

Als 1923 im Rahmen von Carters Comeback-Show der amtierende amerikanische Präsident im wahrsten Sinne des Wortes verschwindet, wird Carter zum Verbrecher stigmatisiert. Aber auch für die Geheimdienste, die ihn ab nun im Visier haben, ist es nicht einfach, einen Zauberer zu fangen ...

Den fulminantesten Auftritt legt Carter auf die Bühne, als er eine neue Technologie zum Einsatz bringt, die seinem Publikum als wirkliche Zauberei erscheint ...

Wenn auch in manchen Passagen etwas langatmig, handelt es sich um eindeutiges Lesevergnügen.

SYLVIA TREUDL

Fazit: Ein magisches Lesevergnügen und für den Umschlag gibt es einen Sonderbonus.

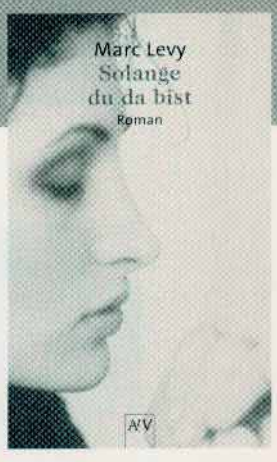
Glen David Gold |Carter - Das Spiel mit dem Teufel| Aus d. Amerik. v. Gerlinde Schermer-Rauwolf und Robert A. Weiß. Blessing 2002. 670 S., EurD 24,90/EurA 25,60/sFr 43,60

Aufbau Taschenbuch

Die Love-story

»Zum Heulen schön.«
TV-Movie

Foto: Maurer



Marc Levy
Solange du da bist
Roman
AtV 1836-3
€ 8,80

Auch als CD:
59 min. € 14,95
unverb. Preisempf.
ISBN 3-89813-177-7

»Wie Kino: Man kommt raus und fühlt sich einfach gut.« *Focus*

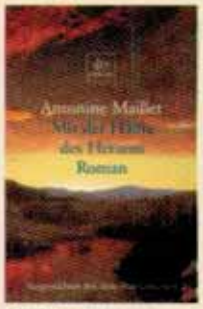
»Verständlich, dass Steven Spielberg den Bestseller verfilmen will.« *SPIEGEL Reporter*

»Eine herzzerreißende Lovestory.« *GALA*

AtV

Ihr kostenloses Kundenmagazin erhalten Sie unter:
Aufbau Taschenbuch Verlag
PF 193, 10105 Berlin
www.aufbau-verlag.de

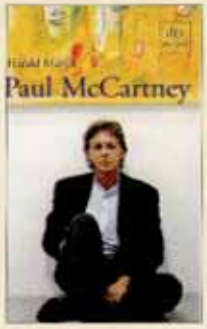
BÜCHER FÜR K



Das gelobte Land

Fünfzehn Jahre hat Pélagie als Sklavin auf den Feldern Georgias gelitten. Jetzt lädt sie ihre vier Kinder auf einen Ochsenkarren und macht sich mit einigen Schicksalsgenossen auf den Weg zurück nach Norden, zurück ins „Gelobte Land", die Akadie. - Eine Odyssee von Vertriebenen zurück in ihre Heimat. Großer kanadischer Schicksalsroman, ausgezeichnet mit dem Prix Goncourt.

Antonine Maillet. **Mit der Hälfte des Herzens**.
Historischer Roman, dtv, 280 Seiten,
EurD 15/EurA 15,40/sFr 25,90
ISBN 3-423-24303-1

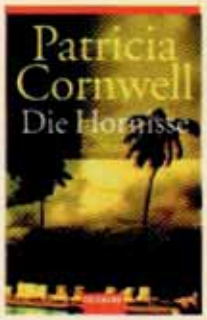


Yesterday

Neben John Lennon war Paul McCartney bei den Beatles die dominante Figur.
Martin verfolgt die Stationen seines Lebens, den Aufstieg vom Kleinbürger zum Landlord. Er stellt die Frage nach dem anderen Ich von Everybody's Darling und beschreibt den genialen Songwriter auf der Suche nach der perfekten Harmonie. – 60. Geburtstag am 18. Juni 2002!

Harald Martin. **Paul McCartney**. Biografie. dtv, 260 Seiten,
EurD 14/EurA 14,40/sFr 24,40
ISBN 3-423-24317-1

Ladypower



In Charlotte, einer Provinzstadt in North Carolina, hat man es mit dem Gesetz noch nie so genau genommen. Nur zwei ebenso unbestechliche wie attraktive Frauen sorgen für Recht und Ordnung: Deputy Chief Virginia West und Chief Judy Hammer. Als eine Serie brutaler Morde die Stadt erschüttert, gerät der schwelende Konflikt zwischen Polizei und Stadt zu einer lebensgefährlichen Zerreißprobe.

Patricia Cornwell. **Die Hornisse**. Roman, Goldmann, 448 Seiten,
EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 17,40
ISBN 3-442-43901-9

Spannung pur!

Salvesen hat Selbstmord begangen, dafür gibt es Zeugen. Salvesen galt jedoch als Hauptverdächtiger in einem abscheulichen Mordfall, und nun steht die Osloer Hauptkommissarin Hanne Wilhelmsen mit ihren Ermittlungen wieder ganz am Anfang. Dann gibt es ein zweites Opfer: Ein bekannter Wirtschaftsjournalist wird erschlagen aufgefunden, und zwar ausgerechnet in Salvesens Keller ...

Anne Holt. **Das achte Gebot**.
Roman, Piper, 448 Seiten,
EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 17,40, ISBN 3-492-23581-6

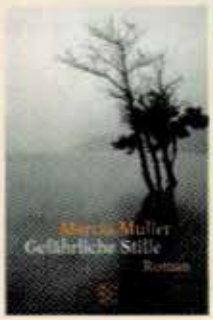
Frauenschicksale

Der literarische Sensationserfolg, ausgezeichnet mit dem Pulitzerpreis und dem PEN/Faulkner-Award: Cunningham beleuchtet einen Tag im Leben von drei ganz verschiedenen Frauen, deren Leben auf seltsame Weise miteinander verknüpft ist.

„Ein brillanter Roman über Frauen, die keine Kompromisse wollen."
BRIGITTE

Jetzt als Film in Cannes – mit Meryl Streep und Nicole Kidman!

Michael Cunningham. **Die Stunden**.
Roman, btb TB, 222 Seiten,
EurD 9/EurA 9,30/sFr 16, ISBN 3-442-72629-8



Familiengeheimnis

Nach dem plötzlichen Tod ihres Vaters stößt die Privatdetektivin Sharon McCone auf ein Familiengeheimnis, das an den Grundfesten ihrer Identität rüttelt und schließlich sogar ihr Leben in Gefahr bringt.

„Unter den Frauen, die erfolgreich in die Männerwelt der Privatdetektive eingedrungen sind, war Sharon McCone die erste - sie bleibt die beste und sympathischste."
FAZ

Amerikas erste weibliche Detektivin und ihr neuestes Abenteuer: „Die echte Nummer eins! Pazifisch gut."
COSMOPOLITAN

Marcia Muller. **Gefährliche Stille**. Krimi, S. Fischer, 342 Seiten,
EurD 7,90/EurA 8,20/sFr 14,10, ISBN 3-596-15284-4

KLEINE TASCHEN

Mordsmäßig gut

Die Polizeidetektivin Claire Watkins zieht nach dem gewaltsamen Tod ihres Mannes mit ihrer zehnjährigen Tochter Meg aufs Land, um dort ein neues, friedliches Leben zu beginnen, weit weg von allen quälenden Erinnerungen. So hofft sie. Claire ahnt jedoch nicht, dass Meg den Mann, der ihren Vater ermordete, gesehen hat und von ihm gesehen wurde ... Zwei Namen, die man sich merken muss: Mary Logue und Claire Watkins, eine großartige neue Krimiautorin und ihre sympathische Heldin. Mordsmäßig gut!

Mary Logue. **Dunkle Ernte**. Krimi, S. Fischer, 231 Seiten,
EurD 8,90/EurA 9,20/sFr 16,30, ISBN 3-596-15291-7

Rotlicht

Annika Bengtzon nimmt in der Stockholmer Redaktion des Abendblatts einen anonymen Anruf entgegen: Auf einem Friedhof hat man eine Frauenleiche gefunden. Das Opfer war Tänzerin im Stripteaseclub „Studio 6", der pikanterweise auch von Politikern frequentiert wird.
Die Journalistin stellt Nachforschungen an, und das ganz eigenmächtig.

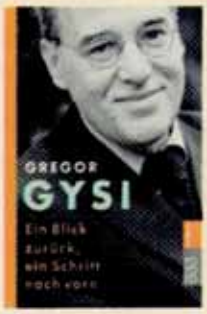
Liza Marklund. **Studio 6**. Krimi,
rororo, 416 Seiten,
EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 17,40
ISBN 3-499-22875-0

Queen der Bestsellerlisten

Nach dem Verlust ihres geliebten Partners zieht die Londoner Schauspielerin Elfrida Phipps in das kleine Dorf Dibton in Hampshire. Durch ihre Warmherzigkeit findet sie schnell Freunde, unter ihnen den Organisten Oscar Blundell. Geprägt von leiser Melancholie, ist „Wintersonne" eine Liebeserklärung an das Leben.

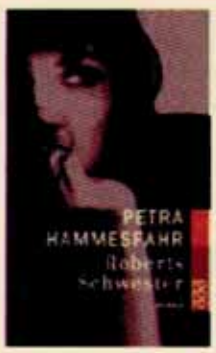
Rosamunde Pilcher. **Wintersonne.** Roman,
rororo, 768 Seiten,
EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 18,10
ISBN 3-499-23212-X

Take it Gysi!



Gysi blickt zurück: manchmal im Zorn, manchmal mit leiser Bitterkeit, oft mit Humor und der für ihn typischen Ironie. Warum so viele Geister sich an ihm scheiden und er trotzdem Sympathieträger geblieben ist, begreift man nach der Lektüre dieser sehr persönlichen Erinnerungen. Ein politischer Querdenker zieht Bilanz: Take it Gysi!

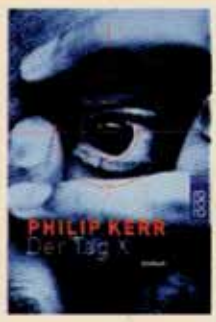
Gregor Gysi. **Ein Blick zurück, ein Schritt nach vorn**.
Zeitgeschichte, rororo, 416 Seiten,
EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 17,40
ISBN 3-499-61363-8



Familienbande

Bei einem von ihrem Bruder verschuldeten Unfall wird das Leben von Mia Bongartz zerstört. Trotzdem ist ihr Robert wichtiger als jeder andere Mann. Dann ist Robert tot. Mia beschuldigt seine Witwe, ihn ermordet zu haben. Aber Isabel hat ein Alibi. Mia hat keines, und sie kann sich nicht erinnern, was sie in der fraglichen Nacht getan hat.

Petra Hammersfahr. **Roberts Schwestern**.
Roman, rororo, 256 Seiten,
EurD 8,90/EurA 9,20/sFr 16,30
ISBN 3-499- 23156-5



Im Fadenkreuz

Amerika 1960: Kennedy hat die Wahlen gewonnen, der kalte Krieg droht heißzulaufen, und das Feinbild Nr. 1 ist Fidel Castro. Auch für die Mafia laufen die Geschäfte auf Kuba schlecht und für 250.000 Dollar soll Tom Jefferson Castro aus dem Weg schaffen. Doch dann laufen die Dinge aus dem Ruder. Jefferson wird ein Band zugespielt, ein Beweis, dass seine Frau ihn mit dem Präsidenten betrügt. Kurz darauf ist sie tot, und anstatt nach Kuba abzureisen, taucht Jefferson mit dem Geld unter. Im Fadenkreuz hat er nicht mehr Fidel Castro, sondern den Präsidenten der USA ...

Philip Kerr. **Der Tag X. Thriller**.
rororo, 512 Seiten,
EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 17,40, ISBN 3-499-23252-9

Robert Schindel hat bei der Verfilmung seines Romans „Gebürtig" selbst Hand angelegt. (l. : Szene aus dem gleichnamigen Film)

NACHFAHREN

Wie können Menschen die Nazizeit heute begreifen, verarbeiten, mit ihr leben? „Gebürtig" erzählt die Geschichte mehrerer Menschen, einer davon, der emigrierte Autor Hermann Gebirtig, soll als Zeuge in einem Nazi-Prozess aussagen und deshalb wieder nach Wien kommen. Die Vergangenheit ist lebendig, das merken auch die anderen Akteure in diesem berührenden Roman. Schlussendlich gibt es immer eine Art gläserne Wand zwischen Juden und Nicht-Juden, was das Verstehen und Akzeptieren betrifft. Nachdem die Verfilmung angelaufen ist, erscheint das Taschenbuch angereichert mit Fotos aus dem Film neu.

Robert Schindel |**Gebürtig**| Suhrkamp TB 2002, 362 S., EurD 9,50/EurA 9,80/sFr 17,50

RATIONALISIERT

Simon ist Betriebspsychologe bei einem Großkonzern und ist mit Rationalisierungsfragen beschäftigt. Eines Tages wird er streng vertraulich in das Büro des stellvertretenden Direktors zitiert. Es gebe ein Problem mit dem Firmenleiter, um dessen psychischen Gesundheitszustand man sich sorgen mache. Simon soll den Problemen auf den Grund gehen. Als er nun die Vergangenheit seines Chefs erforscht, erfährt er nicht nur etwas über den strengen Vater, von seiner Geliebten, sondern auch von Briefen, die mit dem Stempel Geheime Reichssache versehen sind. Darin wird die grausame Maschinerie der Nazidiktatur geschildert, die darauf abzielt, effizient die Vernichtung von Menschen zu organisieren. Simon stellt aber zu seiner Bestürzung fest, dass diese Prinzipien auch in seinem modernen Konzern angewendet werden und er seinen Teil dazu beträgt. Firmenziele und Umsatzchiffren werden über den Wert der Mitarbeiter gestellt, deren man sich im Zweifelsfall ohne Skrupel entledigt. Das muss übrigens auch der Erzähler am eigenen Leib verspüren, als er ohne Warnung gekündigt wird.

Francois Emmanuel |**Der Wert des Menschen**| Übers. v. Leopold Federmair Piper TB 2002, 99 S., EurD 7,90/EurA 8,20/sFr 14,60

PROVOKANT

Provozieren ist gewissermaßen ein Stilmittel des Regisseurs Christoph Schlingensief. Konnte er mit seiner „Big Brother" Adaption vor der Wiener Staatsoper ein große öffentliche Diskussion über Ausländerfragen und auch über die Freiheit der Kunst provozieren, gelang es ihm auch wieder am Zürcher Schauspielhaus, als er seine Hamletaufführung mit echten Neonazis garnierte. Zu diesem Eklat ist nun das pralle und informative Wendebuch erschienen, herausgegeben von Thekla Heineke und Sandra Umathum. Auf der einen Seite heißt es Nazis rein, auf der Rückseite oder umgekehrt Nazis raus. Enthalten sind Texte zur Aufführung, Rezensionen, Aufzeichnungen von Talkshows. Im zweiten Teil berichten Neonazis und Aussteigewillige sowie Politiker und Journalisten von der rechten Szene. Eine engagierte, provozierende und sehr gut gestaltete Dokumentation zu einem interessanten Projekt.

Christoph Schlingensief |**Nazis rein**| Edition suhrkamp 2002, 328 S., EurD 12,50/EurA 12,90/sFr 22,90

SCHMÖKERECKE

SIZILIEN LESEN

Er ist, wenn man den Bestsellerlisten Glauben schenkt, der erfolgreichste Schriftsteller Italiens. Und das, weil „seine eigenwilligen Charaktere, sein Witz und die unnachahmlichen Beschreibungen des prallen sizilianischen Lokalkolorits" sowohl Leser als auch Kritik überzeugen. Stimmt. Die Rede ist von Andrea Camilleri. Der 77-jährige Sizilianer war ein literarischer Spätstarter und vielleicht ist es gerade die Geduld, der unspektakuläre Ton und die Unaufdringlichkeit des Alters, die überzeugen. „Hahn im Korb" ist Camilleris erster Roman, der 1967/68 geschrieben wurde und jetzt erstmals auf Deutsch vorliegt. Im Nachwort ist der weite Weg nachgezeichnet, den dieser Roman gehen musste, um zu seinem Publikum zu kommen – eine ebenso treffliche Geschichte wie der Roman selbst. Worum geht es in diesem Erstling? Um ein sizilianisches Dorf, in dem ein Mord geschieht, dann fast noch einer und am Ende noch zwei. Und von Anfang an ist Vito, der bisher erfolgreich nach dem Motto „Nichts sehen und nichts hören" lebte, in die Sache verwickelt. Warum weiß er selbst lange nicht. Bis er in seiner Jacke einen Hinweis darauf entdeckt. Aber eigentlich geht es vor allem um die Vermittlung eines Lebensgefühls, das von der sengenden Sonne und daraus resultierenden Ruhepausen, Barbesuchen und der Mafia geprägt ist. Camilleri beschreibt seine skurrilen Personen mit liebevoller Ironie, wobei die Schilderung der feuchtfröhlichen Prozession zu Ehren eines Heiligen namens San Calogero der eindeutige Höhepunkt dieses appetitlichen Büchleins ist. Hinsetzen, Sizilien erlesen und zufrieden sein.

GA

Andrea Camilleri |**Hahn im Korb**| Übers. v. Monika Lustig, Piper Original 2002, 157 S. EurD 11/EurA 11,40/sFr 20

DORFGESCHICHTEN

Mit „Wenn es soweit ist" kehrte Josef Winkler nach seinem Ausflug nach Indien wieder in ein Kärntner Dorf zurück, in die bigotte, bäuerliche und bedrückende Lebenswelt, die man schon aus seiner Trilogie kannte. Diesmal ist ein alter Knochenköhler zentrale Figur, der mit den Knochen auch die Geschichten der Lebenden verknüpfen kann und sie gewissermaßen zu einer Geschichte des Dorfes verknüpft. In seiner akribischen Prosa verwebt Winkler die Geschichten der Lebenden und der Toten zu einer beeindruckenden Dorfgeschichte.

Josef Winkler |**Wenn es soweit ist**| Suhrkamp TB 2002, 192 S., EurD 8/EurA 8,30/sFr 14,80

WELTWEISHEIT

Gibrans Buch zählt seit 28 Jahren zur Grundausstattung junger Menschen, die damit ihre ersten Sinnsuchen unternehmen. Erklärt der libanesische Esoteriker doch in einfachen Worten und plastischen Beispielen die Welt und Menschen und lässt, trotz oder weil das Buch relativ dünn ist, noch

FOTO: SUHRKAMP VERLAG

Christoph Schlingensief versteht sich in der Kunst der Provokation.

viel Raum für eigene Interpretationen und weitere Gedanken. Nun gibt es eine Neuübersetzung, die zudem noch mit Kalligraphien von Hassan Massoudy aufwarten kann.

Khalil Gibran |Der Prophet|
Übers. v. Giovanni u. Ditte Bandini
dtv 2002, 125 S.,EurD 5/EurA 5,20/sFr 9,80

DER GERUCH DER STADT

Selbst Besucher, die oft nach Venedig kommen, werden immer wieder neue Seiten entdecken und die meisten kratzen nur ein wenig an der Oberfläche. Reiseführer helfen nur zur Verortung der gesicherten Kunstwerke, dienen aber kaum zum Erspüren oder Erfühlen eines Ortes. Scarpa setzt hingegen auf die Sinne und schrieb einen Reiseführer, in dem man etwas über Kinderspiele oder Gerüche erfährt. Er erzählt vom Leben in Venedig, so nach dem Motto: „Sichverirren ist der einzige Ort, den anzusteuern sich lohnt." Vielleicht ergibt sich beim nächsten Besuch auch nicht die Gelegenheit, privat einen Palazzo aufzusuchen, doch weiß man zumindest jetzt was man dort finden könnte.

Tiziano Scarpa |Venedig ist ein Fisch|
Übers. v. Olaf Matthias Roth
Wagenbach 2002, 117 S., EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 18,10

MYSTERIÖS

Die Ausgangssituation könnte einem klassischen Horrorfilm entnommen sein. Familie mit Kindern und einem alten Großvater übernimmt ein altes spätviktorianisches Haus am Stadtrand. Dort soll sich der Traum vom harmonischen Familienleben verwirklichen. Unter einer alten Tapete kommt jedoch ein Familienporträt der früheren Bewohner zum Vorschein und die umgibt ein tragisches Geheimnis. So weit, so King. Doch Barker spielt mit den Erwartungshaltungen der Leser, ihr geht es vielmehr um emotionale Ausnahmesituationen, um Unsicherheiten und Selbsttäuschung. Außerdem: „die Vergangenheit droht nie mit etwas so Einfachem oder so Vermeidbarem wie der Wiederholung."

Pat Barker |Das Gegenbild|
Übers. v. Barbara Ostrop
dtv 2001, 256 S., EurD 14,50/EurA 15/sFr 26,10

KURZPROSA

Kurz sind sie, die „Geschichten von der Liebe" von Nadja, manchmal nur eine halbe Seite lang. Wie hingetuscht skizziert sie ganze Schicksale oder zeichnet kleine Bilder, wie man sie wahrnimmt, wenn man beim Vorbeifahren aus dem Fenster sieht. Es dreht sich um Zwischenmenschliches, um falsche Hoffnungen, um Träume. Bewusst arbeitet sie mit Leerstellen und unterschiedlichen Sprachhaltungen, bricht eine Geschichte durch einen manirierten oder antiquierten Duktus.

Nadja Einzmann |Da kann ich nicht nein sagen|
Fischer 2001, 109 S.
EurD 10/EurA 10,50/sFr 14,60

TRISTE JUGEND

Mit ihrem ersten Roman „Das Bernsteinzimmer" verbuchte Jenny einen großen Erfolg. Die Erwartungshaltungen beim zweiten waren entsprechend hoch geschraubt. Wieder geht es um das Aufwachsen eines jungen Mädchens, hier jedoch eher um die Vertreibung aus der Kindheit, die unwiederbringlichen Verluste. Nachdem Eliza Waise wurde, kommt sie zu einer Pflegefamilie auf den Goldhügel, doch der Traum einer heilen Familienwelt erfüllt sich nicht. Es entwickelt sich eine Geschichte von Missbrauch und Verlorensein in einer sehr ästhetischen Welt, die gekonnt aber mitunter zu glatt erzählt wird.

Zoë Jenny |Der Ruf des Muschelhorns|
btb 2002, 127 S., EurD 8/EurA 8,30/sFr 15,10

TASCHENBUCH TIPPS

■ Antonio Skármeta ist chilenischer Autor, der 1973 wegen Pinochets Putsch nach Europa flüchtete, jahrelang in Berlin lebte, für sein literarisches und filmisches Werk mehrere Auszeichnungen erhielt - und hier zu Lande wohl über den Umweg Kino bekannt sein dürfte: Erinnern Sie sich an „Il postino"? Der bezaubernde Film wurde nach Skármetas Bestseller „Mit brennender Geduld" gedreht. Sein Roman **„Die Hochzeit des Dichters"**, spielt kurz vor dem Ersten Weltkrieg auf einer kleinen adriatischen Insel. Dorthin hat es den Salzburger Bohemien Hieronymus Franck verschlagen, doch die Inselidylle ist trügerisch. Die Bevölkerung hat mit der österreichischen k.u.k.-Schutzmacht nichts am Hut, was zu einer blutigen Abrechnung führt und zur Flucht junger Männer in eine - bessere? - Welt, nach Übersee. Melancholisch, sinnlich und erfreulich humorvoll. (Aus d. chilen. Spanisch v. Willi Zurbrüggen; Serie Piper)

■ Kurt Lanthaler ist mit seinen Tschonnie-Tschenett-Krimis bekannt geworden. Dass er auch das Genre der short-stories sicher beherrscht, beweist er mit seinen „hirnrissigen Geschichten" unter dem Titel **„Weißwein und Aspirin"**. Da ist ein verschmitzter Erzähler am Werk, der dem Alltag die schrägsten Seiten abgewinnt. Nicht skurril, sondern einfach wahr sind die Schicksale der Personen, das Leben spielt ja die seltsamsten Stücke, und wenn diese unter die Feder eines Literaten kommen, entsteht ein Bild der Welt mit allen Rissen und Verstörungen. (Diogenes TB)

■ Wladimir Kaminer, Moskauer, der seit 1990 in Berlin lebt, hat mit seiner Geschichtensammlung **„Russendisko"** auf Anhieb einen Riesenerfolg gelandet. Jetzt hat er quasi eine Fortsetzung herausgebracht, die Sammlung „Schönhauser Allee". Wieder geht es um die bunte Mischung von Anwohnern rund um Kaminers Lebensraum in Berlin, um ihre Tagesgeschäfte, ihre Enttäuschungen und die Merkwürdigkeiten eines Lebens in der deutschen Hauptstadt. Und Kaminer ist nicht nur ein aufmerksamer Beobachter, sondern auch ein bedeutender Schelm! Was den Geschichten neben dem tragischen Ansatz auch das Komödiantische belässt, leichtfüßig und nie ohne Hintersinn. (Goldmann Manhattan 54168)

FOTO: SUHRKAMP VERLAG

Schlaflose Nächte garantiert!

Sharon McCones neuestes Abenteuer!
Eine der besten und sympathischsten Ermittlerinnen, die erfolgreich in die Männerwelt der Privatdetektive eingedrungen sind.

Bd. 15284 € 8,90

Zwei Namen, die man sich merken muss:
Mary Logue und Claire Watkins, eine großartige neue Krimiautorin und ihre sympathische Heldin.

Bd. 15291 € 8,90

Verwicklungen in einem Netz aus Korruption und Intrigen:
Ein gerissener Mafiosi, ein gieriger Pfarrer und eine schöne Witwe.

Bd. 15125 € 8,90

Fischer Taschenbuch Verlag
www.fischer-tb.de

AUFGEREGT

„Silent Terror" ist wahrlich eine gute Beschreibung für das, was in James Ellroys höchst literarischem Brutalo-Thriller erzählt wird. Der Bibliothekar Martin Plunkett sitzt im Gefängnis und schreibt seine Memoiren. Das Ungewöhnliche daran: Er ist ausgewiesener Serienkiller und die Presse wartet schon hart auf seine Facts.

Die Ichform als die authentische Fiktion, Morde am laufenden Band, Trancezustände, Halluzinationen und körperliche Grenzerfahrungen - James Ellroy schreibt an der Grenze des Erzählbaren. Dabei ist der Plot irgendwie seriell wie der Serienkiller.

Plot, Erzähltechnik, fachliche Kompetenz und psychische Grenzerfahrung sind at the top, James Ellroy setzt wahrlich Maßstäbe, an denen sich eine ganze Literaturgattung messen kann. James Ellroy will nicht nur in Interviews „der beste Krimiautor der Gegenwart" sein, er ist es mit jedem Buch und „Silent Terror" ist ein Meilenstein dieses Erzählprogrammes, das wie ein Ausriss von Realität und Fiktion die Buchregale entlang driftet, makellos aufregend! H.S.

James Ellroy |Stiller Schrecken|
Übers. v. Rainer Schmidt
Ullstein TB 2002, 278 S., EurD 7,95/EurA 8,20/sFr 14,60

MELANCHOLISCH

Aurelio Zen ist ein ungewöhnlicher Commissario. Faulen Kompromissen ist er nicht abgeneigt, wenn es der Lösung eines Falles dient. Auf seine eigene Art ist er aber integer und verscherzt es sich deshalb regelmäßig mit allen Vorgesetzten. Deshalb wird er nun nach Sizilien zu einer Anti-Mafia-Einheit versetzt, d.h. in eine Region, in der er zu allerletzt leben wollte. Wieder kommt er in Konflikt mit den örtlichen Machthabern und steht deshalb bald im Visier der Mafia. Dibdin schont seinen Helden nie, er verpasst ihm eher eine melancholische Aura, da das Böse und das Verbrechen nie eindeutig schlecht sind und Zen deshalb bestenfalls korrigieren kann.

Michael Dibdin |Sizilianisches Finale|
Übers. v. Ellen Schlootz
Goldmann 2001. EurD 8,50/EurA 8,80/ sFr 15,60

FINDIG

Dick Francis ist immer ein Gewinn und besonders wenn er in einer Neuübersetzung von Malte Krutzsch vorliegt. Diesmal steht der Pferdemaler Charles Todd im Mittelpunkt der Ermittlungen, der persönlich betroffen ist, da sein Cousin (fälschlich natürlich) unter Verdacht steht, seine Frau ermordet zu haben. In Wirklichkeit ist eine international agierende Bande von Kunstdieben daran beteiligt . Todd nimmt die Spur auf, kommt dabei sogar nach Australien und wird bald in harte Konfrontationen verwickelt.

Dick Francis |Gefälscht|
Übers. v. Malte Krutzsch
Diogenes TB 2001, 302 S., EurD 9,90/EurA 10,50/sFr 16,90

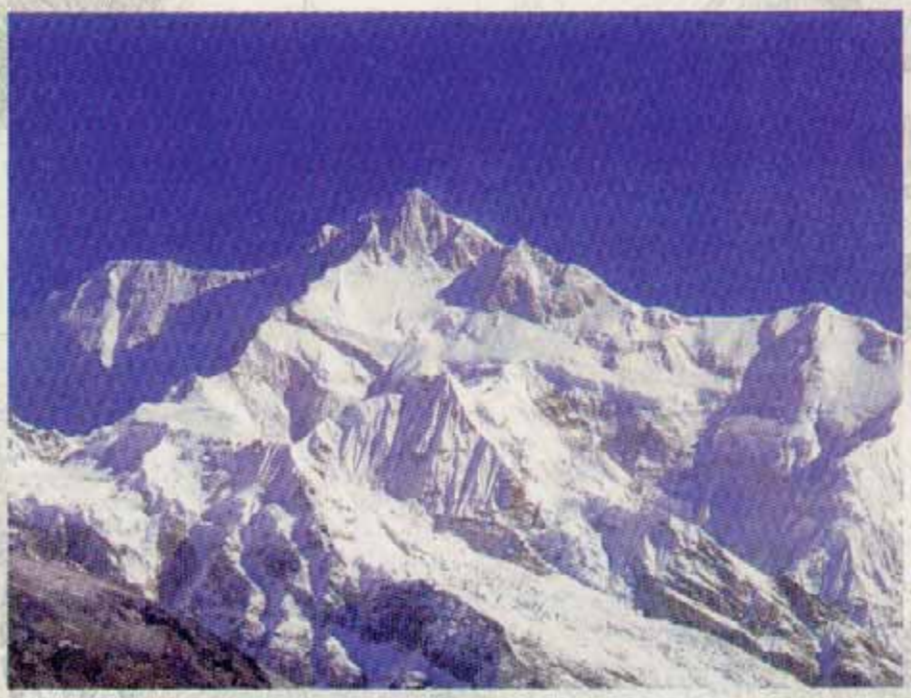
AMBITIONIERT

Die Krimis des russischen Autors Boris Akunin (natürlich ein Pseudonym) zählen in Russland zu den meistgelesenen Büchern. Die abenteuerlichen Geschichten um den russischen Geheimagenten Erast Fandorin spielen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, worin er meist einer internationalen Verschwörung auf der Spur ist, die er zwar auflöst, doch nicht ohne selbst Verluste erleiden zu müssen. Die Krimis um den russischen James Bond sind rasant geschrieben ohne gröbere Experimente mit dem Genre und haben viel historisches Lokalkolorit. In seinem letzten Fall gibt es dem Ausgang des Russisch-Türkischen Krieges 1877 eine ganz neue Wendung.

Boris Akunin
|Türkisches Gambit|
Übers. v. Renate und Thomas Reschke
Aufbau TB 2001, 245 S., EurD 8,50/ EurA 8,80/sFr 15,80

GIPFELSTÜRMER

Obwohl selbst kein Bergwanderer, hat Richard Christ das Buch über Tenzing Norgay mit Vergnügen gelesen.



Das Panorama der 8000er - zieht nicht nur Bergsteiger in seinen Bann.

Die Älteren unter uns werden sich erinnern an einen gleichsam feierlichen Augenblick der Menschheit: als zwei Zeitgenossen zum ersten Mal den höchsten Gipfel der Erde betraten. Das geschah im Mai des Jahres 1953, der Berg war der Mount Everest, von Einheimischen auf Tibetisch Chomolungma genannt, 8848 Meter ü. M., die beiden Erstbesteiger waren der neuseeländische Bienenzüchter Edmund Hillary und sein Bergführer, der Sherpa Tenzing Norgay. Der starb 1986, sein Sohn Jamling Tenzing Norgay (Jg. 1966) hat jetzt ein Buch verfasst, dem kein Geringerer als der Dalai Lama ein Geleitwort geschrieben hat.

Berichte über Everest-Expeditionen sind zahlreich, aus der Feder eines Sherpas ist es der zweite; den ersten („Der Tiger vom Everest") verfasste Hillarys Partner, er wurde bald zum Helden der Nachkriegszeit, zur Legende. Eingeborene hielten ihn gar für eine Verkörperung des Gottes Shiwa. Tenzing Norgays Geburtsort lag in Tibet, er wuchs in Nepal auf, hatte aber indische Nationalität, entsprechend galt er Millionen als Hoffnungsträger - dem notleidenden nepalesischen Landvolk, den niedrigkastigen Indern, den von China politisch bedrängten Tibetern. Ein Sherpa war zur Weltberühmtheit aufgestiegen - entsprechend schwer hatte es speziell sein Sohn, der sich ebenfalls den Gipfelsturm in den Kopf gesetzt hatte und alpinistisch die Erinnerung an den Vater suchte. Das allein würde das Buch des Sohnes nicht ausreichend interessant machen, wiewohl die Berührung asiatischer und westlicher Kulturkreise reichlich Reibflächen bietet. Spannung erhält der Text vor allem durch den katastrophalen Verlauf der Expedition, an der Sohn Jamling als Bergführer teilnahm, sie wurde veranstaltet, um mit großformatigen Kameras einen Everest-Film zu drehen. In diesem Mai 1996 waren mehrere Expeditionen am Berg unterwegs, Sturm kam auf, nicht weniger als neuen Bergsteiger verloren ihr Leben. Aus dieser Tragödie gewinnt der Text seine Spannung, und da ein Fachmann erzählt, werden überraschende Details bekannt, die zur Katastrophe führten: Leichtsinn, blinder Ehrgeiz, unzulängliche Ausrüstung, mangelnde Erfahrung, Konkurrenzdenken, Egozentrik, Trophäenjagd, Geschäftssinn. Mit dem Expeditionsbericht lernt der Leser auch Nepal kennen, ein hinduistisches Königreich, das sich erst Anfang der 1950er Jahre der westlichen Welt geöffnet hat und seither dem internationalen Alpinismus seine Gipfel, besonders die Achttausender, vermietet. Manche Sherpa-Familien wurden dadurch relativ wohlhabend, ohne dass sich dadurch das Ansehen der Touristen entscheidend verbessert hätte. „'Die Mikaru ('Weißaugen', das heißt Menschen aus dem Westen) sind wie das Vieh', erklärte mir eine Sherpa-Frau ..., 'sie sind zufrieden, wenn sie den ganzen Tag ziellos umherwandern können ..., sie werden dauernd krank, und sobald das Gelände etwas schwieriger wird, muss man furchtbar aufpassen, dass sie nicht abstürzen ... Aber wenn man sie gut füttert, dann geben sie eine Menge Milch ...'" Ausführlich werden im Text buddhistische Bräuche dargestellt, vor allem die Befragung der Priester vor den Expeditionen und ihre Empfehlungen der jeweiligen Opferrituale. Der Autor hat zum Beispiel den Großen Stupa von Bodnath (einen Buddha-Tempel) mit 25.000 (!) Butterlampen beleuchtet. Ob alle Absichten des Sohnes von lauterster Religiosität durchdrungen sind ließe sich bezweifeln anhand solcher Aussagen: „Ich wollte den Namen meiner Familie hochhalten, ein Name, der durch eine neue Bergsteigergeneration allmählich in den Schatten gestellt wurde. Die historische Leistung der Erstbesteigung durch meinen Vater und Hillary geriet langsam in Vergessenheit."

Sherpa Tenzing Norgay und Edmund Hillary - nach dem Abstieg

Auf eine traurige Folge der Öffnung des Landes für Touristen, Trekker und Alpinisten macht der Autor aufmerksam - den Expeditionen müssen Sherpa-Teams als Müllsammler folgen. Es gibt aber auch irreparable Schäden, von denen mir vor Jahren in Karmandu Lain S. Bangdel, Nepals bekanntester Maler, erzählte, er hat auch die einzige Kunstgeschichte seines Landes verfasst, die schließt mit den Sätzen: „...eine Anzahl wichtiger und großartiger Werke, vor allem steinerne Skulpturen ... sind in den letzten Jahren von ihren ursprünglichen Standorten gestohlen worden. Über viele Generationen ... befanden sie sich in ihrem Platz, von Gläubigen verehrt ..." Lain S. Bangdel hat aufgelistet, in welchen westlichen Galerien und Sammlungen wir die jahrhundertalten Kostbarkeiten heute finden können.

Jamling Tenzing Norgay [Auf den Spuren meines Vaters] Die Sherpas und der Everest. Übers. v. Thomas Wollermann und Sonja Schuhmacher. Diana Verlag 2001. 317 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 35,20

weitere Bücher:

[Expeditionen - Die größten Abenteurer unserer Zeit] National Geographic 2001. 308 S., EurD 39,95/EurA 40,50/sFr 69

Steve Razzetti [Top Trekking] Die aufregendsten Touren der Welt. Übers. von Christian Quatmann. Rolf Heyne 2001. 168 S. EurD 38/EurA 38,60/sFr 55,30

FOTOS: ROLF HEYNE / STEVE RAZZETTI; NATIONAL GEOGRAPHIC / ROYAL GEOGRAPHICAL SOCIETY

VAMPIRE OHNE ENDE

Literatur über Vampire hat kein Jubiläum nötig, denn die Neugier auf den nächtlichen Blutsauger ist ungebrochen.

Zwar steht kein neuer großer Vampirfilm in der Warteschleife, doch es genügen die kleinen Dosen, die fast täglich in diversen Fernsehsendern verabreicht werden. Da wimmelt es Ghoulen, Außerirdischen, mächtigen Dämonen und eben auch von Vampiren. Diesem Umstand haben wir auch die jüngste Publikation zu verdanken, das „Buch der Dämonen". Es erfüllt gleich zwei Zwecke, zum einen ist es eine Nachhilfestunde für fortgeschrittene Fernseher, die wissen wollen, welche Eigenschaften die bösen Feine bei „Buffy", der Dämonenkillerin, oder „Angel" wirklich haben und zum anderen geben sie eine Vorschau, was in den nächsten Folgen noch auf einen lauern könnte. Einen Index mit den wichtigsten Monstern der jeweiligen Serienfolge gibt es im Anhang. Die Auswahl der beschriebenen Dämonen ist deshalb groß, sie reicht von den Amazonen über die Hydra bis zu Werwölfen und Vampiren.

Während nun das „Dämonenbuch" eher als Einsteigerlektüre bezeichnet werden dürfte, es gibt zwar eine Literaturliste, doch geben die einzelnen Artikel doch nur einen kleinen Abriss, ist die Abhandlung des Volkskundlers Claude Lecouteux schon um einiges fundierter. Sicher, er hat nur ein Thema, nämlich die Vampire, doch geht er diesem Mythos ziemlich auf den Grund. Das bedeutet einmal eine historische Aufarbeitung, wofür er die verschiedenen geschichtlichen Ausprägungen des Volksglaubens abklopft. Die Revenants oder Wiedergänger erhielten erst viel später ihren adeligen Nimbus, zu Beginn ihrer Karriere waren sie eher einfache Menschen, meist aus entlegenen Landstrichen, die in ganz verschiedener Gestalt auftreten konnten. In ihrem zweiten Leben wurden sie dann zu „Klopfer, Würger oder Nachzehrer". Von Romantik ist dabei noch wenig zu spüren. Um eine Karriere als Vampir zu starten sind Berufe wie „Holzfäller oder Schmied" recht vorteilhaft, auch „Selbstmörder, Hingerichtete oder Ermordete", besonders in der Nähe einer Wegkreuzung kommen in die näheren Auswahl.

Die Erotik unter Vampiren - schon in den ersten Verfilmungen eine entscheidende Funktion.

Lecouteux hat eine gute Quellenkenntnis und verwendete nicht nur wissenschaftliche, sondern auch literarische Texte und arbeitete sich durch zahlreiche Chroniken, um die „archetypischen Denkmuster" zu beschreiben.

In einigen Kapiteln wird er dann praktisch. Nachdem er die Möglichkeiten der Vampire erläutert hat, zeigt er auch auf, wie sie bekämpft werden können bzw. wie man sich von einem Vampirbiss erholt.

Neuauflagen sind die Bücher von Ralf-Peter Märtin und Norbert Borrmann, der auch schon ein umfassendes Buch über Frankenstein vorgelegt hat. Märtin nimmt sich in seiner Studie „Dracula" das Urbild des blutsaugenden Vampirs vor, den rumänischen Fürsten Vlad Tepes. Tepes nimmt in der rumänischen Geschichte eine wichtige Rolle ein und wurde nicht einwandfrei als blutrünstiger Tyrann gesehen, sondern vielmehr als Freiheitskämpfer. Alles ein Frage der Perspektive, auf alle Fälle schildert Märtin ein spannendes Kapitel der Geschichte des Balkans.

Norbert Borrmann konzentriert sich auf die Vampirmythen und verfolgt ihr Auftreten in der Literatur und der Kunst. Dabei deckter alle relevanten Bereiche ab. Die historische Realität ist ihm genauso wichtig, wie die modernen Filmvarianten in denen der Vampir zum Medienstar wird. Die fakten- und materialreiche Untersuchung lässt kaum einen Aspekt aus und kann noch mit einer umfassenden Literaturliste und einer Filmografie aufwarten. TOBIAS HIERL

Claude Lecouteux [Die Geschichte der Vampire]
Übers. v. Harald Ehrhardt, Artemis & Winkler 2001, 224 S., EurD 26/EurA 26,80/sFr 44,40

Tabea Rosenzweig, Serqej Koenig [Das Buch der Dämonen]
Vgs 2002, 175 S., EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,30

Ralf-Peter Märtin [Dracula]
Wagenbach 2001, 192 S., EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 19

Norbert Borrmann [Vampirismus]
Diederichs 2001, 366 S., EurD 10,10/EurA 10,40/sFr 18,60

SPEZIALTIPP

LUST UND FRUST AN DER LITERATURGESCHICHTE

„Eine kurze Geschichte der deutschen Literatur" nennt sich ein, dem Titel angepasstes, kleines Buch von Heinz Schlaffer. Es ist kurz genug, um deshalb von vielen gelesen und darauf hin entweder enthusiastisch gelobt oder richtiggehend verteufelt zu werden. Bemängelt wird natürlich das Fehlen von diversen Namen, die ja auch noch wichtig, gut und überhaupt relevant für die deutsche Literatur und den persönlichen Literaturkanon gewesen wären. Das „name dropping" ist aber nicht Schlaffers Sache und hat mit einem geschichtlichen Überblick auch wenig zu tun, vielmehr mit sozialhistorischen Bedingungen oder weltanschaulichen Diskursen. Richtigerweise nehmen diese deshalb einen großen Raum in seiner Abhandlung ein, was ihm jedoch wiederum von einigen Rezensenten angekreidet wird. Sein Ansatz ist einfach und nachvollziehbar.

Das Einzige, was Schlaffer wirklich anzukreiden ist, und das zeugt schon von einem gerüttelten Maß an Ignoranz, ist der Titel seines Büchleins: Es nennt sich nämlich Eine „kurze Geschichte der *deutschen*" und nicht der *deutschsprachigen* Literatur. Flocker lockig werden deshalb Gottfried Keller wie Karl Kraus mit Thomas Mann in einen Topf geworfen und einmal kräftig umgerührt. Daraus resultiert auch ein Problem, das Schlaffer mit der deutschen Literatur hat, besonders im 19. Jahrhundert verzettelt sie sich seiner Ansicht nach in lyrischen Ergüssen, während die russische oder französische Literatur ihre großen Romane wie am Fließband abliefert. Kunststück, das waren auch große Staaten, heißt großes Potenzial. Vor 1870 konnte man doch wohl nicht von einer deutschen Literatur sprechen, wohl aber von einer Literatur der deutschen Nationen, popelige Kleinstaaten, die ganz unterschiedliche Methoden anwandten Schriftsteller zu zensurieren. SIMON ECKSTEIN

Fazit: Informativ und anschaulich. Auch Literaturgeschichte kann spannend sein.

Heinz Schlaffer [Eine kurze Geschichte der deutschen Literatur] Hanser 2002, 158 S., EurD12,90/EurA13,30/sFr 23,70

Neues von der Kanonliteratur

Bröckelt Ihre Allgemeinbildung, haben Sie Schwierigkeiten, aktuellen Themen zu folgen oder wollen Sie einfach nur mit den richtigen Stichwörtern und Namen glänzen? Planen Sie gar Ihren Auftritt in der Millionenshow? Einige aktuelle Bücher versprechen Abhilfe.

Die Bildungshilferatgeber vermehren sich zwar nicht so üppig wie ihre Kollegen aus der Lebenshilfeabteilung, doch bekommen sie auch regelmäßig Zuwachs. Der Hunger nach Bildung, verpackt in homöopathischen Dosen und konzentriert auf das Wesentliche oder das, was als das Wesentliche angesehen wird, ist ungebrochen. Steht dann die Liste und erscheint in Buchform, lässt sich über die Auswahl herrlich streiten oder einfach nur den Kopf schütteln.

In der Nachfolge von Dietrich Schwanitz steht „Bücher - Alles was man lesen muss" von Christiane Zschirnt. Rund 110 Romane, Theaterstücke und wissenschaftliche Werke werden ausführlicher besprochen und bilden den abendländischen Bildungskanon. Verschlagwortet sind sie unter den Titeln Liebe, Politik, Sex, Wirtschaft oder Psyche. Auch Trivialklassiker, Kultbücher oder Kinderbücher schafften es in die engere Auswahl.

Dietrich Schwanitz sieht in seinem Vorwort darin ein „Netzwerk quer zueinander stehender Kategorien auch ein Röntgenbild unserer Kultur". Zschirnt meint dazu, sie hätte die „Strukturen unseres Alltags" in dieses Buch übernommen und bekräftigt gleich zu Beginn, sie begründe „keinen neuen Kanon". Ihre Auswahl versorge die Leser hingegen mit dem nötigen Rüstzeug, „wenn Sie sich aufs Meer hinaus wagen, um eigene Entdeckungen zu machen".

Rasant geht es dann ans Werk: Die Menschliche Komödie von Balzac in knappen drei Seiten, dem Kapital von Karl Marx werden einige Zeilen mehr zugestanden. Shakespeare wird ein ganzes Kapitel gewidmet, doch das ist wahrscheinlich Schwanitz geschuldet, der Shakespeare immer über den grünen Klee lobte. Doch Zschirnt kann erzählen, verknüpft Theorien auf sehr einfache Weise mit Inhalten und streut einige biografische Details darüber. Soweit ist der Text anregend und brauchbar und für den unerträglichen Titel kann sie wohl nichts. Die Auswahl ist subjektiv und wer will, kann darüber diskutieren, z. B. warum so eine Eintagsfliege wie Frédéric Beigbeder aufgenommen wurde, doch ein Thomas Bernhard nicht einmal erwähnt wird. Was soll's. Nur ihre Wertungen, die zu oft eingestreut werden, hätte sie sich sparen können. Es interessiert wirklich nicht viele Leser, ob z. B. der Satzbau bei Kleist Frau Zschirnt zu kompliziert erscheint .

Ein Pestarzt - mit solchen Original-Illustrationen werden die Bücher in „50 Klassiker" anschaulich.

In bewährter Ausführung erscheint „Romane vor 1900". 50 Klassiker werden, wie auch in den anderen Bänden der Reihe, mit einem kompetenten Text, einer übersichtlichen und didaktisch vorbildlichen Gestaltung sowie vor allem reichem, aber auch gut ausgewähltem Bildmaterial vorgestellt. Kein Grund zur Klage, was die äußere Form betrifft. Für den Inhalt bürgen Barbara Sichtermann, die schon die Bände „Paare" und „Frauen" mit Bravour und Witz schrieb, sowie Joachim Scholl, der sich über die 50 wichtigsten Romane des 20. Jahrhunderts hermachte.

Eine thematische Gliederung wird bei dieser Auswahl aus vier Jahrhunderten vermieden. So stehen Gullivers Reisen von Jonathan Swift neben dem Frankenstein von Mary Shelley und Gottfried Kellers Grüner Heinrich findet sich in Gesellschaft von den Dschungelbüchern von Rudyard Kipling. Ob nun die beste Auswahl getroffen wurde, erscheint fast sekundär, denn kennen sollte man sie eigentlich alle und so erfährt man etwas über die Zeit, die Entstehung, den Inhalt und die Biografie der Autoren. Da nicht ausschließlich Hochliteratur aufgenommen wurde, sind ungewöhnliche Querverbindungen nicht nur zu erwarten, sondern ausdrücklich erwünscht.

Das konnte ja nicht ausbleiben. Nachdem Schwanitz mit seiner schnoddrigen Abhandlung über die Allgemeinbildung einen Bestseller landete, meldet sich auch ein Naturwissenschaftler zu Wort.

Ernst Peter Fischer („Die andere Bildung") hatte sehr gute Noten in Physik, Chemie und Biologie, aber beim Deutsch haperte es eben und noch heute reagiert er gereizt, wenn jemand scheel auf die Naturwissenschaften sieht. Schwanitz vertritt nämlich die These von Naturwissenschaften wissen die meisten heute genug, doch bei Literatur, Geschichte oder Philosophie herrsche ein unglaublicher Nachholbedarf; besonders bei Männern! Naturwissenschaften wurden deshalb bei Schwanitz gleich ganz ausgeklammert. Wie aber an der Diskussion über Gentechnik zu sehen ist, um nur ein aktuelles Beispiel zu nennen, besteht auch bei den naturwissenschaftlichen Fächern ein ordentlicher Nachholbedarf. Fischer breitet deshalb die Theorien von Newton, Einstein oder Descartes vor uns aus, gibt einen Crashkurs von der Kopernikanischen Wende bis zur Gentechnik und schafft es auch, halbwegs eingängig die wichtigen Theorien des 20. Jahrhunderts vorzustellen.

Als Resümee kann man nur die Frage aufwerfen, was läuft in der Schule nicht alles falsch? Denn der Grundtenor bei allen Büchern ist der Anspruch unvoreingenommen und ohne den gewohnten Ballast einen neuen Blickwinkel auf schwierige Fächer oder sonst verstaubte Autoren und deren Bücher zu erlauben. Weitere Bücher zum Thema werden bald erscheinen, deshalb

FORTSETZUNG FOLGT

Christiane Zschirnt |Bücher - Alles, was man lesen muss| Eichborn 2002, 330 S.
EurD 20,35/EurA 21/sFr 37

Ernst Peter Fischer |Die andere Bildung|
Ullstein 2001, 464 S., EurD 24/EurA 24,70/sFr 42

Barbara Sichermann, Joachim Scholl |Romane vor 1900|
Gerstenberg 2002, 280 S.
EurD 19,95/EurA 20,60/sFr 33.80

FOTO: GERSTENBERG VERLAG

Schreib mal wieder!

Aber richtig!

Die zwölf Standardwerke von Duden decken das gesamte Spektrum der deutschen Sprache ab und vermitteln Sicherheit und Kompetenz in allen sprachlichen Bereichen.

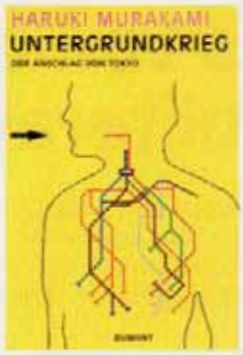
Duden. Auf ihn können Sie sich verlassen.

TOD IN DER U-BAHN

Sarin ist ein Nervengas, das von deutschen Wissenschaftlern entwickelt wurde. Schon ein nadelkopfgroßer Tropfen davon kann einen Menschen töten. Am 20. März 1995 wurden mehrere Plastikbeutel davon in der U-Bahn von Tokio verteilt. Fünf Mitglieder der Aum-Sekte durchstießen mit Regenschirmen die Säcke, damit sich das Gas in den U-Bahn-Gängen verteilen konnte. Zwölf Menschen starben und über 5000 wurden verletzt.

In Japan sind solche Anschläge nicht bekannt, eine nach außen hin fest gefügte Ordnung wird plötzlich dadurch in Frage gestellt.

Haruki Murakami, einer der populärsten und erfolgreichsten Schriftsteller in Japan, versuchte auf eine andere Art mit dem Terror umzugehen, indem er mit den Opfern und später auch mit Mitgliedern der Aum-Sekte lange Interviews führte. Mit Hilfe zweier Mitarbeiter, die ihn bei der Suche nach den Namen unterstützten, konnten 1996 etwa 60 Interviews geführt werden, mit Opfern und Hinterbliebenen. Emotionen kommen dabei selten hoch. Die Gesprächspartner von Murakami versuchen



zu begreifen, den Einschnitt, den Wandel, den ihr Leben durch den Anschlag nahm zu verstehen und zu verarbeiten. Murakami interessierten dabei auch die Vorgeschichte der Personen, ihr Lebensumfeld. Ähnlich geht er dann auch bei den Aum-Mitgliedern vor. In Summe wird daraus nun keine Chronologie der Ereignisse, sondern eher Blitzlichter eines furchtbaren Terroranschlags. Sichtbar wird eine Gesellschaft, deren ehemalige Harmonie zerbrochen ist, mit mangelnden Integrationsangeboten für Menschen, die außerhalb stehen.

SIMON ECKSTEIN

Fazit: Eine unaufgeregte, aber engagierte Suche nach den Ursachen und den Folgen eines Terroranschlags.

Haruki Murakami |Untergrundkrieg. Der Anschlag von Tokio| Übers. v. Ursula Gräfe.
DuMont 2002. 400 S., EurD 18/EurA 18,60/sFr 32,80

SPEZIALTIPP

BLÜTENLUST

Orchideenliebhaber sind schon eigenartige Menschen. Sie geben viel Geld für Expeditionen in unwegsame Gegenden aus, um ein seltenes Exemplar höchstpersönlich in Empfang zu nehmen. Sie fahren kilometerweit, um wild wachsende Orchideen zu retten, und sie treffen sich konspirativ, um Informationen über die eigenwilligen Gewächse auszutauschen. Von eifersüchtigen Kämpfen oder gemeinen Intrigen gegen andere Sammler gar nicht zu reden. So ein Spleen gibt was her, da lassen sich viele Anekdoten zusammentragen, gutes Material mithin für abenteuerlustige Journalisten, ein Buch zu machen. Eric Hansen hat also gesammelt, erzählt über Orchideenzucht, die Jagd nach seltenen Exemplaren und die weltweite Loge der Orchidophilen. 25 000 natürliche Arten und viermal so viele Hybride soll es geben. Bestimmte Orchideenarten unterliegen strengen Schutzbestimmungen. Die CITES, die Organisation der Naturschützer mit Sitz in Genf kontrolliert den internationalen Handel. Oft wird dabei über das Ziel hinausgeschossen, wenn etwas Wissenschaftler, Züchter oder Sammler deshalb gegen das Zollgesetz verstoßen und kriminalisiert werden, während in den Heimatgebieten der Orchideen Rodungstrupps unbesorgt die Pflanzen zerstören dürfen.

Über fünf Jahre hat Hansen mit dem Thema verbracht, sich durch Bibliotheken geackert, Versteigerungen besucht, mit Sammlern und Schützern gesprochen, ist viel herumgereist und schließlich selbst der Orchideensucht verfallen.

SIMON ECKSTEIN

Fazit: Fesselnde Reportage, die nicht nur ein Kuriositätenkabinett ist. Die Sucht nach Orchideen kann man gut nachvollziehen.

Eric Hansen |Orchideenfieber|
Übers. v. Olaf Schenk
Klett-Cotta 2002, 305 S.
EurD 20/EurA 20,60/sFr 36,10

LANGLEBIGE MYTHEN

Bei der Wehrmachtsausstellung branden die Gemüter wieder aufeinander. Stimmen die Vorwürfe? Ist alles bloße Propaganda? Was ist wahr? Die Diskussion um die Rolle der Wehrmacht ist eine der zwölf historisch-politischen Legenden, die von Lars-Broder Keil und Sven Felix Kellerhoff auf ihren Wahrheitsgehalt hin abgeklopft werden. Das Legendenregister beginnt bei den Ursachen des Ersten Weltkriegs, behandelt dann u.a. die Bombardierung Dresdens und endet mit der Rolle der CDU bei der Wiedervereinigung Deutschlands.

Legenden sind eigentlich unverbürgte Erzählungen, und so sie sich im Bereich der Märchen und Sagen bewegen, lässt sich ihnen auch einiges abgewinnen, und eine Überprüfung ist selten nötig. Nicht jedoch, wenn mit Legenden Politik gemacht wird, denn dann tragen sie zu dem Bild bei, das wir uns von der Vergangenheit machen. Der Haken bei zeithistorischen Legenden ist meist, dass sie nicht gänzlich falsch sind, sondern mit einigen Teilen Wahrheit vermischt sind. Sie erfüllen eine Funktion, entweder kann dadurch Schuld zugewiesen oder jemand entlastet werden. Sie dienen individuellen oder pauschalen Zwecken. Auch Verschwörungstheorien sind sehr beliebt. Hier sei nur an die angeblichen Protokolle der Weisen von Zion erinnert.

Legenden halten sich lange und werden an den bewährten Stammtischen immer mit einigen Details ausgeschmückt. Eine Diskussion darüber ist schwierig, da meist das Wissen um konkrete Daten fehlt. Die beiden Redakteure der Berliner Morgenpost Lars-Broder Keil und Sven Felix Kellerhoff helfen dem ab. Sie haben bekannte deutsche Legenden gesammelt und sie mit aktuellem wissenschaftlichem Material versehen.

LORENZ BRAUN

Fazit: Ein Geschichtsbuch der anderen Art, das manchem Schwierigkeiten bereiten wird, die Fakten zu entkräften.

Lars-Broder Keil/Sven Felix Kellerhoff |Deutsche Legenden| Christoph Links Verlag 2002.
284 S., EurD 16,90/EurA 17,40/sFr 30,70

GEBRAUCHS-ANWEISUNGEN BEI CHEFS

FOTO: RANDOM HOUSE / CHRISTINE STRUB

Chefs gibt es, weil es Hierarchien gibt, und Hierarchien gibt es, weil dadurch manches konfliktfreier und aggressionsgehemmter ablaufen kann. Die dadurch frei gewordenen Energien können dann für die Herstellung eines Produktes oder eines Arbeitszieles verwendet werden.

Leider ist der übliche Chef anders strukturiert als das so genannte Alpha-Tier im Tierreich, weshalb es durchaus skurrile Ausformungen von Chefs geben kann.

Wer aktiv wird, wundert sich leicht, warum niemand sonst gegen den Chef rebelliert. Die Hauptgründe für Stillschweigen und Mundhalten sind: gemeinsame Leichen im Keller, frühere Verdienste, zu hohe Abfindungskosten, Beziehungen oder überhaupt die Trägheit der Organisation. Eine Lösung wäre eine gute Kommunikation, die nämlich als Kontrollinstrument für beide Seiten offen ist.

Margit Schönberger verweist am Ende des Buches noch auf die beiden großen Schriftsteller der Untergebenenkultur Franz Kafka (Das Schloss) und Robert Walser (Der Gehülfe), ehe sie mit leichter Ironie die Zehn Gebote zum Überleben des Psychostresses in einer Firma ausgibt: Nicht glauben/Nicht hoffen/den Chef nicht lieben/Offenheit praktizieren/Mutig sein/Interessiert und neugierig sein/Zusammenhänge erkennen/Leidenschaftlich sein/In Geduld üben/Sich nicht ärgern.

Die größte Hilfe, die das Buch bei der Bewältigung von Chefproblemen anbietet, ist sicher sein Titel. Das Buch sichtbar in der Hand gehalten, kommt man keine paar Schritte weit, und es entspinnt sich sofort die kompetenteste Diskussion über Arschlöcher und andere Chefs.

HELMUTH SCHÖNAUER

Fazit: Dieses Buch hat eine große Reinigungskraft und putzt allen ordentlich den Frust aus der Seele.

Margit Schönberger |Mein Chef ist ein Arschloch, Ihrer auch?| Mosaik 2001. 159 S.
EurD 12,80/EurA 13,50/sFr 18,60

ES GIBT KEINEN STILLSTAND

Zaghaft sind sie nicht, die Autoren der „Inseln der Nachhaltigkeit". Gleich ihrem Kapitän Visi O'När, der gewissenhaft seine Logbucheinträge vor jedes Kapitel setzt, zeichnen sie den Wandel des mechanistischen zum holistischen Weltbild mit einer so großen Portion Optimismus, die dem Leser nach Genuss dieser Lektüre gar nicht mehr so ungerechtfertigt erscheint. Sie nehmen Kurs auf die Inseln der Nachhaltigkeit und lassen uns wissen, dass Nachhaltigkeit weit mehr als Aludosen-Sammeln und Recycling-Papier kaufen bedeutet. Und zwar auf amüsante und wissenschaftlich fundierte Weise. Von der Eiche als echter Netzwerkerin, die lokale und globale Beziehungen unterhält, quasi regional verankert ist und global mitspielt, spannt sich der Bogen bis zu Balanced Scorecard im modernen Management. Ein Buch für Wirtschaftler genauso wie für interessierte Laien. Die Devise der Autoren hat mit Verzicht und befehlsartigem „Zurück auf die Bäume" nichts zu tun --man ermuntert, die Zukunft beim Schopf zu packen und zu arbeiten - vorzugsweise zusammen in engen oder lockeren Kooperationen. Das gibt der regionalen Wirtschaft Halt und begrüßt die Globalisierung als eine neue Herausforderung und Chance auf Erweiterung unser aller Horizonte. Wallner und Narodoslawsky gehören sicherlich zu den Personen, die, wenn sie vom Schicksal einen Berg Zitronen bekommen, daraus einfach Limonade machen und über jene milde lächeln, die blindlings in die Frucht beißen und eine säuerliche Miene aufziehen. Ein kleines bisschen von ihrem Know-how verraten sie in dem hoffnungsblauen Wirtschafts-Inselbuch.

DODO KRESSE

Fazit: Ein Sachbuch, das die Nachhaltigkeit endlich aus der Ecke der blassen Bio-Welt herauskitzelt und mitten ins moderne Wirtschaftsleben stellt, wo Widersprüche erlaubt, Querdenker willkommen sind, elegante Flugzeuge nicht verdammt und Regenwälder dennoch geschützt werden können.

Heinz Peter Wallner und Michael Narodoslawsky
|Inseln der Nachhaltigkeit|
NP-Verlag 2001. 320 S.,
EurD 24,90/EurA 24,90/sFr 43,50

INTERNETVERWEIGERER

Die Deutschen haben einfach keinen Zugang zu neuen Technologien und im Speziellen zum Computer und zum Internet, erklärt Thomas Feibel gleich zu Beginn. Entweder sie lehnen ihn gänzlich ab, oder sie himmeln ihn an. Durch Pauschalurteile werden zuerst einmal die Leser provoziert, damit sie aus ihrer Lethargie gekitzelt werden. So pauschal meint es Feibel aber gar nicht, denn gemeint sind nur die älteren Deutschen, für die der Computer noch immer eine bessere Schreibmaschine ist. Die auch keine große Vorstellung von Computerspielen haben und bei jedem spektakulären Mordfall gleich mit dem Verbot diverser Spiele bei der Hand sind, wie jüngst wieder diskutiert wird. Auch deshalb ist Feibels Buch sehr aktuell.
In der Fortsetzung geht es dann um verpasste Gelegenheiten. Etwa den oft kläglichen Einsatz von Computer in Schulen. Informativ ist Feibel vorwiegend, weil er nicht den gewohnten Respekt vor Bürokraten, sei es in der Schule, beim Staat oder in Konzernen vermissen lässt, sondern Fragen stellt. Zu Hilfe kommt ihm dabei seine umfassende Kenntnis von Kindersoftware, mit der er sich schon seit Jahren beschäftigt. Mit seinem Kindersoftwareratgeber hat er ein Standardwerk geschrieben.
Garniert ist die Untersuchung mit vielen Charts über die Situation der Jugendlichen in Deutschland, die auf aktuellen Marktforschungsdaten beruhen. Um seine Studie zu unterfüttern, hat Feibel noch zahlreiche Gespräche aufgenommen, teils mit prominenten Zeitgenossen, wie Sten Nadolny oder Norbert Blüm und Josef Weizenbaum. Aufschlussreicher sind vielleicht die Gespräche mit jungen Chattern, die das Lebensgefühl und die Weltsicht der jungen Computer-User plastisch darstellen.
Mit Feibels Studie würde manchen gesetzten Erwachsenen die Welt etwas weniger unübersichtlich werden.

Fazit: Fundierte Informationen werden in anregend lockerer Art präsentiert.

Thomas Feibel |Die Internetgeneration|
Langen Müller 2001, 376 S.
EurD 16,90/EurA 17,40/sFr 31,50

Erfolgreiche TV-Konzepte neu interpretiert

Computer und Internet spielen heutzutage bereits im Kleinkindalter eine wichtige Rolle. Aktivität anstelle passiven Fernsehkonsums ist die Devise.

Man stelle sich vor: Hätte ich seinerzeit, so wie meine dreijährige Nichte heute, Maus und Tastatur mit solcher Sicherheit beherrscht, ich wäre die Sensation bei Familientreffen gewesen. Einigermaßen beruhigt stelle ich aber fest, dass Office-Kenntnisse immer noch kein Kriterium für die Volkschulreife darstellen.

Zurück zum Thema! So ist es also kein Wunder, dass Verlage und TV-Sender auf die Idee kamen, CD-ROMs zu entwickeln, die es Kindern ermöglichen, „selbst Programm zu machen".

Das bekannteste Beispiel dafür ist „Löwenzahn" aus dem Terzio Verlag, nach der gleichnamige ZDF-Sendung, ebenfalls moderiert von Peter Lustig. Die entsprechenden Sequenzen und originalen Video-Beiträge sind in animierte Zeichentrickszenarien integriert. Neben den Dokumentationen, finden sich auch unterschiedliche Bastelanleitungen, Spiele, ein Lexikon und vieles mehr.

Lernen wie ein Computer funktioniert mit der KI.KA-CD-ROM

Die aktuelle, sechste CD-ROM, befasst sich unter anderem mit Fröschen und Fledermäusen, Strom und Dampfmaschinen. Über den animierten Wohnwagen kann rasch und einfach zwischen Themen und Aufgaben gezappt werden.

„Löwenzahn 6" ist eine unterhaltsame, lehrreiche Entdeckungsreise für Kinder ab 6 Jahren und wissbegierige Eltern.

Ebenfalls bei Terzio ist soeben die erste Ausgabe der Reihe „KI.KA-ROM" erschie-

NEUE MEDIEN

■ 115.000 Stichwörter umfassendes Nachschlagewerk, Fremdwörterlexikon, vertontes Wörterbuch für vier Sprachen und Atlas mit Kurzbeschreibungen und Fotos. Außerdem zahlreiche Internetlinks zur Recherche. Gut geeignet zum schnellen Nachschlagen. Keine Videos und Audios.

|Bertelsmann infoLine 2002|
KOCH Media 2002. 2 CD-ROMs für Win
Euro 14,99/sFr 21,80

■ Historische Videos und Tondokumente, eingebettet in einen Geschichtsunterricht der besonderen Art.
Von Bismarck bis Schröder wird die Entwicklung Deutschlands dokumentiert und kommentiert. Trotz der hohen Informationsfülle ist das Programm flink und einfach zu bedienen.

|Die Geschichte der Deutschen von 1871 bis heute|
digital publishing 2002. 2 CD-ROMs für Win
Euro 49,99/sFr 72,70

■ Komplexe Ernährungsanalyse für Fortgeschrittene in Sachen Ernährung. Aus Körpergröße, Gewicht und Körperfettanteil wird, unter Berücksichtigung der sportlichen Aktivitäten, berechnet, wie viele und welche Nährstoffe man täglich aufnehmen soll. Die Nahrungsaufnahme kann protokolliert und ausgewertet werden.

|Richtig ernähren|
dtp 2002. 1 CD-ROM für Win
Euro 25,99/sFr 37,80

■ Jede Menge Statistiken sowie großartig nostalgische Ton- und Filmdokumente der bisherigen Fußball-Weltmeisterschaften, Spielerporträts und wichtige Fakten zur kommenden WM auf CD-ROM 1.
CD-ROM 2 bietet einen Rückblick auf 35 Jahre Fußball-Bundesliga.

|Die große Fußballchronik|
Systhema 2002. 2 CD-ROMs für Win
Euro 19,90/sFr 28,90

Spiele und Filme im Wohnwagen: Löwenzahn 6

nen. Durch das Programm führen Chili, Briegel und Bernd aus der Serie „Tolle Sachen" (KI.KA).

Die Ausführungen der drei werden durch Abbildungen und Videos ergänzt. Im „Magazin" dreht sich alles um Pferde und Flugzeuge, während die „Koch-Charts" zum Nachkochen einladen. Wer aber lieber lernen will, im „Lern-O-mat" erfährt man unter anderem, wie ein Computer aufgebaut ist. Zusätzlich kann via Internet das aktuelle KI.KA-Programm abgerufen werden. Für Kinder von 6-12 Jahren.

Nostalgische Gefühle weckt die „CD-ROM mit der Maus" aus dem Tivola Verlag(shaus). Die Maus lädt zum Raten, Spielen und Lernen ein. Wie von der TV-Serie gewohnt, wurde Wissenswertes kindgerecht aufbereitet. Etwa die Frage, wie ein Bleistift hergestellt wird. In der Werkstatt können Animationsfilme gedreht werden. Für Kinder ab 4 Jahren.

Die CD-ROM „Der Bär im großen blauen Haus" von Vivendi Universal Publishing (siehe Rezension auf S. 53 unten) basiert ebenfalls auf dem Konzept einer Fernsehsendung.

Das pädagogische Konzept hinter diesen Programmen ist, Kindern in gewohnter Umgebung, versteckt zwischen lustigen Spielen, Lerninhalte zu vermitteln. Das wird auch erreicht.

HANNES LERCHBACHER

Fazit: Durchwegs originelle CD-ROMs, dennoch hat man an den Vorbildern mehr Freude, da nicht immer geklickt werden muss, um weiterzukommen.

|Löwenzahn 6| Terzio Verlag 2002. 1 CD-ROM für Win und MAC. Euro 26/sFr 37,80
|KI.KA-ROM 1| Terzio 2002. 1 CD-ROM für Win
Euro 12,50/sFr 18,20
|Die CD-ROM mit der Maus 3| Tivola 2002.
1 CD-ROM für Win und MAC
Euro 24,95/sFr 36,30

NEUE MEDIEN KINDER

■ Ein umfangreiches Nachschlagewerk für Kinder ab 7 Jahren. Anhand von Abbildungen, Animationen und Videos werden komplexe Themen verständlich erklärt. Die Navigation hingegen ist oft unübersichtlich. Wenn das Kind, weiß wonach es wo zu suchen hat, wird es dennoch informiert werden.

|Kinder Enzyklopädie|
Dorling Kindersley 2002. 1 CD-ROM für Win
Euro 29,99/sFr 43,60

■ Kreative Spiele für Kinder ab 3 Jahren. Quer durch das große blaue Haus gibt es verschiedene Aufgaben zu lösen, ob Geschichten erfinden oder Lieder dichten. Die animierten Bären und anderen Tiere begeistern nicht nur Kinder. Einfach großartig!

|Der Bär im großen blauen Haus|
Vivendi Universal Interactive 2001. 1 CD-ROM für Win
Euro 24,99/sFr 36,30

■ Der kleine Rabe plant, ein Theaterstück aufzuführen. Dafür braucht man Schauspieler, Requisiten, Kostüme und eine Bühne. Bei verschiedenen Aufgaben können Kinder ab 4 Jahren dem Raben helfen, sein Theaterstück zu verwirklichen. In Deutsch und Englisch.

|Der kleine Rabe Socke. Alles Theater!|
Tivola 2002. 1 CD-ROM für Win und MAC
Euro 24,95/sFr 36,30

■ Ein Experiment gerät außer Kontrolle, doch der, der es zu stoppen vermag, ist verschwunden. Um ihn in der versunkenen Stadt zu finden, ist chemisches Fachwissen erforderlich, das sich wissbegierige Abenteurer ab 12 Jahren erst einmal aneignen müssen. Chemie spannend und grafisch top aufbereitet.

|Chemicus II|
Heureka Klett 2002. 2 CD-ROMs für Win und MAC
Euro 49,90/sFr 72,60

HANNES LERCHBACHER

Science-Shop

Science-Shop
www.science-shop.de

■ Im **Science-Shop** finden Sie ein breites Angebot aktueller Buchtitel aus den Fachgebieten Astronomie, Biologie, Chemie,Geowissenschaften, Mathematik, Medizin, Physik und Technik.

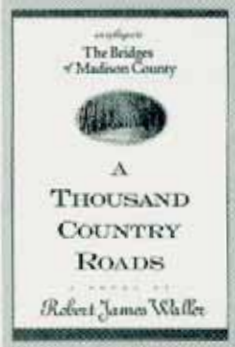
■ Aber auch jedes andere Buch – ob Sachbuch, Roman oder Reiseführer – können Sie bei uns bestellen.

■ Außerdem bei **wissenschaft-online**: tagesaktueller Nachrichtenservice, Online-Zugriff auf Linkdatenbanken und Lexika, Foren, Diskussionen u.v.m.

■ **www.wissenschaft-online.de** das Internetportal für Wissenschaft und Forschung

Kostenlos Bücher suchen und anbieten!
www.buecherboerse.at

NACHSCHLAG



Vor einigen Jahren stieg der Absatz von Taschentüchern gehörig an, als im Kino „The Bridges of Madison County" lief, jene bittersüße Liebesgeschichte zwischen der Farmersfrau Francesca Johnson und dem weltgewandten Fotografen Robert Kincaid, die einfach nicht gut enden konnte. Sie dauerte insgesamt nur vier Tage, dann war Schluss. Francesca entschied sich für Mann (der natürlich von allem nichts mitkriegte) und Familie, und der Fotograf fuhr traurig wieder ab. Nun gibt es einen Epilog zu der Geschichte, der einige offene Fragen klären soll, nämlich: Was geschah danach? Wie führten sie ihr Leben weiter? Jetzt lesen wir über Francesca und Robert, die sich ja nie vergessen konnten, obwohl sie sich niemals wieder trafen. Robert besucht noch einmal mit seinem Hund Highway die Brücken in Iowa voll Wehmut und Nostalgie, doch obwohl Francesa zu diesem Zeitpunkt schon Witwe ist und die Brücke auch nicht vergessen kann, kommt es nicht zu einem Neubeginn. Sie verpassen sich einfach. Es ist immer problematisch, wenn einmalige Bücher, wie die „Bridges" plötzlich eine Fortsetzung bekommen, denn in den Köpfen der Leser wurde diese Fortsetzung längst geschrieben. Nun heißt es also von einigen Illusionen Abschied nehmen. Obwohl Waller sicher nicht den Geschmack aller seiner Leser, vor allem Leserinnen, getroffen haben dürfte, ist ihm doch ein weiteres Kapitel gelungen, das viel feinfühliger und fantasievoller gearbeitet ist als z. B. die mühsame Fortsetzung von „Rebecca" oder der unerträgliche Aufguss von „Casablanca". Wer natürlich die „Bridges" nicht gelesen hat, wird mit diesem Epilog nicht viel anfangen können, doch immerhin wurden über 12 Millionen Stück des Buches abgesetzt, als es vor zehn Jahren erschien.

BRIGITTE SCHNEIDER

Fazit: Eine feinfühlige Fortsetzung.

Robert James Waller |A Thousand Country Roads| John M. Hardy 192 S., EurD 23,78/EurA 24,50/sFr 34,60

SCHOCK IN HÄPPCHEN

Während Kings letzter Roman „Der Buik" vor kurzem exklusiv auf Deutsch erschienen ist (die englischsprachigen Leser müssen sich noch etwas gedulden), wurde auf Englisch ein Band mit Erzählungen veröffentlicht. Geschrieben hat sie King in den letzten Jahren und auch schon vielerorts publiziert.

Neben seinen voluminösen Romanen hat Stephen King immer auch fleißig Kurzgeschichten geschrieben. Er ist überhaupt ein unermüdlicher Autor, dessen Schreibtischladen überquellen müssen von Konzeptnotizen für künftige Geschichten. Während er in seinen Romanen diverse Handlungsstränge oder Beschreibungen über Gebühr auswalzt und die Spannung mitunter auf der Strecke bleibt, fehlt ihm dazu bei den Kurzgeschichten einfach der Platz. Und das ist gut so. Auch in dieser Sammlung von Geschichten erlebt man King deshalb in voller Fahrt.

Schon in der ersten Geschichte findet sich ein Golfspieler plötzlich auf einem Autopsietisch wieder. Einsame Vertreter, Studenten oder verliebte Pärchen, King strickt seine Geschichten gerne um alltägliche Menschen, die plötzlich aus ihrem Alltag herausgerissen werden und in einem

Alptraum aufwachen. „The Little Sisters of Eluria" stammt aus seinem Dark Tower Kosmos und ist eine frühere Geschichte über Roland von Gilead. Auch „Riding the Bullet" findet sich hier, jene Geschichte über einen Autostopper, dessen Fahrt sehr unerfreulich endet, mit der King vor nicht allzu langer Zeit einen E-Book-Boom losgetreten hat. Binnen weniger Tage wurde diese Geschichte nämlich von mehreren Tausend Fans via Internet heruntergeladen. Zu jeder Geschichte findet King wie gewohnt noch einige persönliche Worte, in denen er erklärt, wie er zu der jeweiligen Ideen gekommen ist.

BRIGITTE SCHNEIDER

Fazit: Wer King schätzt, kommt hier auf seine Kosten.

Stephen King |Everything's Eventual: 14 Dark Tales| Hodder & Stoughton 2002, 416 S. EurD 31,17/EurA 32/sFr 45,30

RACHEOPER

Mary Higgins Clark ist eine alt gediente und bewährte Autorin. Sie versteht ihr Handwerk und hat bislang 21 Romane abgeliefert. Diese hatten zwar nicht immer die gleiche Qualität, doch manches Mal waren auch richtige Perlen darunter. Bei ihrem jüngsten Buch ist sie wieder zur Hochform aufgelaufen. Mit klassischen Zutaten versehen, ist die Geschichte genau konzipiert und hält den Grad der Unschlüssigkeit lange durch, um in einem ordentlichen Finale die offenen Fragen zu klären. Elli Cavanough, nun um die 30, lebt als erfolgreiche Journalistin in Atlanta, weit genug entfernt von ihrer Familie und früheren Freunden. Vor 23 Jahren geschah ein Verbrechen, das ihre Familie zerstörte und sie noch immer mit Schuldgefühlen belastet. Ihre Schwester Andrea wurde brutal ermordet. Am Abend ihres Todes hatte sie eine Verabredung mit Rob Westerfield, dem Sohn einer angesehenen Familie. Als einzige wusste

Elli davon, hat aber versprochen nichts zu sagen. Die Familie bricht auseinander, die Mutter wird zur Alkoholikerin. Nun soll Westerfield, der für das Verbrechen verurteilt wurde, auf Bewährung freigelassen werden. Elli kehrt deshalb zurück und beginnt nun einen Rachefeldzug. Auf einer Homepage veröffentlicht sie alle Fakten, die es zu dem Fall gibt und die sie bei ihrer weiteren Recherche entdeckt. Dabei kommen ihr Zweifel. Einerseits, ob Westerfield nicht schon genug für das Verbrechen gebüßt hat, ob er eine neue Verhandlung bekommen sollte und schließlich, ob er wirklich der Mörder war. Vielen Menschen ist ihre Arbeit unangenehm und sie wollen nicht mehr an den alten Wunden rühren, unter anderem auch ihr Vater und ihr Halbbruder. BS

Fazit: Klassisch gestrickte Geschichte von der Altmeisterin des Thrillers.

Mary Higgins Clark |Daddy's Little Girl| Simon & Schuster 2002, 291 S. EurD 31,63/EurA 32,40/sFr 46

SPEZIALTIPP

LEIDENSCHAFT MIT LYRIK UND PIANO

Wer Freude an Sprache und mitreißender Interpretation hat, eine Darbietung bevorzugt, die gleichzeitig passende und jeweils auf Inhalt und Emotionslage abgestellte Klavierintermezzi bietet, der kommt eigentlich an der Anthologie „Wie man ein Liebesabenteuer treibt" nicht vorbei.

Die Schauspielerin Juliane Kosarev und der Komponist und Klaviersolist Michael Proksch arbeiten seit 1995 regelmäßig zusammen.

Diese vorliegende „Poesie und Musik aus zweitausend Jahren", so der Untertitel, sehr schön präsentiert mit allen Texten und zusätzlichen Angaben, ist eine in jeder Beziehung vorbildliche Produktion, deren Stärke die Einheit aus Vortrag und Musik bildet: jederzeit anregend und voller Emotion. RS

|Wie man ein Liebesabenteuer treibt| Poesie und Musik aus zweitausend Jahren. Gesprochen von Juliane Kosarev. Klavier: Michael Proksch. Steinbach Sprechende Bücher 2001. 1 CD, ca. 64 min., EurD 20/EurA 20,50/sFr 37

AUFGEHORCHT

Hörbuchanbieter locken mit hochkarätigen, preiswerten Produktionen

„Der Herr der Ringe" als Hörspiel. Limitiert als Sonderausgabe auf bemerkenswerte 100.000 Exemplare, und ... ausverkauft! Nun mag dies als nicht so große Überraschung gelten, da sich wohl niemand ausgangs des vergangenen Jahres diesem medialen Großereignis entziehen konnte. Und doch. Nicht allein der Abverkauf ist hierbei interessant oder die Tatsache, dass die Sonderausgabe bereits für den Buchhandel zur Buchmesse vergriffen war, nein, es ist die Tatsache, dass hier ein Hörbuchanbieter einen populären Titel dafür einsetzt, um explizit auf das „Medium Hörbuch" aufmerksam zu machen. Ein Medium, von dem laut Statistik immerhin, oder erst(?), zehn Prozent Kenntnis haben ... Die vorbildliche Pressearbeit des Hörverlages hat viel dazu beigetragen, dieses neue Medium publik zu machen. Und wie dabei dem Hörverlag (in der Breitenwirkung) eine Vorreiterrolle zukam, so ist es wieder dieser Münchner Verlag, der durch interessante, limitierte Produktionen Aufmerksamkeit erregt.

Wer also Tolkiens noch nicht überdrüssig ist, im Gegenteil, die Wartezeit bis zum zweiten Teil „Herr der Ringe" intelligent nutzen will, dem sei das Hörspiel „Der Hobbit" wärmstens empfohlen.

Aktuell erscheint auch eine Sonderausgabe von Umberto Ecos „Der Name der Rose". Das Hörspiel aus dem Jahre 1986 sieht Pinkas Braun in der Rolle des William von Baskerville. Die suggestive Kraft der Inszenierung, die düster-wirkungsvolle Musik von Peter Zwetkoff: feinstes Hörspiel wird hier geboten.

Doch auch Heyne Hörbuch bietet Konkurrenzfähiges. Der 60. Geburtstag von John Irving lieferte Anlass genug, Rufus Beck ins Studio zu schicken. Herausgekommen ist eine sehr beeindruckende, und vor allem ungekürzte Lesung von 1375 Minuten: „Garp und wie er die Welt sah". Dieser Roman, der seinen Autor bekannt machte, ist schön und unterhaltsam, absurd und doch wirklich, grausam und zum Mitfühlen einladend. Eine Reise durch die Emotionen löst Garp aus. John Irving hat für diese Produktion ein Nachwort geschrieben, das als 16-seitiges Booklet der limitierten Sonderedition beigefügt ist.

RAINER SCHEER

Fazit: Bei diesem Angebot zugreifen - und die Faszination Hörbuch erleben.

Umberto Eco |Der Name der Rose| Hörspiel. Regie: Otto Düben, Bearbeitung: Richard Hey. Der Hörverlag. 4 MC, ca. 340 min., EurD 19,95/EurA 20,70/sFr 35,90. Limitierte Sonderausgabe.
J.R.R. Tolkien |Der Hobbit| Hörspiel. Regie: Heinz Dieter Köhler, Bearbeitung: Ingeborg Oehme-Troendle und Heinz Dieter Köhler. Der Hörverlag. 4 CD, ca. 276 min., EurD 19,95/EurA 20,70/sFr 35,90. Limitierte Sonderausgabe.
John Irving |GARP und wie er die Welt sah| Lesung. Vollständige Textfassung. Gesprochen von Rufus Beck. Heyne Hörbuch 2002.
19 CD, ca. 1375 min., ca. EurD 50/EurA 51,80/sFr 90,50. Limitierte Sonderausgabe.

HÖRSPIELTIPP

Send For Paul Temple Again. Mit diesem Originaltitel der zweiten Buchveröffentlichung eines Paul-Temple-Romans könnte das Wiederauftauchen eines der populärsten Figuren der Hörspiel-Geschichte allumfassend beschrieben werden.

Im Programm des Hörverlags ist soeben „Paul Temple und der Fall Gilbert" erschienen, erstmals 1956 in acht Folgen ausgestrahlt. Dabei blickt die Reihe der Hörspiele um den Schriftsteller und Detektiv auf eine wirklich beeindruckende Bilanz zurück: Bereits 1938 erschien das erste Hörspiel, 1988 veröffentlichte Francis Durbridge mit „Paul Temple und der Fall Madison" seinen letzten Roman, eher Durbridge, langjährig schon schwerkrank, im Alter von 85 Jahren 1998 verstarb.

Der Fall „Fall Gilbert" bringt Paul Temple und seine Frau Steve zunächst um den geplanten Urlaub. Ein gewisser Wilfried Sterling bittet Temple, sich seines Schwiegersohnes Gilbert anzunehmen. Pikant dabei, dass Gilbert gerade rechtskräftig verurteilt worden ist, Brenda Sterling, die Tochter Wilfried Sterlings, ermordet zu haben...

Das Hören ist wie ein großes und begeisterndes Déjà-vu-Erlebnis. Ob es die charakteristische Musik von Hans Jönsson oder das very british intonierte „Hello", mit dem auch gerade deutsche Filmproduzenten jener Jahre Insel-Understatement vermitteln wollten, ist, kein Autor kann solche brillanten Verwirrspiele inszenieren und so pointierte Cliffhanger setzen wie Francis „Halstuch" Durbridge. René Deltgen in der Titelrolle erinnert stimmlich zwar so gar nicht an den Schauspieler Francis Matthews, der in der gleichnamigen Fernsehserie anfangs der Siebziger Jahre spielte, doch einmal von diesem Bild befreit, ergibt sich ein wunderbar stimmiges, überaus charmantes Hörerlebnis, jeder Moment spannend inszeniert - und schließlich bleibt nach 285 Minuten nur noch ein Wunsch: Bitte mehr!! RS

Francis Durbridge |Paul Temple und der Fall Gilbert| Hörspiel. Regie: Eduard Hermann. Der HÖRverlag 2002, 5 CD, EurD 25,90/EurA 26,80/sFR 46

Vom Affen gebissen?

Der Gorilla kaut Blätter. Und die Giftschlange? Hier kommt die Antwort.

Vom Affen gebissen – ganz im Gegenteil: Es geht jetzt um **Bücher über Tiere und Umwelt,** um Ursachen und Wirkungen. Vom stabilen Pappbilderbuch bis zum erstklassigen Tierlexikon. Ein Test quer durch alle Arten und Formen.

AUF LEISEN PFOTEN

■ **SÄUGETIERE.** Von Anna Claybourne. Aus d. Engl. v. Angelika Seifert. Ars Edition 2002. (EurD 6,50/EurA 6,70/sFr 12)

Aus der Reihe „Wissen der Welt". Sachbuch zum Lesenlernen, in Kapitel unterteilt, gut übersichtlich. Bilderquiz und gut lesbare Schrift erhöhen den Gebrauchswert. (ab 7)

BEWERTUNG: ▬ ▬

■ **GROSSE KATZEN.** Dorling Kindersley Verlag 2002. Übers.: Dr. Michael Schmidt (EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 18,10)

Neu in der Sachbuchreihe „Die Welt erleben und verstehen" erschienen. Hervorragende Fotostrecken, Infokästen fassen Inhalte prägnant zusammen. Texte leicht verständlich, zum Vorlesen, für Erstleser sehr geeignet. (Ebenfalls neu: „Vögel", „Insekten", „Reptilien")

BEWERTUNG: ▬ ▬

■ **RAUBKATZEN.** Von Rhonda Klevansky. Ü.: Gea Olbricht. Kosmos Verlag 2002 (EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,30)

Ähnlich wie „Große Katzen". Geht speziell ein auf Leben, Jagd, Verhalten der Großkatzen. Plus Infos: Artenschutz, bedrohte Katzen, falsche Legenden. Textur und Zusatzinfos passen. Angelegt für Kinder ab ca. 10.

BEWERTUNG: ▬ ▬

ALLES WAS FLÜGEL HAT, FLIEGT

■ **DIE VOGEL-UHR.** Von Irmgard Lucht (nach einer Idee von Christa Spangenberg). Ellermann Verlag (EurD 7,45/EurA 7,70/sFr 13,70)

Aus der „Uhren"-Reihe des Ellermann Verlags: das Jahr der Vögel. Nach Darstellung der verschiedenen Lebensräume (Wald, Strand und Watt etc.) ist das Jahr monatlich eingeteilt. Welche Vögel sind zu den jeweiligen Jahreszeiten sichtbar unterwegs,

Auch bei den wildesten Wesen gilt:
Nur wer mich angreift, leidet.

ILLUSTRATIONEN: GERSTENBERG VERLAG; DORLING KINDERSLEY; LOEWE VERLAG

Warum finden Zugvögel wieder nach Hause?

was machen sie, wie leben sie. Gute Aquarelle. Geeignet ab 5
BEWERTUNG:

■ **DA FLIEGT WAS!**
Von Monika Lange. Illustrationen: Christine Faltermayr. kbv Luzern 2002
(EurD 8,80/EurA 9,10/sFr 16,95)

Ein Tierbuch vom Fliegen und Flattern: einfache Einstiegstexte, bereits für die Vorschule geeignet. Auf jeder Doppelseite eine Klappe, unter der sich erstaunliche Entdeckungen verbergen. Macht spielerisches Lernen möglich. Jeder Band mit magnetischer Tierfigur. Nett! (ab 5)
BEWERTUNG:

■ **DAS GEHEIMNIS DER ZUGVÖGEL.** Von Stéphane Durand und Guillaume Poyet. Ü.: Antje Bommel. Gerstenberg 2002 (EurD 24,90/EurA 25,60/sFr 42)

Leider etwas teuer, dafür erstklassig. Beide Autoren arbeiteten am Film „Nomaden der Lüfte" mit: Jahr für Jahr ziehen die Pelikane, Weißstörche, Schneegänse u. a. m. vom Norden zum Äquator und erzählen ihre Geschichten. Eindrucksvolle Fotos und gelungene Texte, Sachinformationen und Landkarten. (ab 9)
BEWERTUNG:

LEBEN IM WASSER

■ **DIE GROSSE WELT DER OZEANE.**
Von Ben Denne. Ü.: Anne Braun. Loewe 2002
(EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,30)

Eine Entdeckungsreise in das Leben unter und am Wasser: Sachinformationen zu Meer und Ozeanen, detailreiche Schaubilder, spezielle Infopunkte. Darüber hinaus Beschreibung von Ebbe und Flut, den Küstengegebenheiten, Gefahren des Meeres, Nutzung und Verschmutzung etc. Fast schon ein kleines Lexikon. (ab 9)
BEWERTUNG:

■ **WALE UND DELFINE.** Von Christiane Gunzi. Ü.: Andrea Mertiny. Tessloff Verlag 2002
(EurD 7,90/EurA 8,20/sFr 14,60)

Aus der Reihe „Tessloffs erstes Buch ...". Alles über die Meeressäuger, Leben, Körperfunktion, Gefahren durch Mensch und Verschmutzung etc. Anschaulich die Illustrationen, brauchbares Glossar, gut für Schul- und Unterrichtszwecke. (ab 6)
BEWERTUNG:

CHEMISCHE WAFFEN IMTIERREICH

■ **GIFTIGE TIERE.** Von Theresa Greenaway. Ü.: Werner Horvath. Gerstenberg 2002
(EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 22,80)

Nicht jedermanns Sache, dieses Buch: Was passiert beim Bienenstich? Wie funktioniert eigentlich ein Giftzahn der Waldklapperschlange? Was sind die chemischen Waffen des Bombardierkäfers? Und: Gibt es Giftdiebe im Tierreich? Das alles und noch mehr in äußerst naturnahen, überdimensionalen Darstellungen, Modellfotos, Querschnitten. Die allesamt hervorragend gedruckt daherkommen. Anschaulicher geht es nicht mehr. Nach einleitenden Erklärungen (Giftarten, Wirkungsweisen etc.) dann die umfangreichen, wiewohl klar textierten Beschreibungen, vom Bienenstich bis zum Schlangenbiss. Es braucht wenig Überwindung, um die Klasse dieses Buches zu begreifen - und zu nutzen. Ein Spezialtipp! (ab 8)
BEWERTUNG:

NACHSCHLAGEWERKE

■ **KLAPPEN SUCHEN FINDEN: TIERE.**
Von Dorothee Raab. Dressler 2002
(EurD 5,90/EurA 6,10/sFr 11,50)

Klappbilderbuch zum Spielen und Kombinieren. Stabil. (ab 2)
BEWERTUNG:

■ **WIR ENTDECKEN TIERKINDER.**
Von Heinz-Helge Schulze. Ravensburger Verlag (EurD 12,95/EurA 12,95/sFr 22,90)

Aus der Reihe „Wieso Weshalb Warum". Stabile Kartonseiten, Motive zum Aufklappen. Wie leben Tierjunge? Welche Gefahren drohen? Sachbuch ab 3 geeignet
BEWERTUNG:

■ **SCHAU NACH, WIE DIE TIERE WACHSEN.**
Von Susanne Riha. Annette Betz Verlag 2002 (EurD 9,90/EurA 9,90/sFr 18,50)

Mitteleuropäische Tierwelt, Blaumeise, Reh, Wildschwein, Feldhamster: Wie leben, was fressen sie; Gefahren etc. Klappbilder mit Zusatzinfos. Geeignet ab 6
BEWERTUNG:

■ **MEIN TIERBUCH.** Dorling Kindersley 2002 (EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,30)

Das erste Tierlexikon, mit Abbildungen von über 100 Tieren, von den Lurchen und Insekten bis zu den Säugern. Dazu Themen wie Farben, Geräusche, Besonderheiten. (ab 4)
BEWERTUNG:

SPEZIALTIPP

■ Natur im Panorama: Ein wunderbares Buch in Großformat (228x300 mm) mit prächtigen Ausklappseiten: Über 130 Tierarten von Antarktis und Arktis in ihrer natürlichen Umgebung. Ein Seh-Erlebnis mit erläuternden Texten und Beschreibungen, Bilderbuch und Sachinformation in einem! (ab 8)

[Leben am Nord- und Südpol] Von Bernhard Stonehaus und Richard Orr. Ü.: Christa Holtei. kbv Luzern 2002 (EurD 15,80/EurA 16,40/sFr 28,95)

■ Schildkröten als Haustiere ist zwar modern, vom Standpunkt der Umweltfreundlichkeit aber nicht gerade angebracht. Das schmale Bändchen erzählt die Geschichte der Schildkröte Elsa, und dazu Lebensform und Verhalten dieser Tierart. Kindern (und Eltern) mit solchen Mitbewohnern ans Herz gelegt. (ab 6)

[Die Schildkröte] Von Michel Piquemal. Ü.: Renate Nentwig. Annette Betz 2002
(EurD 7,90/EurA 7,90/sFr 14,90)

NATUR UND TIERE. Tessloffs superschlaues Antwortbuch. Von Dr. Rainer Köthe. Ill. V. Remo Berselli und Thies Schwarz. Tessloff Verlag 2002 (EurD 9,95/EurA 10,30/sFr 18,30)

Umfangreiches Taschenbuch, das diverse Frage zum Tierleben beantwortet: Sind Blindschleichen wirklich blind? Können fliegende Fische wirklich fliegen? Was ist der Geschwindigkeitsrekord der Vögel? ... Die Motive aus dem Inhaltsverzeichnis erleichtern das Auffinden der Sachgebiete. Für überforderte Eltern und Erzieher: Schlag nach im Antwortbuch ... (ab 8)

BEWERTUNG:

DAS GROSSE RAVENSBURGER TIERLEXIKON VON A-Z. Von Eckart Pott. Ravensburger 2002 (EurD 25/EurA 25/sFr 45)

Ein Klassiker. Über 700 Tierarten in alphabetischer Reihenfolge auf über 440 Seiten. Prägnante Texte und übersichtliche Infokästen zu jedem Eintrag. Diese erweiterte und aktualisierte Ausgabe gehört eigentlich in jeden Bücherschrank, und nicht nur im Jugendzimmer. (ab 8)

BEWERTUNG:

DIE NATUR. Von Michael Scott. Ü.: Cäcilie Plieninger. Beltz & Gelberg 2002 (EurD 19/EurA 19,60/sFr 35,10)

Aus der Reihe „Young Oxford". Über Tiere und Pflanzen, vom Regenwald bis in die Wüste, über Lebensformen und gefährdete Arten. Ein bestens bebildeter Führer durch die Ökosysteme der Erde. Übersichtlich nach Schwerpunktthemen geordnet. (ab 8)

BEWERTUNG:

JUNIOR - AUDIOBUCH

FUSSBALL-FIEBER I

Elf Freunde müsst ihr sein...- Der Titel, fast geflügeltes Wort in der großen weiten Welt des runden Leders. Sammy Drechsel schuf einen Jugendroman-Klassiker, fast 50 Jahre alt, der aber gerade in der Interpretation durch Dieter Hildebrandt, mit dem Drechsel die „Münchner Lach- und Schießgesellschaft" gründete, beweist, wie zeitlos er ist. Der Kampf um die Berliner Schulmeisterschaft schwankt zwischen sprachlich exakt herausgearbeiteter Sportreportage, engagiert vorgetragen, und einfühlsamen Szenen aus dem Alltag der Jungen, denen sich Hildebrandt jederzeit anpasst: seine Lesung, auch eine Ehrung des langjährigen Weggefährten. Wunderbar!

Sammy Drechsel
|Elf Freunde müsst ihr sein ... Lesung|
Gekürzte Textfassung. Gesprochen von Dieter Hildebrandt. Hörcompany 2002.
4 CD, ca. 268 min., EurD 24,90/EurA 25,80/sFr 48,70

FUSSBALL-FIEBER II

Fußball ist alles. Oder doch nicht. Kurz steht am Elfmeterpunkt ... und der Zuhörer erfährt in Rückblenden die Geschichte von Kurz, dem Kicker, der doch eigentlich nur Abschläge machen will. Denn das kann er. Super sogar. Doch jetzt, der Elfer ... Multitalent Martin Baltscheit hat mit Jürgen Treyz Lieder zu diesem Hörspiel komponiert, die nicht nur, wie leider zu oft, schmückende Untermalung sind, sondern wirklich Handlung erzählen und voranbringen. Viel kurzweiliger als so manche Kickerei!

Martin Baltscheit **|Kurz, der Kicker|** Hörspiel. Uccello. 1 CD, ca. EurD 12,90/EurA 13,40/sFr 24,80

ES GIGGELT ...

Schön, wenn Titel und Aufmachung richtig neugierig machen können: „Das große Giggler Geheimnis". - Welches Geheimnis?

Und vor allem, was sind, bitte schön, Giggler? Kinder ab 8 Jahren (und auch Erwachsene!) sollten sich knapp 75 Minuten gönnen, um all diese Fragen beantwortet zu bekommen. Wo? Natürlich durch das gleichnamige Hörbuch, die bislang vielleicht beste Kinderaudioproduktion im Angebot von Random House Audio.
Roddy Doyle, bekannter irischer Kinderbuchautor und Erwachsenen durch „The Commitments" geläufig, hat sich eine famose Geschichte ausgedacht. Giggler, das sind Wesen, die Erwachsene bestrafen, die ungerecht und gemein zu Kindern gewesen sind. Doch was passiert, wenn die Informationen falsch sind? Wenn Mister Mack, dessen Schuh schon bedrohlich nahe über dem Hundehaufen schwebt, überhaupt keine Strafe verdient. Gibt es noch Rettung?
Uwe Friedrichsen brilliert, übernimmt den Witz der Vorlage, die gelegentlich fast dialogisch mit dem Zuhörer/Leser spielt, die Beiläufigkeit vortäuscht und doch lauschen alle mit offenem Mund dem Verlauf der Handlung; und dann diese Musik von Tilman Ehrhorn dazu, die vollkommen dem Rhythmus der Geschichte folgt! Aber, hören Sie selbst. Unbedingt!

RAINER SCHEER

Roddy Doyle **|Das große Giggler-Geheimnis|** Lesung. Ungekürzte Textfassung. Gesprochen von Uwe Friedrichsen. Musik von Tilman Ehrhorn. Random House Audio. 1 CD, ca. 75 min., EurD 12,50/EurA 13/sFr 24
Ab 8 Jahren. Das Kinderbuch ist im C. Bertelsmann Verlag erschienen.

ILL.: DORLING KINDERSLEY; THIENEMANN VERLAG

☆ BUCHTIPPS FÜR ALLE ALTERSSTUFEN

☆ ZUM VORLESEN, ANSCHAUEN UND FÜR ERSTLESER

Freche Ferkel und andere Bauernhofgeschichten. Von Eva Aichert. Illustrationen: Anne Ebert. Schneider Buch 2002 (48 S., EurD 6,80/EurA 7/sFr 12,60). Bilderfibel aus der Reihe „Das kunterbunte Nilpferd". Große Schrift, kurze Sinneinheiten, Hauptbegriffe sind durch kleine Bilder ersetzt. Gut für Erstleser.

Wo ist Karlchen. Von Rotraut Susanne Berner. Hanser 2002 (EurD 6,90/EurA 7,10/sFr 12,80). Im (dritten) Pappbilderbuch dieser Serie ist der kleine Hase Karlchen zu Besuch bei Oma Nickel am Land. Mit detailfreudigen Illustrationen und Suchbildern ein guter Anreiz für Leseanfänger.

Ich hab euch alle beide lieb. Von Friedel Schmidt. Lappan 2002 (EurD 89/EurA 91,50/sFr 163). „So langsam wird es mir zu bunt / mein Bruder ist ein blöder Hund ..." und schon ist der Hund da! Quer durch die Menagerie, Gans, Huhn, Kuh, Trampeltier usw. Wenn zwei Geschwister streiten, bleibt der Mutter nur übrig, den ganzen Zoo ins Bett zu stecken. Witzig, mit versöhnlichem Schluss.

☆ FÜR JUNGE LESERATTEN (AB 8)

Millie auf Kreta. Von Dagmar Chidolue. Illustrationen von Gitte Spee. Dressler Verlag 2002 (160 S., EurD 10,90/EurA 11,30/sFr 20). Interessant, die ganzen Geschichten um Götter und so. Millie ist aufgeweckt, und der Urlaub mit den Eltern muss nicht nur öd sein: Wo sonst gibt es ein Unwesen wie Minotaurus? Köstliche Ferienlektüre.

Lila lässt die Funken fliegen. Von Philip Pullman. Mit Bildern von Martina Mair. Aus d. Engl. von Wolfram Ströle. Carlsen 2002 (96 s., EurD 7,90/EurA 8,20/sFr 14,60). Zauberisches Buch um Lila, die Feuerwerkerin werden will. Dazu braucht sie u. a. auch Schwefel, den wiederum nur der Herr des Feuers hat. Also muss Lila dorthin ... Fantasie und Humor in gelungener Mischung.

Klein Stuart. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Familie. Von E. B. White. Mit Zeichnungen von Garth Williams. Aus d. Amerikan. v. Ute Haffmans. Diogenes 2002 (120 S., EurD 13,90/EurA 14,50/sFr 23,90). Ein Kinderbuchklassiker wiederaufgelegt, mit den Originalillustrationen von Garth Williams: Wer's noch nicht kennt: Unbedingte Empfehlung!

☆ FÜR BÜCHERWÜRMER (AB 12)

Wie Licht schmeckt. Von Friedrich Ani. Hanser 2002 (192 S., EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,70). Lukas will zum 14. Geburtstag allein durch die Stadt, aber seine Eltern sind dagegen. Da haut er ab. Und trifft auf die drei Jahre ältere Sonja. Sie ist blind, geht gern ins Kino, ins Schwimmbad. So ändert sich Lukas Welt schlagartig,, schließlich rettet ihm Sonja nicht nur das Leben. Ein großartiger Jugendroman ohne Sentimentalitäten, doch voller Zärtlichkeit um die erste Liebe.

Der Elefantenjunge. Von Sigrid Heuck. Mit Bildern von Tilman Michalski. Thienemann 2002 (240 S., EurD 12/EurA 12,40/sFr 21,70). Wakas Garten heißt ein Land irgendwo in Afrika, wo es keinen Hunger gibt und Frieden herrscht. Dorthin muss der junge Taro – der beschwerliche Weg wird zu Taros Initiation. Fesselnde Story.

Mein großes Fußballbuch. Von Clive Gifford. Aus d. Engl. V. Andreas Hoffmann (96 S., EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,30) Über die schönste Nebensache der Welt: Fußball von den Anfängen bis heute. Wichtige Regeln, herausragende Spieler und denkwürdige Spiele - hier erfährt man allerhand Wissenswertes. Die ideale Einstimmung auf die WM 2002 mit zahlreichen Abbildungen.

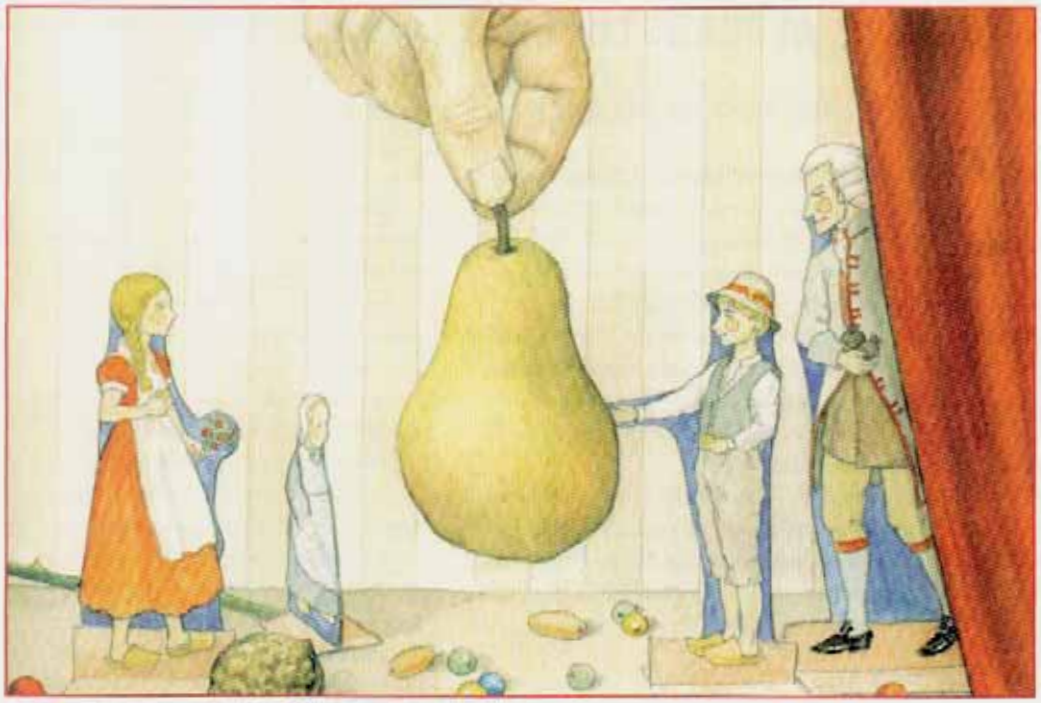
TASCHENBUCHTIPPS

■ In der fremden, bunten Welt Ende des 16. Jahrhunderts spielt **„Pucks Traum"** von Susan Cooper. Genauer in London, das zu dieser Zeit Bilder von ungewohnter Schärfe und Lebendigkeit bietet, vor allem für den jungen Nathan, Hauptfigur und direkt aus den USA importiert. Das kommt so: Nat fährt mit einer Theatergruppe nach London, heute und jetzt, kommt bald mit hohem Fieber ins Krankenhaus - um in jenem alten London von 1599 wieder aufzuwachen. Direkt neben keinem Geringeren als William Shakespeare, der ihn unter seine Fittiche nimmt. Nat hat, außer dass er sich in der neuen, sprich: uralten Zeit zurechtfinden muss, ein weiteres Problem: Er hat seine Eltern verloren, unter Umständen, über die nie gesprochen wurde - was in dem Jungen verständlicherweise nagt. Lösung - schlag nach bei Shakespeare. Ein spannender Roman, ein gelungenes Abenteuer und eine Liebeserklärung an das Medium Theater. (ab 12; Übers. v. Cornelia Holfelder-von der Tann, Ravensburger TB 52202)

■ Die fesselnde Geschichte einer erstaunlich schrägen (und schönen) Freundschaft, zugleich ein Roadmovie, das ist **„Charlie haut ab"** von Valerie Hobbs. Charlie ist ein pfadfinderhafter 11jähriger, der die bevorstehende Trennung seiner Eltern nicht packt und abhaut. Dabei trifft er auf Doo, ein Mädchen, das so ganz anders ist als er: 16 (sagt sie zumindest), wild, gepierct und nicht auf die Schnauze gefallen. Und so ergänzen sich die beiden aufs Beste. Wenngleich mit Doo auch nicht alles locker & lustig ist ... (ab 11, Übers. v. Eva Riekert; Deutsche Erstausgabe, dtv junior 70690)

■ Ach ja, jetzt kommt wieder die Zeit, wo man viel im Freien ist. Da zahlt es sich aus, ein Buch mit Spielen zu haben, schön handlich für Rucksack oder Brusttasche: **„Schöne alte Kinderspiele"** sammelten Gisela Dürr und Martin Stiefenhofer, versahen alles mit bunten Bildern, reihten nach Bereichen (Spiele in der Natur; Hüpfspiele; Ballspiele u. v. m.) und helfen damit nicht nur, fade Nachmittage aufzuhellen, sondern brachten damit auch ein vergnüglich zu lesendes Buch zusammen. (ab 5; Serie Piper 3509)

H. BERGER



Fontane in bester Illustration dargebracht: Herr Ribbeck auf Ribbeck im Havelland ...

Keine Altersbegrenzung

Bilderbücher, hörte ich neulich bei einer Diskussion zum Thema, Bilderbücher sind nicht in erster Linie was für die Kleinsten, denen man daraus vorlesen kann. Vielmehr sind die Besten des Genres eigentlich ein **Kunstwerk**.

Bilderbücher sind also Kunstwerke. Gesamtkunstwerke: Starke Texte plus beste grafische Umsetzung.

Vorrangig geht es dabei auch nicht um einen „kindgerechten" Text, der gut illustriert daherkommt. Sondern um das Zusammenwirken zweier Ebenen, der literarischen und der bildnerischen.

Ob es nun ein Gedicht von Ernst Jandl, eine einfache, kleine Geschichte vom Bauernhof oder ein Märchen vom H. C. Andersen ist - ein rundum gelungenes Bilderbuch packt nicht nur die jungen ZuhörerInnen, sondern auch die vorlesenden Erwachsenen.

Keine Altersbegrenzung also. Je früher man damit anfängt, den Nachkommenden, Nichten und Neffen daraus vorzulesen, desto eher formt sich deren Geschmack. Und die Fähigkeit, Inhalte zu verstehen, zu verarbeiten, zu erleben. Was für das weitere Leseverhalten wohl ausschlaggebend ist.

Theodor Fontane |**Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland**| Mit Bildern von Bernd Streiter. Aufbau Verlag 2002. 24 S., EurD 12,50/EurA 12,90/sFr 22,90

Michael Köhlmeier |**Brief aus Ulan Bator**| Mit Illustrationen von Christoph Abbrederis. NP Verlag 2002. 48 S., EurD 14,90/EurA 14,90/sFr 26

Wer kennt nicht die wunderbare Geschichte des „Herrn von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland" von Theodor Fontane: Beschenkt die armen Dorfkinder mit seinen saftigen Birnen und sorgt vor, dass sie auch nach seinem Tod davon naschen können. Die berühmte Ballade hat jetzt der (im Havelland geborene) Grafiker Bernd Streiter in leichten, lichten Aquarellen vorgelegt, mit feinen Details und überraschenden Auflösungen. Er dupliziert die Geschichte, lässt die handelnden Personen auch als Papierfigürchen am Fensterbrett des Herrn von Ribbeck auftreten und verstärkt damit nachdrücklich die Aussage. Herstellung, Verarbeitung, Bild und Text - ein Kleinod an Buchkultur.

Er ist vor allem ein begnadeter Erzähler: Michael Köhlmeier. Diesmal fabuliert er aus großer Entfernung und schickt einen „Brief aus Ulan Bator". An die Kinder Paula und Lorenz, denn „es wird Zeit, euch die Geschichten eurer Geburten zu erzählen". Und dabei geht es gehörig durcheinander zu. Paulas Dasein beginnt im Mexiko, inmitten von Heuschreckenschwärmen, geschützt im Haus des großen Emilio Zapata, weiter nach Borneo, bis nach diversen schrägen Abenteuern auch Lorenz ankommt. Kein alltägliches Familienleben in diesem hübsch anarchischen Verband. Traum? Möglich, aber schön! Christoph Abbrederis hat dazu die Illustrationen gemacht, flott, prägnant, fantasievoll. Nichts für Angepasste, aber in der Nachfolge von Pippi Langstrumpf ein klarer Gewinn. G. ROSSO

Erstklassige Mischung: Köhlmeier & Abbrederis melden sich aus Ulan Bator

ILLUSTRATIONEN: AUS „HERR RIBBECK ..."/ BERND STREITER. SOWIE „BRIEF AUS ULAN BATOR" / CHRISTOPH ABBREDERIS

Durchblick per Mausklick

glasklar

Wissen auf CD-ROM

- Atemberaubende Animationen und Videos
- Brillante Fotos und Detailzeichnungen
- Bewegliche 3D-Modelle
- Themenspezifische Extras
- z.T. mit umfangreichen Fachlexika

ISBN 3-931996-12-3

ISBN 3-934981-01-1
ISBN 3-934981-03-8
ISBN 3-934981-00-3
ISBN 3-931996-10-7
ISBN 3-931996-11-5
ISBN 3-931996-13-1

Nur 9,99 €* je Titel

bisherige unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers 25,54 €

* unverb. Preisempfehlung des Herstellers

Die Naturwissenschaften 4D

ISBN 3-934981-02-X
25,54 €*

Das Universum 4D

ISBN 3-934981-05-4
25,54 €*

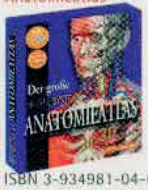
Mensch&Gesundheit

ISBN 3-934981-06-2
29,90 €*

Wissen XXL

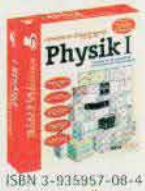
ISBN 3-935957-42-4
25,54 €*

Der große MegaSystems Anatomieatlas



ISBN 3-934981-04-6
39,90 €*

Physik 1



ISBN 3-935957-08-4
29,90 €*

Direktservice: MegaSystems GmbH **www.mega-systems.net** info-de@mega-systems.net Tel. +49 (0)4221 97 29 0 Fax +49 (0)4221 97 29 28

IMPRESSUM

Buchkultur Nr. 80
Juni/Juli 2002
ISSN 1026-082X

Anschrift der Redaktion
A-1150 Wien, Hütteldorferstraße 26
Tel.: +43/1/786 33 80
Fax: +43/1/786 33 80-10
E-Mail: redaktion@buchkultur.net

Eigentümer, Verleger
Buchkultur VerlagsgesmbH.,
A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26
Herausgeber| Michael Schnepf, Nils Jensen
Art Director| Manfred Kriegleder
Chefredaktion| Tobias Hierl
Redaktion| Gerhard Altmann, Ditta Rudle, Sylvia Treudl, Karin Berndl, Eva Tinsobin
Redaktion Berlin: Richard Christ
Korr. Prag: Stefan Teichgräber
Chef vom Dienst| Hannes Lerchbacher
Mitarbeiter dieser Ausgabe| Otto J. Adler, Stefan Becht, Bettina Balàka, Sabine Baumann, Hanna Berger, Lorenz Braun, Manfred Chobot, Simon Eckstein, Hans Dieter Grünefeld, Christiane Hechler, Marian Klöch, Axel Klotzberg, Ludwig Müller, G. Rosso, Rainer Scheer, Brigitte Schneider, Sabine Selzer, Helmuth Schönauer
Marketing, Werbung| Raphael Bolius
Geschäftsführung| Michael Schnepf
Vertrieb| Christa Himmelbauer
Abonnementservice| (DW 15)
Litho| Lithoscan, A-1120 Wien
Druck| Bauer Druck, A-1110 Wien
Vertrieb| D: HEROLD Verlagsauslieferung Kolpingring 4, 82041 Oberhaching (Buchhandel), W. E. Saarbach GmbH (Kiosk) Ö: Mohr Morawa, 1230-Wien (Buchhandel), Morawa Pressevertrieb (Kiosk), 1140-Wien
Erscheinungsweise|
jährlich 6 Ausgaben und diverse Sonderhefte
Preise, Abonnements|
■ Einzelheft:
€ 4,28 (A) / 4,35 (Ausland)
■ Jahresabonnement:
€ 21,65 (A) / 25 (Ausland)
■ Studentenabonnement:
€ 14,35 (A) / 17,85 (Ausland)
(Inskriptionsbest. Kopie!)
Auflage| 15.100
Die Abonnements laufen über 6 Ausgaben und gelten, entsprechend den Usancen im Pressewesen, automatisch um ein Jahr verlängert, sofern nicht ein Monat vor dem Ablauf die Kündigung erfolgt. Derzeit gilt Anzeigenpreisliste 2002. Über unverlangt eingesandte Beiträge keine Korrespondenz. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung. Alle Preisangaben bei den Büchern sind ohne Gewähr.

Gefördert durch: .KUNST

Im Internet: www.buchkultur.net

Das Buchkultur Café

Liebe Leserinnen und Leser! Schreiben Sie selbst? Besuchen Sie literarische Veranstaltungen? Haben Sie Tipps, Fragen oder Anregungen zu diversen Bereichen des Lesens und Schreibens? Hier sind Sie richtig. Das Café soll Ihnen ein Forum für Anfragen und Kommentare bieten - und Ihre Meinung zählt! Schreiben oder faxen Sie an das Magazin Buchkultur, z. H. Eva Tinsobin, oder schicken Sie ihr eine E-Mail: forum@buchkultur.net.

Zeitschriftenschau

Manuskripte 155

Wohl eine der wichtigsten deutschsprachigen Literaturzeitschriften, die Qualität hält, und das bei erfreulicher Breite der Textvorstellungen. Erstaunlich, wie es die Herausgeber auch im 42. Jahrgang schaffen, Lebendigkeit und Vielfalt der literarischen Produktionen zu wahren. Diesmal mit Beiträgen u. a. von Lydia Mischkulnig (Leseprobe aus neuem Roman), einem witzigen Foto-Essay von Günter Herburger, Lyrik von Peter Horst Neumann, Piotr Sommer, Peter Rosei u. a. m. Für speziell Interessierte: Uwe Schütte über W. G. Sebalds Essays zur österreichischen Literatur und Kurt Neumann zu einem Buch Thomas Rothschilds. (online: www.manuskripte.at)

ndl 2/02

Die im Aufbau-Verlag erscheinende "neue deutsche literatur" im handlichen A-5-Format versorgt stets mit ausgezeichnetem Lesefutter und blendenden Rezensionen. Interessant diesmal zwei Dankesreden: Rainer Kirsch, der einen Literaturpreis erhielt, und Jörg Drews, der die Laudatio auf Galsan Tschinag hielt (anlässlich des Heimito-von-Doderer-Preises). Lyrik u. a. von Peter Maiwald, Guy Helminger, Inka Bach, Marcus Roloff. Lange Lesestrecken von Christian Frösch und Marcus Hammerschmitt, Kurzprosa von Andreas Steffens, Walle Sayer, Jürgen Wellbrock u. a. m. (online: www.aufbau-verlag.de)

Literatur und Kritik 361/362

Diese elegante Zeitschrift versorgt uns stets zum Auftakt mit den legendären Kulturbriefen, immer mit einem Dossier, diesmal "Das österreichische Japan", mit ausgesuchten Rezensionen und starken Lese-Leckerbissen (u. a. ein langes Interview mit dem vor kurzem aus dem Leben geschiedenen Schriftsteller Franz Innerhofer). Das österreichische Japan - das bringt die Ansichten und Eindrücke von Literaten und Wissenschaftlern, die sich, berufsbedingt die meisten, in jenem fremden Land aufhielten. Alf Schneditz, der für dieses Dossier verantwortlich zeichnet, hat u. a. Wolfgang Hermann, Hahnrei Wolf Käfer, Margit Schreiner und Martin Kubaczek zur Mitarbeit bewegen können. Ein gelungenes "Schriftzeichen". (online: www.onb.ac.at/biblos/omvs/litkrit.htm)

podium 123/124

Seit der Umstellung auf A-5-Format kann man das podium endlich bequem im Bücherregal sammeln. Das sollten Sie tun, nicht nur wegen der Heft-Schwerpunkte. Diesmal sogar, aus gegebenem Anlass, zwei: „Schönheit muss leiden" (Essays, Prosa, Lyrik) und „911" (ein im Netz geführtes Tagebuch, an dem sich 11 Autorinnen und Autoren beteiligten. Sie begannen am 11. September 2001 damit. Es endet im Heft mit dem 7. November, dem Angriff auf Afghanistan. Aus Platz-

mangel nur auszugsweise abgedruckt, wird 911 ungekürzt auf der Homepage von podium zu lesen sein). Außerdem: eine Würdigung des im Dezember 01 verstorbenen Dichters Christian Loidl. (online: www.wienerzeitung.at/podium)

kolik 17

Gegründet vom Schriftsteller Gustav Ernst, der kolik zusammen mit der Übersetzerin Karin Fleischanderl herausgibt, geht diese Zeitschrift einen eigenen, kompromißlosen Gang, sucht keine lesegefälligen Beiträge, bringt Neues und Verborgenes, das anderswo kaum zu finden. Solche Konsequenz ist selten geworden. Auch nicht jedermanns Sache in Zeiten wie diesen. Beiträge von Werner Kofler, Herbert J. Wimmer, Liesl Ujvary, Sabine Scholl, Xaver Bayer, Bettina Balàka u. a. Schroff, spöttisch, literarisch. (online: www.kolik.at)

1000 und 1 Buch

Diese Zeitschrift dreht sich voll und ganz um ein Thema: Kinder- und Jugendliteratur. Aber keine Berührungsängste: Von der Lektüre haben sicherlich nicht nur Fachfrauen und -männer was. Es gibt Interviews, Autorenporträts (diesmal Zoran Drvenkar) und -Interviews (Gregor Tessnow), es gibt ein Oberthema („Geld") und es gibt viele, ausgesucht gute Buchrezensionen, darunter neue Fachliteratur, Unterhaltung, Spannung, Bücher aus der Reihe etc., geordnet nach Altersempfehlungen. Zum Schwerpunktthema „Geld" als nettes aperçu neben lesenswerten Textbeiträgen auch Zeichnungen bekannter IllustratorInnen: "Neue" Geldnoten! (Von Erwin Moser, Angelika Kaufmann, Kerstin Meyer, Erhard Dietl, Christine Sormann, Friederike Wagner und und und). Wie gesagt: Nicht nur für Spezialisten! (online: www.1001buch.at)

NJ

Dieser Überblick der deutschsprachigen Literatur- und Kulturzeitschriften wird nunmehr in jedem Heft erscheinen: Sind doch gerade diese Publikationen Indikator der Szene. „Pfadfinder" und allemal eine Entdeckung wert.

BUCHKULTUR RÄTSEL

UNSERE AKTUELLE RÄTSELFRAGE:

Im Frühjahr wurde eine bekannte deutsche Schriftstellerin für ihr Lebenswerk mit einem gewichtigen Preis in Form eines Fisches ausgezeichnet. Die Laudatio hielt Günter Grass und er war auch für den Entwurf des Preises verantwortlich. Wir wollen aber wissen, wer erhielt nun diesen Preis?

■ Bitte schicken Sie uns bis 5. Juli 2002 Ihre Lösung. Entweder auf einer Postkarte oder per Fax (+43-1-786 33 80-10) oder natürlich auch per E-Mail: redaktion@buchkultur.net.
Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Aus den Einsendungen werden wieder zehn Gewinner gezogen (unter Ausschluss des Rechtsweges). Als Preise gibt es wie immer aktuelle Bücher.

DIE RICHTIGE LÖSUNG DER LETZTEN FRAGE:
Die gesuchte Autorin war Astrid Lindgren.

FOLGENDE GEWINNER KÖNNEN SICH BALD ÜBER EINES UNSERER BUCHGESCHENKE FREUEN:

■ Frau Sarah Ebner, Erlach; ■ Herr Gottfried Fasching, Pitte ■ Herr Hans Gamharter, Wien ■ Frau Rosemarie Hoffmann, Nalbach ■ Herr Robert Jager, Bürmoos ■ Frau Karin Naglik, Oberndorf ■ Frau Christine Neuhold, Weiz ■ Frau Dorothee Rohde, Frankfurt/Main ■ Frau Elfriede Szücs, Walserfeld ■ Frau Helga Watzek, Wien

Die österreichische Verlagsszene

Die Voraussetzungen für die Produktion und Distribution von Büchern haben sich in den letzten zehn Jahren radikal verändert. Was waren dabei die relevanten Einflüsse auf österreichische Buchverlage? Welche Entwicklungen haben deren Situation im internationalen Kontext entscheidend geprägt? Die bis dato umfassendste Analyse des österreichischen Verlagswesens enthält eine Fülle an empirisch erhobenen Daten mit interessanten Resultaten.

BUCHVERLAGE IN ÖSTERREICH, Marktteilnehmer - Buchproduktion - Umfeldbedingungen
Fritz Panzer, Elfriede Scheipl, September 2001, ISBN 3-901052-48-8, € 50,10

Über 800 Verlage sind in diesem „Who is who" des österreichischen Verlagswesens bereits verzeichnet. Neben einer kurzen Verlagsgeschichte, Daten zu Buchreihen sowie Autorinnen und Autoren sind in dem Handbuch u.a. die wichtigsten Kontaktpersonen aus Vertrieb, Werbung und Lektorat genannt. Ein ausführlicher Beitrag sowie zahlreiche Statistiken geben einen Überblick über die österreichische Verlagsszene. Mit detailliertem Suchregister!

VERLAGSFÜHRER ÖSTERREICH, Elisabeth Meixner
4. Auflage, September 2001, ISBN 3-901052-46-1, € 26,70 (A)/€ 26,60 (D)

BUCHMARKETING
BUCHKULTUR

AUSSCHREIBUNGEN

■ Zum 11. Mal veranstaltet das **wannsee-FORUM Berlin** in diesem Jahr den „Berliner Jugendliteraturwettbewerb" für Autoren zwischen 12 und 22 Jahren. Stichtag ist der 15.06.2002. Info: www.wannseeforum.de/literaturwettbewerb

■ Die **AKADEMIE GRAZ** will Satirisches. Der Wettbewerb für neue Satiren richtet sich an Autorinnen und Autoren bis 35 und ist mit insgesamt 7.267,28 Euro dotiert. Stichtag: 14. Juni 2002. Info: AKADEMIE GRAZ, Kennwort „Satire 2002", Albrechtgasse7/II, A - 8010 Graz. Tel: +43-316-837985-0

■ Der **Literaturpreis der Universitätsstadt Marburg** und des Landkreises Marburg-Biedenkopf dient der Förderung von „noch nicht arrivierten deutschsprachigen Autorinnen und Autoren" und bringt insgesamt 15.000 Euro. Einsendeschluss für „ein in Arbeit befindliches literarisches Werk" ist der 15. Juli 2002. Info: Dr. Markus Morr - morrm@marburg-biedenkopf.de

■ Zum achtzehnten Mal verleiht der **Science Fiction Club Deutschland** einen Literaturpreis. Gekürt wird der beste deutschsprachige Roman und die beste deutschsprachige Kurzgeschichte des Vorjahres des Genres. Die Preis sind mit je 500 Euro dotiert. Deutscher Science Fiction Preis (DSFP) Tel: 0170 / 45 26 706 oder eMail: mail@dsfp.de

■ **Dtv und T-Online** schreiben zum zweiten Mal einen Literaturpreis (Literatur.digital) aus. Eine inhaltliche Vorgabe für die Beiträge gibt es nicht. Die Ausschreibungsfrist endet am 15. 8. 2002. In den beiden Kategorien Publikumspreis und Jurypreis erhalten die erstplazierten Gewinner je Euro 2500. Info: eMail: doeschner@dtv.de oder +49-89-38167-115.

■ An Fantasyautoren richtet sich der **Wolfgang-Hohlbein-Preis.** Gesucht werden bislang unveröffentlichte Manuskripte aus den Genres „Fantasy" und „Abenteuer", im Umfang von 160 bis 300 Seiten zu je 1800 Anschlägen. Stichtag: 15. September 2002. Info: Verlag Carl Ueberreuter GmbH, Kennwort Wolfgang-Hohlbein-Preis, Alser Straße 24, A-1091 Wien.

Die Globalisierung der Literatur

Wer verkündet, dass die Literatur unter die Räder des Marktes kommt, sagt nicht unbedingt etwas Neues. **Dubravka Ugresic** gelingt es aber auf sehr intelligente Art und Weise.

Dubravka Ugresic - ein ironischer Blick auf den modernen Literaturbetrieb

Schriftsteller stehen heute unter einem starken Druck. Wer vom Schreiben leben will, darf nicht nur Bücher schreiben, sondern muss sich auch als Person einem Regelwerk unterwerfen. Eine Verpflichtung besteht zum Beispiel darin, zu einer literarischen Reverenz zu werden. Es genügt nicht mehr Romane oder Erzählungen vorzulegen, sondern man muss sich auch zu Themen des Alltags äußern und vor allem in auflagenstarken Publikationen zitiert oder zu wichtigen Talkshows eingeladen werden. Die kroatische Schriftstellerin Dubravka Ugresic hat viele Vorschläge für potentielle Literaten bei der Hand. Originell ist ihr Vergleich der „sozrealistischen Literatur" mit der gegenwärtigen westlichen „Marktliteratur". „Die heutige Marktliteratur ist realistisch, optimistisch, fröhlich, sexy, explizit oder implizit didaktisch und für breite Leserschichten gedacht." Mit diesen Kriterien ähnelt sie ihrer Ansicht nach verblüffend der Literatur der früheren kommunistischen Staaten. Ein Dilemma für deren Autoren, die nun nach dem Fall ihrer Regierungen glaubten, jetzt wäre die Zeit für literarische Experimente angebrochen und sich wunderten, dass die meisten westlichen Verlage bei ihren Texten abwinkten. Der unterschiedliche Umgang von „westlichen" und „östlichen" Literaten und Kritikern an die Literatur nimmt einen breiten Platz ein. Der Westen schneidet dabei nicht immer gut ab, denn die vorgebliche Freiheit wird oft mit Verwaschenheit in der Meinung übersetzt. „Lesen verboten" ist aber beileibe keine Handlungsanleitung für angehende Schriftsteller, obwohl diese wertvolle Tipps daraus beziehen könnten. Ugresic stellt in ihren Essays eine moderne Typologie der Schriftsteller auf und setzt sich mit den veränderten Marktstrukturen für Literatur auseinander. Mit ungewöhnlichen Bildern kann sie dabei aufwarten, wenn sie etwa das Rituelle beim Nudismus und beim Phänomen der Bestseller vergleicht. Beide schaffen einen Raum „ritualisierter kollektiver Unschuld".

Weltliteratur erhält eine Bedeutungsveränderung. Nicht die qualitative Relevanz eines Texte steht heute an erster Stelle, sondern die weltweite Verkaufbarkeit an möglichst viele Menschen. So begründet sie für sich zumindest die exorbitanten Vorschusssummen für Memoiren von Prominenten, die sowieso meist nur von Ghostwritern geschrieben werden. Oder so erklärt sie sich ihre Verblüffung über die positiven Resonanzen auf die Bücher von Ivana Trump oder Joan Collins. Sportler, Schauspieler oder Politiker können leichter auf das Feld der Literatur wechseln als Schriftsteller zu guten Fußballern werden.

Ugresic durchleuchtet den Literaturbetrieb auf sehr geradlinige Art und Weise. Sie beschreibt die Mechanismen bei der Autorenproduktion erzählt von der Suche nach geeigneten Agenten oder über das Verhältnis Autor und Lektor.

Sie verfällt aber nicht in einen larmoyanten oder belehrenden Ton und beklagt den Verfall tradierter Werte. Dafür hat sie viel zu viel Witz und kann amüsant und locker plaudern. In der Sache bleibt sie aber hart und präzise. Und das ist auch das Schöne daran. Sie bezieht Position und steht dazu.

LORENZ BRAUN

Fazit: Faktenreicher Vergleich zwischen dem Literaturbetrieb in Ost und West

Dubravka Ugresic |Lesen verboten !| Übers. v. Barbara Antkowiak, Suhrkamp 2002, 236 S., EurD 22,90/EurA 23,60/sFr 41,10

FOTO: SUHRKAMP VERLAG

FOTO: ELISABETH MESSNER

Minipressen Messe: Den Weg zum Publikum finden.

Platz schaffen für Neues

Experimentelle Literatur findet seit 15 Jahren auch im Wohnzimmer statt. Aber um konkret zu werden, im Verlag **Das fröhliche Wohnzimmer.** Von Sylvia Treudl

Erfrischend und beachtenswert ist, dass es gegen alle ökonomischen Argumente Verlage gibt, die sich den Tort antun, gegen den Strich gebürstete Nicht-Mainstream-Literatur zu ihrem Thema zu machen.

Einer von diesen Verlagen ist „Das Fröhliche Wohnzimmer" - und der Verlagsname ist Realität wie ironisches Augenzwinkern im Doppelpack.

Vor ziemlich genau 15 Jahren hat sich das AutorInnenduo Ilse Kilic/Fritz Widhalm entschlossen, den Schritt zum Büchermachen zu wagen. Nicht nur selber zu schreiben, sondern einem Genre eine Plattform zu öffnen, dem am „Markt der Verkaufbarkeit" denkbar wenig bis null Raum zur Verfügung steht. Die Unzufriedenheit mit einer Verlagslandschaft, die der so genannten „experimentellen Literatur" die kalte Schulter zeigt/e ‚war im Verein mit spannenden Diskussionen mit AutorInnen (u.a. Hansjörg Zauner, Junki Wehrmann, Christine Huber) die Initialzündung für einen mutigen Schritt.

Und wie es halt so geht, wenn die Ressourcen für so utopische Rahmenbedingungen wie Büros etc. fehlen, beginnt man/frau halt im Wohnzimmer - und das auch noch fröhlich: „Unser erster Schritt waren handgemachte Bücher, kopiert und selbst gebunden, ein jedes mit handgemaltem Cover. Diese Bücher boten wir im Selbstverkauf in so genannten Szene-Beisl an – wir wollten die Literatur dorthin bringen, wo sie auf dem üblichen Vertriebsweg nicht hinkommt. Natürlich war die Auflagenhöhe dieser heute allesamt vergriffenen Produktionen mit etwa 100 bis 150 Stück recht beschränkt - und unsere Energie, mit der wir falteten, schnitten, klebten, banden, malten und handverkauften, war es ebenfalls."

Irgendwo hat aber auch die Romantik ihre erkennbaren Grenzen: „Also: die Produktion außer Haus, in eine Druckerei, also: ‚richtige' Bücher. Wir begannen eine Anthologie, die wir schlicht und einfach BUCH nannten und die Texte von 40 Autorinnen und Autoren umfasste, darunter auch so prominente Namen wie Liesl Ujvary und Ernst Jandl. Weil wir aber nicht wollten, dass die neugierigen Leserinnen und Leser gleich mal die Seiten mit den 'Berühmtheiten' aufschlagen und somit der Name als Markenzeichen die Textrezeption so stark mit beeinflusst, standen über den einzelnen Texten nur Nummern. Im Anhang war dann nachzuschlagen, wer welchen Text verfasst hatte." Ein Konzept, das

FOTO: DAVID HALE

Ilse Kilic und Fritz Widhalm: gegen alle ökonomischen Argumente.

originell, fair und nicht korrumpiert von namedropping agiert. Schwein gehabt? Und wie! „Mit dieser Publikation flog uns auch ein Schwein ins Haus! Es zierte den Cover des BUCHs, und – jedes unserer Bücher (in den letzten 15 Jahren sind immerhin über 60 erschienen), ziert seither ein Schwein, von den jeweiligen AutorInnen jeweils selbst gezeichnet, gestempelt, fotografiert oder ausgewählt."

Die Namen der veröffentlichten AutorInnen, die sich fröhlich auf der Wohnzimmercouch räkeln, können sich mehr als sehen lassen: Gerhard Jaschke, Peter Pessl, Petra Ganglbauer, Petra Nachbaur (welche die Reihe „Das fröhliche Wohnzimmer mitnichten" von Innsbruck aus betreut), Lisa Spalt und auch Barbara Hundegger.

Wie hält man/frau das eigentlich durch, dieses Wissen um die Qualität der verlegten Bücher zum einen und die Tatsache, dass Rezeption und Akzeptanz zum anderen nun ja, nobel formuliert, ein wenig nachhinkt?

„Die herausgeberische Tätigkeit ist für uns zu einem Teil der künstlerischen Arbeit geworden, einem Non-profit-Teil, was die finanzielle Situation betrifft, sicherlich, aber dennoch eine auf vielfältige Weise unser Leben bereichernde Tätigkeit. Fritz (Widhalm) betreibt als Ergänzung zur Edition noch die kleine Wohnzimmerzeitung, in der Texte, die nicht gleich Buch werden wollen, ihren Platz finden. Mit Lisa Spalt, die vor einiger Zeit von Franzobel die edition ch übernommen hat, und dem Komponisten Clemens Gadenstätter haben wir die „werkstatt" gegründet, einen Verein, der auf ideeller und wechselseitiger Unterstützung beruht."

Und was ist zum Verlagsprogramms zu sagen? „Ergebnisse der Arbeit mit und an Sprache. Visuelle und konkrete Poesie, Literatur-Comics, Sprachspiele anhand von Trivialgenres. Vielleicht gibt es zwei, drei, viele oder auch gar keine roten Fäden, kurz und gut: zeitgenössische Literatur listig und programmatisch chaotisch geordnet. Experimete/Basteleien/Formen/Strukturen."

Ein gutes Programm.

Und: Ilse Kilic & Fritz Widhalm gehören zudem noch zu jenen Personen „aus dem Betrieb", die Veranstaltungen/Lesungen von KollegInnen besuchen, weil ein manifestes Interesse an der Arbeit von anderen besteht.

Und: Ilse Kilic wurde Anfang dieses Jahres mit dem Wiener AutorInnenstipendium für ihre eigene literarische Arbeit ausgezeichnet. Im Nachhinein: herzlichen Glückwunsch!

LUDWIG MÜLLER

Wellness

Fühl Dich wohl, auch wenn Du nicht weißt, warum.

(Nicht nur) Einer auflagenstarken österreichischen Tageszeitung liegt ihre Lesergemeinde so am Herzen, dass sie neben tagespolitischem Krimskrams wie der Zerstörung palästinensischer Flüchtlingslager oder Le Pens Wahlerfolg auch noch regelmäßig Raum für WELLNESS-Tipps freihält, und das meist schon nach der dritten Seite. WELLNESS ist so wichtig geworden, dass wir alle nicht mehr daran vorbeikommen sollten, ob es uns gut geht oder nicht.

Über den Ursprung des Wortes WELLNESS werden seit Jahrhunderten ethymologische Streitgespräche geführt. Mir erscheint die Theorie am plausibelsten, wonach WELLNESS eine Wortschöpfung des arbeitslosen schottischen Werbetexters H. C. Mac Well (1713-1761) aus der Umgebung des Loch Ness ist, der die triste Gegend hirnrissigerweise zum Kurort erheben wollte und zur Strafe für seinen kreativen Fehlschuss von den erbosten Schorten mit einem drachenköpfigen Schwimmreifen im Loch ausgesetzt wurde (womit er letztlich der Region zu Weltbekanntheit verholfen hat).

Sumpfiger Morast als Ursprungsort der WELLNESS lässt sich auch heute noch in allen Wellnessprodukten wieder finden: matschige Gesichtsmasken, grasig-moosig-trübe Mineralwasser, dampfig-feuchte Erholungsräume in so genannten WELLNESS-Hotels.

Was aber bringt einen erwachsenen, wahlberechtigten Bürger dazu, sich anstatt klarem Wasser eine Holunder-Apfelessig-Ahorn-Guarana-Grüntee-Limo hineinzuziehen und dafür auch noch horrenden Aufpreis zu berappen? Oder die Joghurtinnovationen, die plötzlich mit Beta-Caseinen angereichert sind, was den Tod unserer Vorfahren erklärt, die ja nur normales Joghurt hatten. Und unsere Vorfahren sind tot, das lässt aufhorchen!

Ein Grund ist klar: Nach drei Jahren Ehe ist Sex mit dem Ehepartner praktisch der Masturbation gleichgestellt. Wer aber, zumal über dreißig (und das sind heute einige!), noch immer eine/n Gespiele(i)n aufreißen will, der muss in den Schlecker- und DM-Filialen ganz schön zulangen. Das fängt bei der Faltenbehandlung an. Ich selbst habe für fünfunddreißig ganz schön viele Falten, durch das viele Nachdenken bei Alkohol und Nikotin in denkfreundlichen Kaschemmen. Eine freundliche Drogistin belehrte mich vor kurzem - während sie eine gesamte Lancôme-Produktpalette für mich verpackte, wie wirkungslos das ganze eigentlich ist, denn Falten verhindert man durch Prophylaxe. Gut, wenn ich also die jetzigen Falten weggecremt habe, dann kümmere ich mich in Zukunft prophylaktisch. Nein, nein, jetzt gleich anfangen. Gesichtsmasken. Hier, die Broschüre von ... (nein, nein wir machen hier keine Werbung , dies ist ein seriöses Journal!). Aber WELLNESS steht drauf.

Und siehe da: Als ich mich kurz darauf mit einer fingerdicken Topfen(=Quark)schicht im Spiegel betrachtete, sah ich zum ersten Mal keine Falten, was zumindest ein psychologisch wichtiger erster Erfolg ist.

Wie alt wir sind, ist heute wichtiger als Beruf, Lieblingsfarbe und Vorname sowieso. Wer es geschafft hat, mit fünfundvierzig als Dreißigjähriger durchzugehen, wird bewundert und bestaunt, wie früher ein Held mit siebzehn Orden an der Brust. Diese bemerkenswerte Leistung steht über allen kleinen Werken unseres armen Lebens, wie Revolutionen, Tundraexpeditionen oder Waisenhäuser in Turmenistan bauen. Das ist nämlich eigentlich viel leichter zu kapieren als die Weisheitslehre von der WELLNESS.

Das schwierige ist: jeder braucht seinen eigenen, individuellen WELLNESS-Plan. Bitte verstehen Sie das daneben im Kasten angeführte Beispiel wirklich als eines von vielen, nicht als Bedienungsanleitung für einen schwungvollen, bioenergetisch ausgewogenen Tag.

Auch mein Leben wird sich jetzt ändern, das ist gewiss. Stapelweise habe ich GUT-drauf Bändchen gesammelt, zweibändige Werke über den Einsatz von Apfelessig und die zahllosen Broschüren, die auf WELLNESS-Produkten im Supermarkt mitbaumeln, bedürften einer eigenen Ausgabe von Buchkultur. Ich werde wohl noch eine Zeitlang in meinen Kaschemmen aussitzen müssen, bis ich das alles durch hab.

Für Rückfragen derweil: www.ludwig-mueller.at

INDIVIDUELLER 5-PUNKTE WELLNESS-ERSTE-HILFE PLAN

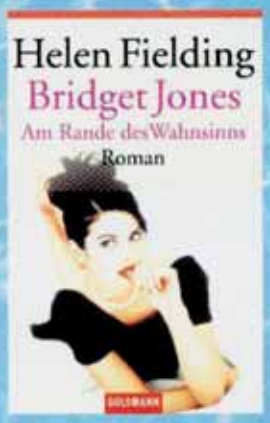
Ein Beispiel:
Charlie Pevçak, 38
Ledig, zwei Kinder
Beruf: Bankräuber

1. **Früh aufstehen (da ist der Filialleiter noch ganz verpennt)**
2. **Warm duschen (Warmduscher sind weniger Furcht einflößend und fallen daher weniger auf)**
3. **Beim Überfall eine Gurken-Avocado-Maske tragen statt des kratzigen, hautunfreundlichen Wollstrumpfs**
4. **Ein Lächeln in die automatische Kamera lockert die Atmosphäre für alle Beteiligten auf**
5. **Anärob weglaufen**

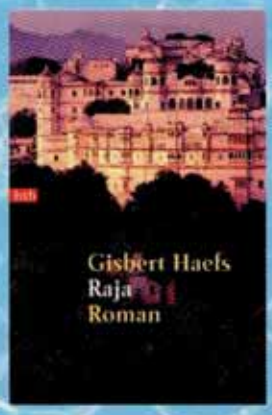
Spezialtipp für große Coups:
Vor dem Absetzen nach Brasilien ab zum Plastiker. Ein neues Gesicht ist ein schwungvoller Auftakt zu einem neuen Leben!!

FOTO: ARCHIV

Heißer Lesestoff für Hängematte & Strand

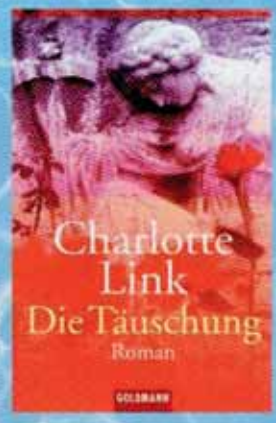


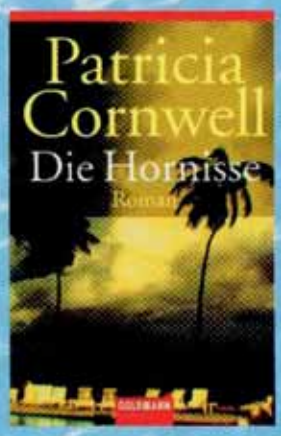
Helen Fielding
BRIDGET JONES
Goldmann TB 45264
€ 10,20 [A]/€ 9,90 [D]
sFr 17,40



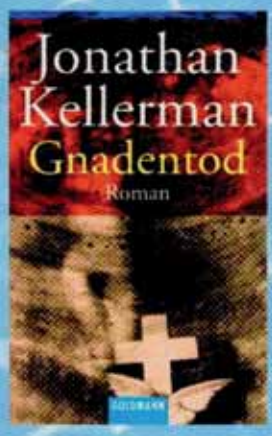
Gisbert Haefs
RAJA
btb TB 72779
€ 10,30 [A]/€ 10,00[D]
sFr 17,60

Charlotte Link
DIE TÄUSCHUNG
Goldmann TB 45142
€10,30 [A]/€10,00 [D]
sFr 17,60





Patricia Cornwell
DIE HORNISSE
Goldmann TB 43901
€ 10,20 [A]/€ 9,90 [D]
sFr 17,40

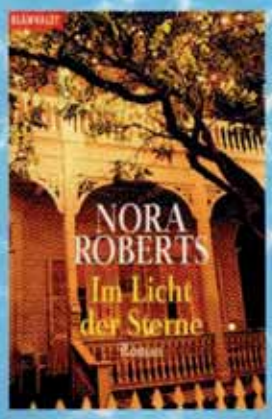


Jonathan Kellerman
GNADENTOD
Goldmann TB 45087
€ 10,20 [A]/€ 9,90 [D]
sFr 17,40

Kathy Reichs
LASST KNOCHEN SPRECHEN
Blanvalet TB 35590
€ 9,20 [A]/€ 8,90 [D]
sFr 15,90

Marcia Rose
DIE PATRIARCHIN
btb TB 72854
€ 11,40 [A]/€ 11,00 [D]
sFr 19,10

Walter Moers
ENSEL UND KRETE
Goldmann TB 45017
€ 10,20 [A]/€ 9,90 [D]
sFr 17,40



Nora Roberts
IM LICHT DER STERNE
Blanvalet TB 35560
€ 9,20 [A]/€ 8,90 [D]
sFr 15,90

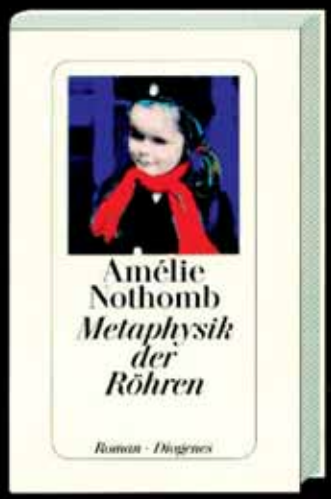
Håkan Nesser
DER UNGLÜCKLICHE MÖRDER
btb TB 72628
€ 9,30 [A]/€ 9,00 [D]
sFr 16,00

BLANVALET btb GOLDMANN

50 Jahre Diogenes

www.diogenes.ch

Eine Autobiographie der frühen Jahre – von 0 bis 3. Am Anfang war das Nichts. Ein Lebewesen, das sich nicht rührte, nicht schrie. Bis die Großmutter weiße Schokolade aus Belgien brachte. Da wurde das Wesen zum Menschen. Zum Kleinkind im japanischen Garten Eden. Doch mit drei Jahren wird es aus dem Paradies vertrieben – von drei Karpfen.
»Wild, unmöglich, beunruhigend, verrückt, witzig, unvorhersehbar – ein Wirbelsturm!« *Le Point, Paris*



160 S., Ln., € (A) 17.40 / sFr 29.90

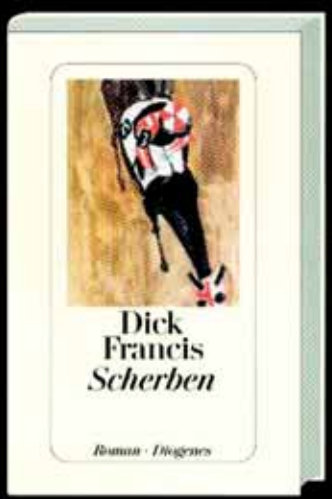
Tommy Russo brillierte in seiner selbstausgedachten Rolle als vielversprechender Schauspieler kurz vor dem Durchbruch. Doch diese Rolle nimmt ihm keiner mehr ab. Sein neuer Traum: Als Mitbesitzer eines Rennpferdes auf der Bahn von Hollywood Park die Siege seiner Galopper zu feiern! Davon trennt ihn nur eine Kleinigkeit: Er braucht zehntausend Dollar…

272 S., Ln., € (A) 20.50 / sFr 34.90

»Patricia Highsmith beschreibt die Menschen, wie eine Spinne Fliegen beschreiben würde.«
The Observer, London

400 S., Ln., € (A) 22.60 / sFr 37.90

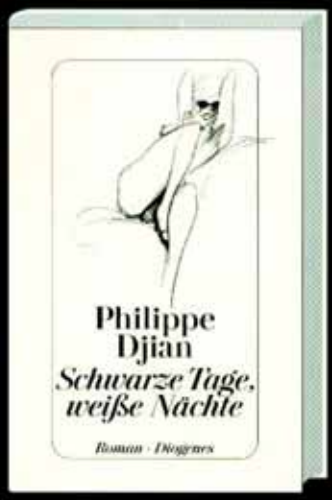
Die gesammelten, bisher weltweit unveröffentlichten Stories aus dem Nachlaß sind eine literarische Sensation. Der Band bildet den Auftakt zur Werkausgabe von Patricia Highsmith. Alle Bände erscheinen nach kritisch durchgesehenen Originaltexten in neuer Ausstattung, neuen Übersetzungen und mit einem Nachwort zur Lebens- und Werkgeschichte.



320 S., Ln., € (A) 20.50 / sFr 34.90

Glück, Glas und Knochen – so vieles ist zerbrechlich. Eine brutale Verbrecherbande ist hinter einem mysteriösen Videoband her, und wo sie nichts findet, hinterläßt sie Scherben. Bei Gerard Logan geht fast alles zu Bruch, nur nicht sein Mut und sein Sinn für Gerechtigkeit.

Schwarze Tage nach Ediths Tod. Der Schriftsteller Francis arbeitet daran, sein Leben neu zu erfinden. Warum nicht mit einem Porno? Francis läßt alle Geister der Sinnlichkeit los, um das Leben über den Tod siegen zu lassen.
»Keiner macht ihm diesen Ton nach, voller Humor und Selbstironie. Ein wilder Roman, der Sie in gute Laune versetzen wird.«
Frédéric Beigbeder



432 S., Ln., € (A) 22.60 / sFr 37.90

Wo bin ich? Wer bin ich? Und: Wer ist die blonde junge Frau an meinem Bett?

Journalist Fabio Rossi erwacht im Krankenhaus mit einem Blackout von fünfzig Tagen. Wer ist die Frau, die sich zärtlich über ihn beugt? Warum weigert sich seine Freundin Norina, mit ihm zu sprechen? Wieso hat er seinen Job gekündigt? Und was steckt hinter der »ganz großen Sache«, an der er angeblich dran war?

352 S., Ln., € (A) 20.50 / sFr 34.90

»Clever, lebendig und absolut fesselnd.«
The Observer, London

336 S., Ln., € (A) 20.50 / sFr 34.90

Nach dem Tod von zwei Fischern sind alle im Dorf so verschlossen wie verdorbene Vongole. Der Commissario gibt dennoch nicht auf. Den Dienstweg ist Brunetti noch nie gegangen, doch diesmal bringen seine Methoden die halbe Questura in Gefahr.
»Eines ihrer besten Bücher!«
The Spectator, London

448 S., Ln., € (A) 23.60 / sFr 39.90

Ein New Yorker TV-Journalist verliert vor laufender Kamera seine linke Hand an einen gefräßigen Zirkuslöwen. Nach dem Willen einer jungen Fernsehzuschauerin soll er die Hand ihres Gatten transplantiert bekommen – falls er stirbt. Nur ist der Mann jung und kerngesund …
Trauer, Verlust und die erlösende Kraft der Liebe sind die Themen von John Irvings neuem Roman, in dem der Held die Chance ergreift, sich zu ändern und die Frau seines Lebens zu gewinnen.